170. Ausgabe • 43. Jahrg. Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!" Bayernausgabe

München, Samstag, 19. Juli 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 / Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheck: München 11346, Wien 79931, Prag 77 935 / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Senlingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr.: 20801–20803 / Sprechst. tägl. v. 10–11 Uhr vorm. Völkischer Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 2.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 93 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 206 47

Auch Thüringen soll mit Artikel 48 vergewaltigt werden

Es wird mit der Reichsexekution gedroht — Sezession bei den Deutschnationalen — Reichstagsauflösung?

Einschüchterungspolitik Berlins gegen Thüringen

Die Sperrung der Polizeizuschüsse vor dem Staatsgerichtshof — Wirth läßt mit Art. 48 drohen

Leipzig, 17. Juli. Der Staatsgerichtshof hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die Verhandlung des verfassungsrechtlichen Streitverfahrens **gegen Erlaß einer einstweiligen Verfügung über die Weitergewährung der Polizeizuschüsse an Thüringen durch das Reich** begonnen. **Thüringen ist vertreten durch Ministerialrat Dr. Guyet und Oberverwaltungsgerichtsrat Professor Dr. Koellreuther, Jena. Das beklagte Reich ist vertreten durch Staatssekretär Zweigert und durch Ministerialdirektor Dr. Hänschel.**

Thüringen erklärt, die Grundsätze des § 1 Abs. 6 der zwischen dem Reich und den Ländern getroffenen Vereinbarungen, wonach die Polizei unpolitisch sein müsse, **seien nicht für Verwaltungs-, sondern nur für Vollzugsbeamte maßgebend. Thüringen sei gezwungen, wenn der Polizei die Kostenzuschüsse weiter gesperrt werden, auf freiwillige unbezahlte Dienstleistung der Landesbewohner für Polizeizwecke zurückzugreifen.**

Das Reich macht zunächst prozessual- und verfassungsrechtliche Anwendungen geltend. Die getroffenen Vereinbarungen seien bindend für die Länder, **sie seien aber nicht bindend für das Reich (!). Es hätte** sonst ein Staatsvertrag abgeschlossen werden müssen. **Auch sei der Staatsgerichtshof zur Verhandlung der Angelegenheit nicht zuständig,** denn der Reichsminister des Innern sei allein der Faktor, der berechtigt und in der Lage sei, festzustellen, ob ein Land gegen den § 1 Abs. 6 verfehlt habe. **Das Reich müsse unter Umständen bei Bildung einer freiwilligen Polizei in Thüringen auf Artikel 48 der Verfassung zurückgreifen. Thüringen könne ruhig Nationalsozialisten in die Polizei einstellen, das könne ihm niemand verwehren, aber man könne andererseits das Reich auch nicht verpflichten, dann die Leistung der freiwilligen Subventionen weiter zu gewähren.**

*

Leipzig, 17. Juli. In der weiteren Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in der Klagesache Thüringen gegen das Reich bestritten die **Vertreter Thüringens, daß eine klagbare rechtliche Verpflichtung aus den Vereinbarungen mit dem Reiche etwa nicht besteht, wie das Reich behauptet.** Außerdem sei eine Einflußnahme auf das thüringische Polizeiwesen durch zwei Beamte, die der N.S.D.A.P. angehörten, doch ganz unmöglich. **Nationalsozialistische Zersetzungsarbeit in der thüringischen Polizei sei nicht betrieben worden. Wenn die Reichsregierung das Gegenteil behauptet, so müsse sie diese Behauptung beweisen. Immerhin aber müsse Thüringen auf eine einstweilige Verfügung bestehen, denn wenn ihm drei Millionen RM. an Mitteln entzogen würden, so bedeute das eine Erschütterung, ja vielleicht eine Zerstörung des thüringischen Finanzwesens. (Das wollen die ja in Berlin!)**

Die Vertreter des Reiches widersprachen der Forderung auf eine einstweilige Verfügung. **Man könne der thüringischen Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß durch Besetzung von hervorragenden Polizeibeamtenstellen mit Nationalsozialisten der Beginn der in dem Programm der N.S.D.A.P. festgelegten deutschen Revolution (!) gesehen werden müsse. Wenn das Reich die von Thüringen für die Zwischenzeit geforderten 500 000 Mark gebe, so würde das wohl bedeuten können, daß mit diesen 500 000 Mark der Putsch begonnen werde. (Haben die Herrschaften Angst?)**

Demgegenüber erklärten die thüringischen Vertreter, daß von einer Politisierung der thüringischen Polizei in der Jetztzeit wohl nicht gesprochen werden könne. **Man hätte davon sprechen können in der Zeit vor Minister Frick. Damals seien die thüringischen Polizeibeamten bis zu 90 v. H. sozialdemokratisch organisiert gewesen.**

Die Deutschnationalen wieder halb und halb

Westarp zieht mit seinen Leuten ab — Hat Brüning die Hand im Spiel? Westarp für die Regierung

Sozialdemokratischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung

Berlin, 17. Juli. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen:

Der Reichstag verlangt gemäß Artikel 48 Absatz 3 der Reichsverfassung, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli 1930 über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer außer Kraft zu setzen."

Außerdem hat die sozialdemokratische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett eingebracht.

*

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion halb und halb.

Berlin, 18. Juli. Wie zu der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion verlautet, wird die Mehrheit der Fraktion für die Aufhebung der Notverordnungen stimmen. Der andere Teil wird voraussichtlich für die Regierung eintreten.

Da die Regierung über nicht mehr als 210 Stimmen verfügt, die Opposition dagegen mit den Deutschnationalen über rund 280 Stimmen, so müßte allerdings die Hugenberg-Partei geschlossen für die Regierung eintreten, um zu verhindern, daß sie in der Minderheit bleibt. Aber man kann bei diesem Reichstag nie wissen, ob sich im letzten Moment nicht wieder alles ändert.

In diesem Zusammenhang ist folgende Berliner Meldung der „M. N. N." von Interesse:

Die deutschnationale Fraktionssitzung, die heute abend im Reichstag abgehalten wurde, wurde durch einen sensationellen Zwischenfall unterbrochen. 23 Mitglieder der Fraktion haben unter Führung des Grafen Westarp die Sitzung verlassen und sich zu einer Sonderberatung in ein anderes Zimmer zurückgezogen.

Damit dürfte erneut die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen dem verantwortungsbewußten Teil der Partei und der Hugenberg-Gruppe ausgebrochen sein. Fünf Abgeordnete, die gleichfalls zu den Westarp-Anhängern gerechnet werden müssen, fehlten bei der heutigen Sitzung, werden aber morgen anwesend sein.

Daraus ist zu entnehmen, daß das gestrige Angebot Hugenbergs an Brüning ein Verzweiflungsversuch war, die Einheit der Partei zu retten. Offenbar merkte das der Zentrumskanzler auch und ließ Hugenberg infolgedessen absichtlich aufsitzen. Entweder, weil die Sezession der Deutschnationalen genügt, um mit den Regierungsparteien die sozialdemokratischen Anträge abzulehnen, oder aber, weil sich Herr Brüning von einer Reichstagsauflösung im jetzigen Augenblick eine völlige Sprengung der Deutschnationalen und eine Verstärkung der Regierungsfront durch den Flügel Schiele-Treviranus-Westarp mit Ausschluß Hugenbergs erhofft.

In jedem Fall zeigt sich die steigende Bereitwilligkeit des Bürgerpatriotentums, in die kapitaldemokratische Front Young-Deutschlands einzuschwenken.

*

Sonderberatung der Minderheit der Deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 18. Juli. Wie auch die „D.A.Z." erfährt, hielten 23 deutschnationale Abgeordnete am Donnerstag gegen Mitternacht im Reichstag unter der Führung des Grafen Westarp eine Sonderberatung ab. Für Freitag, vormittag 9 Uhr, sei noch einmal eine gemeinsame Sitzung der Deutschnationalen Fraktion anberaumt. Wie die „D.A.Z." zuverlässig erfahren haben will, soll mit einer Verständigung nicht mehr zu rechnen sein.

Doch Reichstagsauflösung?

Berlin, 17. Juli. Der Reichstag beschloß am Donnerstagabend, die Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum und den Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Freitagsitzung zu setzen. Zunächst soll über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brüning als den weitergehenderen Antrag und dann unter Umständen über den Aufhebungsantrag abgestimmt werden. Der Reichstag tritt bereits um 10 Uhr zusammen.

Wie man hört, soll die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Brüning und Dr. Hugenberg und Oberfohren ergebnislos verlaufen sein. Man hält daher die Auflösung des Reichstags unmittelbar nach der Abstimmung über das Mißtrauensvotum für möglich. Sollte die Regierung jedoch, sei es durch Ja-Stimmen einer Anzahl Deutschnationaler oder durch Stimmenthaltung einer Anzahl Sozialdemokraten eine Ablehnung des Mißtrauensvotums erzielen, so würde sofort zur Abstimmung über die Aufhebungsanträge geschritten werden.

Ein neues Skandalstück des Auswärtigen Amtes

Die schärfsten Spannungen zeigen sich zwischen Paris und Rom. Aber wenn man annehmen sollte, jetzt werde Deutschland seinen fähigsten Diplomaten nach Rom entsenden, stehen wir vor der Tatsache, daß dort überhaupt niemand wirkt! Der von der Clique im A. A. mit Hilfe des jüdischen Literatenklüngels verjagte Baron Neurath ist seit dem 26. Juni auf Urlaub, der Herr v. Schuberth wird den Platz erst am 1. Oktober antreten. Ein volles Vierteljahr von wichtigster Bedeutung wird in Rom verpaßt, kein Wunder, daß man dies dort als eine erneute skandalöse Haltung empfindet, während Herr v. Hoesch nicht genug bei Briand antichambrieren kann. Die „Geschäfte" in Rom führt Herr Smend, eine Nullität von Konzentration, der sogar in der deutschen Botschaft in Rom die Aufführung eines Films verbietet, der den Ruhreinbruch schildert. Das könnte in Paris — wohin unsere „Diplomaten" alle mit beiden Augen schielen — übel vermerkt werden.

Unterdes hetzt der neue hebräische Vertreter des „Berliner Tageblatt" in Rom heftig gegen jede nationale Regung, und die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung" hat ebenfalls ein Pärchen als ihre berufene Vertretung bestimmt, die alle Deutschen auf 1 Kilometer als galizisch (wenn auch „getauft") empfinden.

Das Ganze nennt sich „Politik" der Deutschen Republik.

Hugenbergs Verzweiflungs-Angebot an Brüning

Um die Einheit der Partei zu retten — Brüning lehnt ab

Berlin, 17. Juli. Über das Ergebnis der deutschnationalen Fraktionssitzung wird mitgeteilt, daß die Abgeordneten Dr. Hugenberg und Oberfohren im Auftrag der Fraktion folgendes Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet haben:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Angesichts der Gefahren, vor denen sich Land und Volk befinden, erlauben wir uns, Ihnen aus unserer Verantwortlichkeit als Oppositionspartei heraus die Frage vorzulegen, ob Sie zu sofortigen Verhandlungen mit den Unterzeichneten über die politische Gesamtlage bereit sind?

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez.: Dr. Hugenberg, Oberfohren."

*

Gestern die Sozialdemokraten, heute die Deutschnationalen. Gestern Müller und Breitscheid, heute Hugenberg und Oberfohren. Man sieht, die Regie funktioniert. Zweck: Die Notverordnung der Regierung Brüning gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Außerkraftsetzung zu retten. Zur höheren Ehre der „Bürgersteuern", zur Ehre der Kapitalisten aller Parteien, zur Ehre des Novemberstaates, zur Ehre der „Ankurbelung der Wirtschaft" und zur höheren Ehre des Youngplanes! Das Ganze nennt man Verantwortungsbewußtsein „angesichts der Gefahren, in denen sich Land und Volk befinden". D. h. der Geldbeutel derjenigen, die sich immer drücken, wenn's ans Zahlen geht. Zu was hat man die Finanzämter, wenn nicht dazu, um den Arbeitern und Angestellten, den Beamten und allen anderen Minderbemittelten ihre sauer verdienten Groschen wieder abzunehmen und sie auf dem Altar des Vaterlandes zu notopfern? Um die Quittung für diesen neuesten Verrat wird sich die Partei der Speckzollpatrioten bei den nächsten Wahlen nicht zu bemühen brauchen!

*

Berlin, 17. Juli. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit:

Im Verfolg der deutschnationalen Anfrage, ob der Reichskanzler zu sofortigen Verhandlungen über die politische Gesamtlage bereit sei, fand in den Nachmittagsstunden eine längere Aussprache zwischen Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren einerseits und Reichskanzler Dr. Brüning und dem von ihm hinzugezogenen Reichsfinanzminister Dietrich andererseits statt. Von den deutschnationalen Führern wurden die Verhandlungen auf folgender Grundlage und mit folgenden Zielen geführt:

Das Abgleiten Deutschlands in neue schwere Zuckungen kann nur durch Stärkung des rechten Flügels und durch eine zwar auf der ganzen Linie arbeitnehmerfreundliche, aber klar antimarxistische deutsche Freiheits- und Friedenspolitik vermieden werden, die Kultur, Wirtschaft und Finanzen rettet. Zur Erreichung dieses sachlichen Zieles müsse außer einer Umbildung des Reichskabinetts im Sinne der Bildung einer wirklichen Rechtsregierung die Gewähr für eine entsprechende Parteigruppierung und Umgestaltung der Regierung in Preußen gegeben werden.

Um eine ruhige Verhandlung über die sich hieraus ergebenden Folgen zu ermöglichen, würde die Deutschnationale Volkspartei bereit sein, gemeinsam mit den Regierungsparteien zu beantragen, und zu beschließen, daß die Verhandlung und Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der erlassenen Verordnungen auf einen der letzten Septembertage vertagt wird.

Nach einer Aussprache über diese Anregungen wurde vereinbart, daß der Reichskanzler Mitteilung über seine endgültige Stellungnahme machen würde. Diese Mitteilung erfolgte durch den Staatssekretär der Reichskanzlei in dem Sinne, daß eine Vertagung der Beschlußfassung über den sozialdemokratischen Antrag nicht möglich erscheine, daß vielmehr die Auffassung dahin gehe, daß eine sofortige Entscheidung zweckmäßig sei. Demgemäß wurde unmittelbar darauf unter Zustimmung der Regierungsparteien der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnungen als erster Punkt auf die Tagesordnung der morgigen Reichstagssitzung gesetzt.

Der von der nationalen Opposition gemachte Versuch, die Grundlage für eine Zusammenarbeit zu finden, hat sich damit erledigt.

(Wir wollen doch erst einmal die Abstimmung abwarten!)

*

Zum deutschnationalen Brief an den Reichskanzler.

Berlin, 17. Juli. Zu dem Brief der Deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren an den Reichskanzler schreibt der „Tag" u. a., dieses Schreiben habe den Zweck, die wirkliche Verantwortlichkeit für die Handlungen der Regierung festzustellen. Der Brief solle dem Reichskanzler und der Regierung in ihrer Gesamtheit die letzte Möglichkeit zur Abkehr von einer Politik geben, die nicht zur Bildung einer bürgerlichen Mehrheit, sondern zum Teil auf die Zerstörung der Deutschnationalen Volkspartei gerichtet war. **Es hänge vollkommen von dem politischen Willen des Zentrums ab, ob eine bürgerliche Mehrheitsbildung in Deutschland zustandekommt oder ob der Reichstag aufgelöst wird und Neuwahlen angesetzt werden, deren Ergebnisse sicher nicht dem Ziele des Kabinetts Brüning entsprächen. (Aber auch bestimmt nicht denen der Deutschnationalen Volkspartei!)**

Marxistische Flegeleien gegen Hindenburg

Sie wollen Hindenburg nicht begrüßen

Köln, 17. Juli. Der Bezirksvorstand des Sozialdemokratischen Partei Oberrhein, der die Bezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier umfaßt, hat anläßlich des Hindenburgbriefes an die rheinische Arbeiterschaft folgende Parole ausgegeben:

„Parteigenossen! Der sensationelle Schritt des Reichspräsidenten stellt uns im Rheinland vor eine ganz neue Situation. Wir waren bisher durchaus bereit, an den Befreiungsfeiern teilzunehmen, nicht zuletzt deshalb, weil gerade die Sozialdemokratie und die hinter ihr stehenden Arbeitermassen an der Befreiung des Rheinlandes und der Niederwerfung des Separatismus den ausschlaggebenden Anteil haben. (Siehe Sabotage der Fememamnestie! Siehe Schutz der Separatisten!) Der Brief Hindenburgs zwingt uns zu einer anderen Stellungnahme. Herr von Hindenburg (!) stellt den Stahlhelm über die rheinische Arbeiterschaft. Sollte der Reichspräsident mit seiner Forderung der Rückgängigmachung des Stahlhelmverbotes durchdringen, so ist für uns jede Beteiligung an den Befreiungsfeiern selbstverständlich ausgeschlossen. Wir ersuchen die Parteigenossen allerorts, sich auf diese Wahrscheinlichkeit einzurichten, und die Ortsbehörden sofort davon zu unterrichten."

Vom Bezirksvorstand wird zu diesem Aufruf noch ergänzend geschrieben, daß er vor einer Woche schon einen Brief an den Ministerpräsidenten Braun gerichtet habe, **worin er eindringlichst ersuchte, das Stahlhelmverbot nicht rückgängig zu machen.** Abgesehen davon, daß der Stahlhelm jene Verständigungspolitik, die jetzt zur Befreiung des Rheinlandes geführt, stets bekämpft habe, hätte Herr von Hindenburg bei seinem Besuch in der Rheinprovinz auch nur zu wählen gehabt zwischen diesem Stahlhelm und den Massen der rheinischen Arbeiterschaft, denn diese Massen lehnten es ab, sich mit den verbotenen Stahlhelmern in eine Reihe zu stellen.

Der deutschnationale Fraktionsvorstand zusammengetreten. Berlin, 17. Juli. Unmittelbar nach der Besprechung zwischen den deutschnationalen Führern und dem Reichskanzler, trat die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen zusammen.

Die verfassungswidrige Notverordnung

Berlin, 17. Juli.

Es stellt sich heraus, daß die Reichsregierung bei ihrem Notverordnungsbetrieb einen Schnitzer gemacht hat, der auf das schwerste gegen die Verfassung verstößt. Nach der Verfassung heißt es:

„Der in der Sache zuständige Reichsminister zeichnet die Verordnung und leitet sie dem Reichsinnenminister zu, der ebenfalls unterzeichnet, in wichtigen Fällen auch die Gegenzeichnung des Kanzlers einholt und sie dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorlegt. Der Reichsinnenminister veranlaßt auch die Verkündung der Verordnung und teilt sie dem Reichstage mit."

Nun ist festgestellt, daß die Verordnung lediglich die Unterschriften des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers trägt. Die nach der Verfassung vorgeschriebene Unterschrift des Reichsinnenministers fehlt. Bekanntlich ist der Reichsinnenminister Dr. Wirth ein Gegner der Anwendung des § 48. Sollte er sich vielleicht geweigert haben, zu unterschreiben?

Parlamentarismus

Der Artikel 64 Absatz I der bayerischen Verfassung lautet:

„Das Gesamtministerium wacht über die Sicherheit des Staates. Es hat bei drohender Gefahr die Maßnahmen zu ergreifen, welche die Ruhe und Ordnung im Innern sichern oder gegenüber der Gefahr eines Angriffes von außen unmittelbar erforderlich sind. Zu diesem Zwecke kann es vorübergehend die verfassungsmäßigen Grundrechte ganz oder teilweise außer Kraft setzen."

In diesem Artikel steht nichts davon, daß das Gesamtministerium die Verfassung außer Kraft setzen kann, wenn der Landtag eine Schlachtsteuer ablehnt. Auch die „Ruhe und Ordnung im Innern" scheint uns durch diese Ablehnung nicht mehr gefährdet wie für den Fall der Annahme. Im Gegenteil! Diese Schlachtsteuer mit ihren voraussichtlichen Folgen hat im Volke schon in dem Augenblick böses Blut gemacht, in dem sie vom Finanzminister angekündigt wurde. So daß sich der bemerkenswerte Fall ergibt, daß der eigentliche Urheber der Unruhe und Unordnung im Innern — besonders wenn die unpopuläre und unsoziale Steuer noch angenommen worden wäre — die hochweise Regierung selbst gewesen wäre.

Wir glauben auch nicht, daß infolge der Ablehnung der Fleischverteuerung der bayerische Freistaat einen „unmittelbaren Angriff von außen" zu gewärtigen hat. Wir bestreiten daher die Anwendbarkeit des Art. 64 und bestreiten, daß die Voraussetzung zur Einführung der Schlachtsteuer auf dem Wege der Notverordnung gegeben ist.

Und keinesfalls für eine Regierung, die nur mehr ine Rumpfregierung ist und im Parlament gar keine Mehrheit mehr hat. Wir wissen, das ist Demokratie; aber wir sind ja auch nicht dazu da, diesem System, wenn es sich in der Sackgasse seiner parlamentarisch-demokratischen Regierungsweisheit verrannt hat, goldene Brücken zu bauen.

Wir stellen nur wieder fest: Parlamentarismus ist grober Schwindel und Vorspiegelung falscher Tatsachen. Parlamentarismus ist die kitschige Fassade für ein „durch Meineid und Hochverrat" an die Spitze des Staates gelangtes Herrschaftssystem, das sich seit 1918 ständig gleichgeblieben ist. Trotz der zwei Dutzend Wahlen, in denen angeblich das souveräne Volk selbst über seine Regierungsform und seine regierenden Männer bestimmen konnte.

Daß z. B. Bayern seit Jahrzehnten von einem klerikal-patriotischen Provinzbürgertum regiert wird, ist nicht die Folge des

parlamentarischen Mehrheitssystems, sondern umgekehrt der bayerische Landtag in seiner Zusammensetzung und seinem Niveau ist der politische Ausdruck dieses Zustandes. Das ist auch der Grund, warum jde Regierungskrise in Bayern nun schon seit Jahren immer wieder mit der Rückkehr der Parteibürokratie der Bayer. Volkspartei endigt. Nur die Namen wechseln. Ob Kahr, ob Schweyer, ob Held — das System, das Niveau, der Geist, die Phraseologie, die Methoden bleiben sich gleich. Daran ändert keine Niederlage im Landtag etwas, kein parlamentarisches Mißtrauensvotum und keine Koalitionssprengung. Schwarz bleibt Trumpf! Die B.V.P. der Bayer. Volkspartei nennt das dann selbstbewußt Mangel an „Regierungswillen" bei der Opposition.

Ganz unrecht hat sie nicht. Aber sie übersieht nur das eine, daß noch eine andere, neue Opposition entstanden ist, die außerhalb der parlamentarischen Ebene liegt; deren Kräfte nicht in dem Parkett des Parlaments wurzeln, sondern in einem neuen Geschlecht das durch das Feuer des Kriegs gegangen und Zeuge geworden ist jener grauenhaften Niedergangsepoche, in der jeder nationale Führungswille zusammenbrach. Die nationalsozialistische Opposition ist freilich keine parlamentarische Angelegenheit, sondern der blutsmäßige Ausdruck eines neuen Volks- und eines neuen Staatswillens. Darum wird auch der Tag kommen, an dem sich die Herren Parlamentarier bei dieser Opposition über den Mangel an „Regierungswillen" nicht mehr zu beklagen haben werden.

*

In Berlin das gleiche Bild, auf das Gebiet der „großen Politik" übertragen. Brüning regiert mit Artikel 48, weil die Reichstagsmehrheit das Notopfer ablehnte. Die Regierung regiert also gegen alle parlamentarischen Grundsätze, aber sie bleibt. Die Regierung hat bei der Reichstagsmehrheit kein Vertrauen, aber der Reichstag lehnt in seiner Mehrheit den gegen die Regierung gerichteten Mißtrauensantrag feierlich ab. Der Parlamentarismus steht Kopf und verhöhnt sich selbst, aber das System bleibt. Muß bleiben, weil der Berliner Parlamentarismus nichts ist wie die Fassade der Kapitaldemokratie. (In der sich die marxistische Parteibürokratie „häuslich eingerichtet" hat!)

Gestern hieß die Firma Müller-Stresemann, heute heißt sie Brüning-Wirth. Heißt sie nicht morgen schon Brüning-Westarp? Alles nur verschiedene Namen für ein und dasselbe Interesse. Des internationalen Großkapitals nämlich mit seiner Verewigung der finanziellen und wirtschaftlichen Ausbeutung der Republik. Die Demokratie von Weimar ist nur ein anderer Ausdruck für den Tributfrieden von Versailles. Und die Notverordnung der Regierung Brüning nichts weiter wie eine Ausführungsbestimmung zum Youngplan. Den der Reichstag bekanntlich angenommen hat. Darum ist die Ablehnung des Notopfers durch den gleichen Reichstag nichts weiter wie ein ordinäres Täuschungsmanöver, ein erbärmlicher Versuch, sich vor den Wählern und Steuerzahlern reinzuwaschen und die Verantwortung abzulehnen. In Wahrheit ist alles heilfroh über den „Führungswillen" des Bürgerkabinetts, das den Mut hat, „gegen das Parlament" zu regieren. Das System bleibt. Und damit die Lüge. Sie nennt sich immer noch Parlamentarismus.

Die Sozialdemokraten kündigen einen Antrag auf Außerkraftsetzung der Notverordnung an. Auch das ist Bluff! Schon stehen die Deutschnationalen „zu sofortigen Verhandlungen" bereit. Ein Beweis, wie sehr auch das patriotische Profitbürgertum mit dem politischen und wirtschaftlichen Geist dieser Republik auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Und während Westarp mit Brüning seinen Frieden macht, unterschreibt der Stahlhelm Loyalitätserklärungen an die Adresse des Herrn Braun. Das Kabinett der Frontsoldaten regiert gegen das Parlament. Aber der Parlamentarismus ist gerettet.

W.—

Wir kaufen zurück:
Nationalsozial. Bibliothek, Heft 3 (Buchner, Goldene Internationale, 60 Pf.) und Heft 5 (Buttmann, Bayer. Politik, 50 Pf.). Die Hefte bitten wir per Drucksache an uns einzusenden. Den Verkaufspreis zahlen wir sofort, zuzüglich Portospesen, per Postscheck.
Verl. Frz. Eher Nachf., München 2 NO
Thierschstraße 11/15.

Die Bürgersteuer

Die Ausplünderung der Minderbemittelten

Berlin, 17. Juli. Im Reichsgesetzblatt sind am heutigen Donnerstag die Verordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 und die Verordnung über die Zulassung einer Gemeindegetränkesteuer, beide vom Tage des 16. Juli, erschienen. Die Verordnung über die Deckungsmaßnahmen besagt im Titel 1 (§ 1):

„Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, werden für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Lebens und von den einkommensteuerpflichtigen Personen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben."

Außerdem wird der bereits bekannte Kreis der zur Reichshilfe verpflichteten Personen des öffentlichen Dienstes festgelegt. **Eingeschlossen sind die Empfänger von Wartegeld, Ruhegeld — nicht jedoch von Witwen- und Waisengeld — und andere Bezüge oder sonstige Vorteile für frühere Dienstleistungen, die vom Reich usw. gewährt werden, ferner sonstige Personen, deren Einnahmen aus öffentlichen Mitteln 8400 Reichsmark jährlich übersteigen und die nicht gegen Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind, schließlich Mitglieder des Aufsichtsrates von Aktiengesellschaften usw., sowie von sonstigen Kapitalgesellschaften und Personenvereinigungen des privaten und öffentlichen Rechtes, bei denen der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer anzusehen ist. Von der Reichshilfe sind befreit Einnahmen, die den Betrag von 2000 Mark jährlich nicht übersteigen sowie die gegen Arbeitslosigkeit pflichtversicherten Angestellten. Die Reichshilfe wird bei der Berechnung des Einkommens abgezogen, sie fließt ausschließlich dem Reiche zu.**

Der 3. Titel legt den Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Mark fest. **Für das Kalenderjahr 1929 oder einen in diesem Jahre fälligen Steuerabschnitt wird ein Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 v. H. erhoben.**

Der 4. Titel regelt den **Zuschlag zur Einkommensteuer der Ledigen. Als ledig gelten** die Personen, die nicht verheiratet sind sowie verwitwete oder geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. **Befreit sind unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, und Steuerpflichtige, die zum Unterhalt der geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahre 10 v. Hundert ihres Einkommens aufwenden.** Bei der Lohnsteuer der ledigen Personen, wenn der Arbeitslohn 2640 RM. jährlich übersteigt, wird mit Wirkung ab 1. August 1930 ein Zuschlag von 10 v. H. erhoben. Die Zuschläge werden zusammen mit der Lohnsteuer einbehalten. Bei der veranlagten Einkommensteuer ist der Zuschlag in zwei gleichen Beträgen am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931 zu entrichten. Bei Einkommen hauptsächlich aus der Landwirtschaft am 15. November 1930 und am 15. Februar 1931.

Der zweite Abschnitt behandelt die Bürgersteuer. Die Gemeinden sind berechtigt, von allen Personen über 20 Jahre eine Bürgersteuer zu erheben. Ausgenommen sind Personen, die unter dem 10. Oktober Krisenunterstützung empfangen, oder laufend öffentliche Fürsorge genießen.

Der dritte Abschnitt behandelt die Tabaksteuer. Die Zahlungsfristen für die Tabaksteuer werden verkürzt, um frühere Einnahmen zu erzielen. Das Kontingent wird um ein weiteres Jahr verlängert, die Steuer für Zigarettenpapier wird von 5 Mark auf 2.50 M. ermäßigt.

Die Absage des Hindenburg-Besuchs zurückgezogen

Berlin, 17. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die völlige Beseitigung der durch das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen und die Absage des Reichspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten war. Der Reichspräsident hat demgemäß die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt. Reichspräsident v. Hindenburg, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben in ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

Zur Aufhebung des Stahlhelmverbotes

Hagen, 17. Juli. Zur Aufhebung des Stahlhelmverbots erfährt die Telegraphen-Union von der Führung des Stahlhelmverbandes Westmark: „Im Bereich der Landesverbände Industriegebiet und Rheinland wird der Landesverband Westmark gebildet. Durch das in der verbotenen Zeit eingetretene Anwachsen der Frontsoldatenbewegung, besonders in den beiden Provinzen, wird er nun voraussichtlich auf acht Gaue mit der entsprechenden Zahl von Ortsgruppen angewachsen sein. Die Führung des Landesverbandes Westmark hat dem Reichspräsidenten telegraphisch den Dank der Frontsoldaten ausgesprochen. Ferner wird der Stahlhelm zu der Begrüßung des Reichspräsidenten am 20. Juli sämtliche Fahnen des Landesverbandes mit einer entsprechend starken Ehrenabordnung entsenden.

Das Osthilfegesetz im Reichstag angenommen

Berlin, 17. Juli. Der Reichstag hat am Donnerstag nach der Aussprache über die Reichsosthilfe das Osthilfegesetz und das Gesetz über die Ablösungsbank im wesentlichen in der Ausschußfassung in zweiter Beratung angenommen. Beschlossen wurde auch, daß in den Vollstreckungsschutz Betriebe von Handwerk, Handel und Gewerbe einbezogen werden sollen. Arbeiten auf Grund des Osthilfegesetzes sollen nur Firmen übertragen werden, die ihren Hauptsitz im Osten haben.

Die weiteren Anträge einiger Parteien, die Osthilfe auch auf die notleidenden Teile der bayerischen Ostgrenze und der deutsch-tschechoslowakischen Grenze sowie auf ganz Pommern auszudehnen, wurden abgelehnt.

Das Pensionskürzungsgesetz

Berlin, 17. Juli. **Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Donnerstag mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten das Pensionskürzungsgesetz auch in der zweiten Lesung angenommen.**

In der vorangegangenen Aussprache wurde von Regierungsseite wie auch von Seiten Preußens und Bayerns gebeten, diese schwierige und umfangreiche Materie nicht auf Grund eines Initiativantrages, **sondern auf dem ordentlichen Gesetzgebungswege unter Beteiligung des Reichsrates zu erledigen.**

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erklärte, **innerhalb des Kabinetts beständen schwerste Bedenken dagegen, diese Angelegenheit überstürzt zu behandeln. Die Reichsregierung sei bereit, auf dem vereinbarten Gesetzgebungsweg im Herbst einen Entwurf vorzulegen, der die Mißstände im Pensionswesen beseitigt.** Auch Justizminister Dr. Bredt bat, von dieser Beschlußfassung im gegenwärtigen Augenblick abzugehen. Trotz der Bedenken der Regierung wurde die Vorlage vom Ausschuß angenommen.

Englands Absage an Paneuropa

London, 18. Juli. Die britische Regierung ließ am Donnerstag in Paris die Antwort auf die Briandsche Paneuropa-Denkschrift überreichen. **Sie betont, daß sie die Entscheidung über eine so wichtige Angelegenheit nur in Übereinstimmung mit den Dominien fällen könne.** Sie könne daher nur vorläufig antworten. Sie hoffe, daß der Plan Briands zu einer besseren Verständigung zwischen den europäischen Regierungen, zu einer Verminderung der internationalen Schwierigkeiten und zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit führen werde. **Über die Wege, die dazu führen, sei die britische Regierung jedoch anderer Ansicht als Frankreich. So meine sie, daß die Errichtung freier und unabhängiger internationaler Einrichtungen nicht notwendig oder wünschenswert sei.** Falls die britische Regierung Briands Vorschläge richtig verstanden habe, wünsche die französische Regierung eine europäische Union, ein ausführendes Komitee, um möglicherweise auch ein neues europäisches Sekretariat zu schaffen. **Da der Völkerbund bereits ähnliche Arbeiten aufgenommen habe, sei es schwierig, eine allgemeine Verwirrung und vielleicht auch neue Eifersüchteleien zu verhindern, die mit Sicherheit die Wirksamkeit und das Ansehen der Völkerbundsorgane schädigen würden.** Falls man hierauf nicht genau achte, würden nach der Ansicht der britischen Regierung die europäischen und die Weltinteressen geschädigt werden. **Dies seien Folgen, auf die die britische Regierung als Mitglied des britischen Weltreiches Rücksicht nehmen müsse. Es sei daher wünschenswert, daß die Vorschläge der französischen Regierung in den Rahmen des Völkerbundes eingegliedert würden.** Die britische Regierung halte die Bildung von europäischen Ausschüssen des Völkerbundsrates für möglich, um so eine engere Zusammenarbeit der Mächte Europas herzustellen. Hierdurch würden auch das Risiko und die Schwierigkeiten vermieden werden, die ein neues und unabhängiges System mit sich bringen würde.

Vier Monate Gefängnis für Beleidigung Grzesinskis

Köln, 17. Juli. Das Erweiterte Schöffengericht verhandelte am Mittwoch wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten Braun, sowie Minister Grzesinski, Dr. Schätzel, Dr. Dietrich, Severing und von Guerard durch einen Artikel, der während des Streites um das Volksbegehren im „Westdeutschen Beobachter" unter der Überschrift „Minister als Lügner und Volksbeschwindler" erschien. In diesem Artikel wurden die Minister in gröblichst beleidigender Form angegriffen, weil sie zur Frage des Volksbegehrens im Rundfunk Stellung genommen hatten. In diesem Verfahren war Redakteur Grohé seinerzeit freigesprochen worden, weil er als wirklich Verantwortlichen seinen Kollegen nachweisen konnte. Das Gericht verurteilte nun den Kollegen wegen der besonderen Schwere der Ehrenkränkung zu vier Monaten Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils in verschiedenen Tageszeitungen auf Kosten des Angeklagten.

Franzosentum!

Die „Trierische Landeszeitung" schildert in einem bebilderten Aufsatz den Zustand, in dem die französische Besatzung das Zivilkasino zurückgelassen hat. **Wer heute einen Gang durch das Gebäude mache, das früher als Schmuckkasten bezeichnet werden konnte, dem sträubten sich die Haare, denn aus den herrlichen Räumen sei ein Schweinestall geworden.**

Eine solche ekelerregende Wirtschaft, wie sie hier geführt worden sein müsse, dürfte in der verkommensten Wohnung eines Deutschen nicht zu finden sein. **Schmutz und haufenweise Ungeziefer aller Gattungen, Schmierigkeit in der Küche, in Wohn-, Unterhaltungs- und Schlafräumen, mutwillige Zerstörungswut an Haus und Garten, ohne Rücksichtnahme auf Kunst und Wert. Nach dem Urteil von Sachverständigen werden 100 000 Mark nicht ausreichen, um das Gebäude wieder in Ordnung zu bringen.**

Alle Decken, Wände und Fußböden sind ungepflegt und starren von Schmutz und Schmier. Die Kachelöfen gleichen Schutthaufen; vor ihnen weist der Parkettboden tief eingehaute Löcher auf. Büfetts und Schränke sind zerschnitten und angesägt.

In den Restaurationsräumen, wo die französischen Offiziere aßen, läuft lang- und kurzbeiniges Ungeziefer auf Fußböden und an den Wänden.

Alte Uhren sind zerstört; Lederstühle und -sofas sowie Stoffpolstersessel sind übel zugerichtet; mutwillig wurde mit den Sporen darauf herumgetrampelt, so daß überall die Fetzen herunterhängen. In den Wirtschaftsräumen ist alles entsetzlich beschmutzt und teilweise zerschlagen. Massenhaft läuft in der Küche, wo das Offiziersessen zubereitet wurde, das Ungeziefer. In dem Spülraum hängt in der Luft noch die Hälfte einer Treppe; die andere Hälfte ist zerstört. Und so geht es weiter!

*

Das Ungeziefer in Franzosenuniformen hat seine Brüder hinterlassen.

Steigerung der Wohlfahrtsunterstützten

Berlin, 17. Juli.

Der Städtebund gibt eine amtliche Statistik bekannt, nach der in rund 1200 kleinen und mittleren Städten am 30. Juni rund 70 000 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt wurden, also ohne die Zuschlagsempfänger 9 Wohlfahrtsunterstützte auf 1000 Einwohner. Am 31. Mai, also im Vormonat betrug die Zahl der unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen rund 63 000, d. h. 8 auf 1000 Einwohner, so daß in einem Monat eine Steigerung von 12½ % eingetreten ist. Seit dem 30. September vorigen Jahres hat sich die Zahl der laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen in den betreffenden Städten mehr als verdreifacht.

[redacted]

An unsere

Postbezieher!

Adressenänderungen, Urlaub usw. bitten wir jeweils direkt beim zuständigen

Postamt rechtzeitig

anzugeben. Diesbezügliche Mitteilungen an den Verlag verursachen unnötige Kosten u. doppelte Lieferungen. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Heilgruß!

Parteiverlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.

[redacted]

Kleine Nachrichten

Der Kredit für die nationale Verteidigung Frankreichs. Paris, 17. Juli. Wie die Pariser Presse berichtet, steht den Ministern des Krieges, der Marine und der Luftfahrt der Kredit für die nationale Verteidigung im Betrage von etwa 180 Millionen RM. auf Grund der letzten Regierungsvorlage vom heutigen Donnerstag ab zur Verfügung. Der zustimmende Beschluß des Finanzausschusses genüge, um die notwendigen Maßnahmen sofort in Gang zu setzen.

*

Der Rest der aus einer Leipziger Kaserne gestohlenen Waffen gefunden. Leipzig, 17. Juli. In einer Wohnung in der Nähe Leipzigs wurden Teile von Maschinengewehren gefunden. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich um den Rest der im Februar aus einer Infanteriekaserne in Leipzig gestohlenen Waffen handelt. Im Zusammenhang damit wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

Pg. L. Lüdemann, Magdeburg, Ebendorferstr. 5
projektiert, baut und repariert
Fabrikschornsteine in allen Teilen Deutschlands

Ia Fränk. Wurstwaren
bes. Zervelat, Salami, Schinken, Rauchfleisch, „Echte Hofer", frisch und in Dosen, von 9 Pfd. an franko gegen Nachnahme empfiehlt
Heinrich Sommer, Wurstfabrik
Hof i. B. / Gegründet 1792
Vertretung und Verkaufslager: Max Harbauer, München 50, Kriegersiedlung 22, Telephon 74371.

„Perka-" Cameras
Spezialtyp: quadratisch mit 3fachem Auszug, neigbarer Standarte u. Laufboden, drehbarem Mattscheibenrahmen u. auswechselbarem Objektivbrett. (D.R.P.) als
Meisterwerk deutscher Präzisions-Mechanik
begutachtet von nachstehenden Autoritäten:
Prof. Schmidt, Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.)
„Perka - Präzisions - Metall - Stativ" aus Leicht-Edelmetall, mit fabelhafter Tragkraft von mindest. 41 Kilo. (D.R.P.a.)
Prospekt und Liste kostenlos direkt durch:
Perka-Präzisions-Camerawerk, G. m. b. H., München 39 B.

Heizt Union Briketts
Anerkannt beste Marke
Billig, bequem, rauch- u. geruchlos

[redacted]

[redacted]

Die Art der Herkunft und die verschiedenen Verhältnisse, in die wir gesetzt werden, entscheiden über unser Geschick. Könnte man die Menschen erkennen, so fände man sicherlich im Volke, selbst in den untersten Schichten, Genies. Aber solch hochbeglückte Wesen kommen dann nicht auf den günstigen Boden, so daß sie nicht zur Blüte gelangen, von Dornen und Gestrüpp überwuchert und erstickt werden. Es hängt also alles von unseren Eltern ab, von der Gunst oder Ungunst der Zeit unserer Geburt, von den verschiedenen Umständen, deren Strom uns in unsere Lebensbahn fortwirbelt.

Friedrich der Große, Brief an Kurfürstin von Sachsen, 1767.

Die neue Architektur am Scheidewege

„Darüber wollen wir uns im klaren sein: in ein paar Jahren wird der ganze Konstruktivismus verzweifelt uninteressant sein, und mit organischer Selbstverständlichkeit werden sich jene Potenzen höherer Ordnung wieder zum Wort melden, die im Augenblick in den Hintergrund getreten sind — weil sie warten können."

Als Peter Meyer, Zürich, vor genau einem Jahre diese Worte im „Zentralblatt der Bauverwaltung" geschrieben hat, hat er wohl selbst nicht geglaubt, daß die nächste Zukunft ihm so bald recht geben wird. Mehr als ein gleichgestimmtes Wort hat im Laufe eines Jahres unser Ohr erreicht und nicht nur aus den Reihen der Gegner des reinen Konstruktivismus. Daß man im eigenen Lager aufgewacht ist und gesagt hat: so kann es nicht weitergehen, macht diese Stimmen so wertvoll.

Ausgesprochene Fanatiker des zweckmäßigen Prinzips sind von ihren Leitsätzen abgerückt und haben zugegeben, daß der Triumph des Zweckes die Niederlage des Seelischen bedeutet. Worte wie „schön" und „intim" tauchen schüchtern im Sprachschatze wieder auf, und ein als Extremist bekannter Baukünstler schreibt sogar: „Das Technische, das Praktische ist ja in jedem Falle immer nur ein Instrument, auf dem der schöpferische Baukünstler spielt, und das er stimmt, damit es gute Töne gibt."

Nach solch eindeutigen, unmißverständlichen Formulierungen im eigenen Lager müßte sich die neue Architektur darüber im klaren sein, daß sie am Scheideweg angekommen ist, d. h. daß sie sich entscheiden muß, ob sie noch länger dem Rufe eines vom „esprit nouveau" beherrschten einseitigen Baudiktators folgen will, oder ob sie sich mit einer Philosophie des Taktes identifizieren will. Wirkliche Architektur ist eine Sache des Taktes, den man ebensosehr im Wissen wie im Gefühl hat und der nur in der glücklichen Mischung von beiden fruchtbar wird.

Neuerdings ist es im Lager der Konstruktivisten üblich geworden, ihre Lehren mit großen Namen aus der Vergangenheit (ganz gegen die Gewohnheit, in der Historie nur verächtliche Präzedenzfälle zu sehen!) zu belegen. Man hat Schinkel zitiert, Gottfried Semper falsch ausgelegt und schließlich Dürer beschworen. So sei es uns erlaubt, noch einen Schritt weiter zurückzugehen und den römischen Baumeister Vitruvius anzurufen. Irgendwo sagt der alte Römer, der ein ebenso guter Baumeister als Philosoph war: „Die Philosophie verleiht dem Baumeister den Adel der Gesinnung, auf daß er nicht anmaßend sei, sondern vielmehr gefällig, gerecht und gewissenhaft, ohne Habsucht vor allen Dingen. Denn gewiß kein Bauwerk kann ohne Treue und Uneigennützigkeit richtig gedeihen. Weder sei er begehrlich noch beschäftige die Erlangung von Aufträgen seinen Geist, sondern er wahre sein Ansehen mit Würde und erfreue sich eines guten Rufes."

Das wiedererwachende Bewußtsein, daß es einen „Adel der Gesinnung" gibt, ist im Begriffe, das Lager der Konstruktivisten in zwei Heerhaufen zu spalten. Nun gilt es, sich für den Anschluß an die Entwicklung zu entscheiden oder in der sturen Ablehnung der Tradition auch weiterhin das Ziel zu sehen.

Hie Philosophie des Vitruvius! Hie Philosophie des „esprit noaveau"! Die neue Architektur steht am Scheidewege!

Verkehrspsychose auch in Lübeck

Daß die Verkehrspsychose Deutschland ausgerechnet zur Zeit seiner wirtschaftlichen Stagnation heimsucht, ist es, was sie so lächerlich macht. Was sie aber verdächtig erscheinen läßt, ist ihr Auftauchen in einer politisch so unruhigen Zeit, wie es die unserige ist.

Es gehört nicht viel Kombinationsgabe dazu, um von der Verkehrspsychose eine gerade Linie zu dem Kampfe gegen die Tradition in jeder Form zu ziehen. Sind es doch gerade die von der Tradition geheiligten Dinge, die der Verkehrspsychose zum Opfer fallen sollen!

Mit bewundernswerter Methode werden in allen deutschen Städten, in welchen es etwas überkommenes zu hüten gibt, „Verkehrshindernisse" aufgespürt. Daß diese in alten Toren, Schlössern, Kolonnaden, Denkmälern bestehen, nimmt nicht wunder, wenn man weiß, daß mit ihnen das Gefühl für Tradition für die historische Vergangenheit ausgerottet werden soll. Da man dies nicht offen aussprechen will (denn das würde vielleicht doch Widerstand auslösen), erklärt man diese altehrwürdigen Bauwerke für „Verkehrshindernisse", und hat sich — wie der Erfolg zeigt — in der Mentalität unserer Zeit nicht getäuscht. Mit stolz geschwellter Brust verkündet der jeweilige Stadtrat oder Gemeinderat das zeitgemäße Lied vom „Verkehrshindernis", und alles wird genehmigt.

Attentate gegen historische Bauwerke sind an der Tagesordnung. Städte wie Danzig, Celle, München, Heidelberg, Berlin (wir erinnern nur an die Spittelkolonnaden!) haben es erlebt. Nun ist die alte Hansastadt Lübeck an der Reihe. Mit einem Male ist das Wahrzeichen Lübecks, das herrliche Holstentor, als Verkehrshindernis entdeckt worden. Was man mit ihr vorhat, grenzt an, nein, ist Barbarei. Durch den Torbogen soll die Straßenbahn geleitet werden, obwohl rechts und links des Tores Platz genug ist. Da das Bauwerk niederer als das Straßenniveau liegt, will man aufschütten. Der Folge, daß die Öffnung des Tores enger wird, soll dadurch begegnet werden, daß man das Tor nach oben erweitert. Kurz gesagt: Der Eingriff würde eine Verschandelung des Holstentores darstellen, wie es sich grotesker garnicht ausdenken läßt.

Unbegreiflich ist angesichts dieses Vorschlages des Lübecker Baudirektors Pieper das Verhalten der in Frage kommenden Fachorganisationen. Der Lübecker Heimatschutz-Verein und der Denkmalsrat sollen sich zustimmend geäußert haben. Auch der Senat liebäugelt mit dem Projekt.

Wenn im gewöhnlichen Leben jemand nicht imstande ist, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen, bekommt er von Gesetzes wegen einen Pfleger. **In dieser Lage befindet sich die Stadt Lübeck. Die ganze deutsche Öffentlichkeit sollte sich geschlossen dieser Sache annehmen.**

Wenn die Stadt Lübeck dies als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten empfinden sollte, hat sie sich das selbst zuzuschreiben. Den anderen Städten aber wäre es eine Warnung. Denn schon morgen oder übermorgen kann sich jede deutsche Stadt, die ähnliche Kulturwerte wie Lübeck zu schützen hat, in der gleichen Lage befinden.

Nationale und unnationale katholische Priester

Anläßlich des Todes von Kardinal Dubois, Paris, brachten die französischen Zeitungen spaltenlange Nachrufe. Ganz besonders wurde der glühende Patriotismus des Kardinals hervorgehoben.

Unter anderem wurde erzählt, der Erzbischof von Köln habe an den Kardinal ein Schreiben gerichtet, worin er diesen im Namen Gottes und der gesamten Christenheit bat, zur Versöhnung Frankreichs und Deutschlands beizutragen. Der Kardinal habe geantwortet:

„Ich bin in erster Linie Franzose. Bevor Deutschland Frankreich nicht volle Genugtuung (!) geleistet hat, ist jede Annäherung zwecklos."

Und so denkt das ganze französische Volk, denkt die gesamte französische Geistlichkeit.

Einen Mönius oder Föry hätte man dort erledigt. Das geistliche Kleid hätte sie nicht geschützt.

Gelegentlich meines Aufenthaltes in Paris konnte ich beobachten, daß in allen Schichten der Bevölkerung der Patriotismus alles andere überragte. Das Vaterland über alles! Ein englisches Blatt schrieb einmal: „Bevor der kleine Franzose Papa und Mama sagt, sagt er: „Vive la France!" — Und bei uns?

Der eine kennt kein Vaterland, das Deutschland heißt, der andere brüstet sich: ich bin Kosmopolit, ubi bene ibi patria, die urteilslose Masse in ihrem Weltverbrüderungsfimmel schwört auf die Internationale und verfolgt den, der die Heimat ehrt und liebt und verteidigt.

Von Zeitungen und Nachrichtenwesen

Der amerikanische Journalist John Swinton, der auf einem Neuyorker Festmahl der Preß Assiation von seinen Berufsgenossen den Auftrag erhielt, den Trinkspruch auf die „unabhängige Presse" auszubringen bzw. zu beantworten, sagte folgendes:

„Welche Narrheit, auf eine unabhängige Presse zu toasten. Wir sind die Werkzeuge und Vasallen der reichen Leute, die hinter der Szene stehen. Wir sind Marionetten. Sie ziehen an der Schnur, und wir tanzen.

Unsere Zeit, unsere Talente, unser Leben, unsere Aussichten, alles gehört anderen Leuten. Wir sind Prostituierte des Geistes."

Unabhängig ist nur die Gesinnungszeitung. Was bei der bürgerlichen Presse das Unternehmerkapital leistet, muß bei der Gesinnungspresse, die ja keine geschäftliche, sondern eine Gemeinschaftseinrichtung ist, die vereinigte Anstrengung der Gesinnungsgenossen ermöglichen.

([illegible]enfeld: Die Deutsche Wirtschaft.)

Opern-Uraufführungen. Hugo Herrmanns „Vasantasena" (nach dem gleichnamigen Buch von Lion Feuchtwanger), die von Herrmann im Auftrag des Wiesbadener Staatstheaters komponiert wurde und dort Ende Oktober zur Uraufführung gelangt. Ferner Paul Graeners neue Oper „Friedemann Bach" nach dem Buche von Rudolph Lothar, deren Uraufführung ebenfalls im Spätherbst erfolgen dürfte. Weiter erscheint für die nächste Saison ein neues Opernwerk von G. Francesco Malipiero, dessen deutscher Titel noch nicht feststeht. Der Originaltitel lautet: „Torneo Notturno"; die Uraufführung dieser Oper wird an einer deutschen Bühne stattfinden, während drei symphonische Fragmente aus dem Werk beim Musikfest in Venedig im September zur Uraufführung gelangen. Als vierte große, moderne Oper erscheint im Spätherbst Egon Wellesz' neues Werk „Die Bacchantinnen", deren Uraufführung die Wiener Staatsoper soeben für Anfang 1931 ankündigt.

„100 Beinchen suchen Arbeit." Peter Platzer und Adolf Schrag haben nunmehr das Libretto zu einer Revue-Operette mit dem Titel: „Hundert Beinchen suchen Arbeit" (Vienna-Girls) fertiggestellt. Die Revue gelangt in der nächsten Spielzeit in einem ersten Wiener Theater zur Uraufführung. — Das wird wieder eine Massenzurschaustellung von Frauenfleisch sein. Sonst geist-, witz- und humorlos.

„Talleyrand". Karl Leysts Schauspiel „Talleyrand" wird in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit an den Städtischen Bühnen in Leipzig zur Uraufführung gelangen.

„Feuer aus den Kesseln". Ein neues Stück von Ernst Toller. Der jüdische Literat Ernst Toller hat ein historisches Schauspiel in zwölf Bildern „Feuer aus den Kesseln" vollendet.

Begriffsstutzig. „Haben Sie den Witz von dem ägyptischen Fremdenführer gehört, der einem Engländer zwei Schädel zeigte von der Kleopatra, einen aus ihrer Mädchenzeit und einen aus ihrem reifen Alter?" — „Nein, bitte, erzählen Sie ihn!"

Die Bühne als Kampfmittel des Nationalsozialismus

Aus der Praxis der N.S.-Volksbühne Berlin — Kultur- oder Kampftheater — Wie soll der Spielplan sein? — Die Auswahl der Darsteller — Der szenische Rahmen

Die N.S.-Volksbühne ist seit ihrer größeren Wirksamkeit und ihrer damit wachsenden kulturellen Bedeutung ein vielfach umstrittenes Problem geworden. Je nach der Einstellung sollte diese Bühne entweder ein reines „Kulturtheater" oder ein politisches „Kampftheater" im Sinne einer reinen Parteitendenz Piscatorscher Vorbilder sein.

Und doch sind

beide Begriffe unlöslich verbunden,

sobald die Bühne ein Ziel hat, das weltanschaulich festliegt. Da dies bei der N.S.-Volksbühne der Fall ist, unterscheidet sie sich auch von allen anderen Bühnen und gibt ihr die Berechtigung der Gründung und Weiterentwicklung, um so mehr sie von diesem Ziel niemals abweichen wird.

Dieses Ziel ist die Wiedererweckung des kulturellen und politischen Deutschseinwollens im besten Sinne seiner Bedeutung,

während die anderen beinahe restlos unter jüdischem Einfluß stehenden Theater nur dem Geschäft und der Konjunktur dienen, welche zur Zeit eine pazifistisch-volkszersetzende Tendenz erfordert, obwohl auch einzelne Direktoren sich nicht scheuen, an einem ihrer Theater auch dem „nationalen" Spießer zur Befriedigung seiner „nationalen" Bedürfnisse einen dazu geeigneten Brocken hinzuwerfen, was dann auch in der „nationalen" Presse mit begeistertem Dank quittiert wird.

Ein Gegensatz Kultur- und Kampftheater ist also nicht denkbar, denn schon selbst der Begriff eines „Kultur-Theaters" im deutschen Sinne unter Ausmerzung alles Volkstumfeindlichen bedeutet an sich eine Kampfansage, ist also im Zeichen der heutigen Fremdkultur ein „Kampftheater". Abgesehen davon ist aber der Begriff eines „Kulturtheaters" an sich eine Unmöglichkeit, insofern es eine Kultur ohne Weltanschauung nie gab und geben wird.

Und ist Politik die in Praxis umgesetzte Weltanschauung, so ist das Kulturtheater wiederum eine politische Angelegenheit Da aber Politik ohne Kampf in irgendeiner Form undenkbar ist, so deckt sich in diesem Sinne das „Kulturtheater" mit dem „Kampftheater".

Was nun aber heute unter politischem Kampftheater verstanden wird, ist lediglich das Maximum weltanschaulicher Konzentrationspolitik auf der Bühne, wie es sich bei Piscator dokumentiert hat.

Da sein Bühnenausdruck aber nicht aus unserem Volkstum herausgeboren war, sondern in eine unserem Wesen fremde, rein konstruktive Form gepreßt wurde, hat diese Auffassung von „Kampftheater" nur intellektuelles Interesse erweckt und ist ohne Bedeutung für die Erhaltung und Entwicklung einer Theaterkultur, wie wir sie weltanschaulich fordern.

Auch die nationalsozialistischen Kulturbestrebungen haben, wie die politischen Tendenzen, letzten Endes nur ein Ziel: Deutsche Kultur in einem deutschen Staat. Es ist deshalb auch müßig, etwa einen nationalsozialistischen Bühnenstil an sich, der nach außen hin mit irgendeinem Ismus verbrämt wird, konstruktiv und verstandesgemäß begründen zu wollen.

Was aus der deutschen Seele herauswächst, was dem deutschen Gefühl einer rassig gleichwertigen Gemeinschaft in schöpferischer Tat organisch entspringt, ist eben Stil,

der Stil, der nach einer revolutionären Umformung des Zeitgeistes eben auch der kulturelle Ausdruck einer neuen deutschen, weltanschaulich nationalsozialistischen Zukunft sein wird.

So gedacht, wird die N.S.-Volksbühne, ohne von ihrem weltanschaulichen Ziele abzuweichen, auch von größerer Anziehungskraft und Bedeutung für die Kreise der deutschen Volksgemeinschaft sein, die auf dem Wege der Parteiorganisation noch nicht erfaßt werden konnten, und so vielleicht Wegbereiterin werden zu der lang ersehnten, aber nie Wahrheit gewordenen „Deutschen Nationalbühne". Diese zu

Szene aus „Wieland der Schmied"

schaffen, wird endlich dem „Dritten Reiche" gelingen!

*

Ein nationalsozialistisches Drama, das den hierfür erforderlichen Ansprüchen genügt, ist bis heute leider noch nicht geschrieben worden.

Damit will ich nicht sagen, daß nicht Unzähliges geschrieben worden ist, das an sich gut gemeint war und teils auch eine gewisse Begabung erkennen ließ. Mehr oder minder waren es aber lediglich dramatisierte Parteiprogramme, eine Vergeudung von Kraft, die das Wesen des Bühnenerfolges, gemessen an künstlerischen Maßstäben, restlos verkannte. Für die ohne Kapital arbeitende N.S.-Volksbühne ist ein derartiges Risiko nicht tragbar.

Vier Faktoren sind für die Auswahl von Stücken für diese Bühne maßgebend: 1. Eine der Handlung innewohnende weltanschauliche Tendenz in nationalsozialistischem Sinne. 2. Eine zuverlässig wirksame und packende Handlung, keine Nur-Literatur, sondern in Verbindung damit handfestes Theater, das auch dem kleinen Mann etwas gibt. 3. Ein nicht zu großes Personenverzeichnis, und 4. die Möglichkeit, das Stück im Rahmen der in den Theatern vorhandenen szenischen Mitteln in anständiger Weise aufführen zu können.

Die letzte Bedingung wird wegfallen, wenn die N.S.-Volksbühne die Möglichkeit hat, eine Reihe von Vorstellungen des gleichen Stückes zu geben, wodurch sich eine Anschaffung der erforderlichen Dekorationen errechnen läßt, wie dies bei den Aufführungen der „Laterne", einem der wenigen neuen Werke, das an sich annähernd unseren Wünschen entsprach, in Erscheinung trat.

Die oben erwähnten Bedingungen lassen erkennen, wie schwer die

Aufstellung eines Spielplans

unter den gegebenen Verhältnissen für die N.S.-Volksbühne in der Praxis sich gestaltet, während es sich vom grünen Tisch aus sehr schön von den Erfordernissen eines N.S.-Spielplans reden und schreiben läßt. Experimente dürfen also in Anbetracht der ganzen Situation nicht gemacht werden.

Aus diesen Gründen ist es unter allen Umständen zu rechtfertigen, in Ermangelung eines Besseren und gewiß nicht zum Schaden der Angelegenheit zunächst aus der älteren Bühnenliteratur die Stücke herauszuziehen, die den obigen Bedingungen entsprechend unter der Hand eines bewußten Spielleiters das Risiko jeder Art zu vermeiden oder zu vermindern geeignet wäre. Und wieviel Kostbarkeiten sind da sicher noch zu heben!

Gehen wir nun näher auf den letzten Spielplan ein, so folgt auf Goebbels „Wanderer", der weltanschaulich wohl unbestritten ist, Otto Ernst mit seiner Komödie „Der Herr und der Mann", ein Stück, das sich gegen das politische Bonzentum unserer Tage wendet.

Das Experiment „Der Wehrwolf" mißglückte, obwohl darin die Unmöglichkeit pazifistischer Gedankengänge nachgewiesen wurde. Dagegen gestaltete sich die Aufführung von Ibsens „Der Volksfeind" wiederum zu einem starken Erfolg.

Behandelten vorstehende Stücke vornehmlich das soziale Probleme, so vertrat „Friedrich Friesen" von Stolzing, dem unentwegten Vorkämpfer deutschkultureller Belange, den nationalen Gedanken, dem in diesem Jugendwerk, das auch für unsere Zukunft, wenn wir sie gestalten wollen, wieder das durchaus notwendige preußische Pflichtgefühl zugrunde lag.

Den bewußten Verzerrungen von heute sollte das Idealbild eines deutschen Soldaten entgegengestellt werden, der selbst im Wandel der Zeiten die Werte seines Blutes umsetzen wird in Pflichterfüllung, Ehrgefühl und Tapferkeit.

Auf das Aktuelle der an sich durchaus historisch gesehenen Revolutionsgeschichte in dem Drama „Die Laterne" von W. Ilges braucht an dieser Stelle wohl nicht mehr eingegangen zu werden. Jeder, der diese Vorstellungen besuchte, weiß, wie gerade dieses Werk uns weltanschaulich im nationalsozialistischen Sinne zu packen verstand.

Nachdem uns das politische Lustspiel „Politik" von einer besser fundierten Bühne kurz vor Abschluß weggekauft worden war, beschloß das fünfaktige Volksschauspiel des Weimarer Dichters Paul Quensel, „Arbeit", die diesjährige Spielzeit. Die Gegenüberstellung der beiden Begriffe von Arbeit — ein Problem, das auch in der Zielrichtung unserer Weltanschauung liegt, fand volles Verständnis, so daß der Abschluß der Spielreihe von einem ehrlichen Erfolg begleitet war.

Nach dem Dargelegten ergibt sich also, daß die Auswahl der Stücke einer genauen Erwägung unter dem Gesichtspunkt der vier Bedingungen getroffen war und dem Zweck und Ziel der N.S.-Volksbühne entsprach, ohne auf den kämpferischen Geist im Sinne einer revolutionären Umformung der Geister zu verzichten.

*

Grundsätzlich verpflichtet die N.S.-Volksbühne nur Berufsdarsteller,

was anzuführen im Hinblick auf eine künstlerische Wertung der Bühne wohl unnötig wäre, wenn nicht hier und da merkwürdigerweise diese Fragen gestellt würden. Die Verpflichtung der Darsteller erfolgt auf Grund ihrer bisherigen Leistungen an anderen Bühnen und auf Grund ihrer Bewährung an der N.S.-Volksbühne.

In Anbetracht der großen Anzahl verfügbarer Schauspieler ist es aber nicht zu vermeiden, daß der oder jener verpflichtet wird, der auf Grund seiner Auskünfte viel versprach, nachher aber wenig hielt und enttäuschte.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die Naturbühne im Felsenlabyrinth

Auf der romantischen Luisenburg, der schönsten Freilichtbühne Deutschlands — „Wieland der Schmied" in prächtiger Aufführung

Das Theater der alten Griechen war insofern eine Freilichtbühne, als unter freiem Himmel bei Tageslicht gespielt wurde, wobei die Gefahr, durch die Launen des Jupiter pluvius gestört zu werden, recht gering war, denn — eine alte Scherzfrage — was lacht über Griechenland? Der ewig blaue Himmel.

Anders verhielt es sich mit der Bühne, die einen technischen Mechanismus darstellte, ähnlich den Bühnen in den geschlossenen Theatern unserer Zeit. Die Kulissen konnten ausgewechselt werden, man hatte Maschinen für Erscheinungen von Göttern und anderen überirdischen Gestalten, Versenkungen u. dgl.

Aufführungen von Stücken im Freien, wobei man z. B. als Bühne einen mit Bäumen und Sträuchern umsäumten Rasen benutzte, kennen wir in Deutschland schon lange. Sie waren namentlich an den Höfen kunstsinniger Fürsten üblich; es wurden gern kurze Schäferspiele oder Komödien auf solchen Bühnen aufgeführt. So von Goethe in Weimar, und in dem Park von Rheinsberg zeigt man heute noch eine solche kleine Naturbühne, die mit dem Gedenken an Friedrich den Großen verknüpft ist.

Aber mitten im Herzen des deutschen Sprachgebietes, im dem romantischen Fichtelgebirge, sollte uns vor vier Jahrzehnten eine Naturbühne erstehen, die ihresgleichen wohl nirgends hat: bei Wunsiedel, dem Geburtsort des Dichters Jean Paul.

Drei Kilometer von diesem lieblichen Städtchen entfernt, erstreckt sich inmitten herrlichen Tannen- und Fichtenwaldes ein Felsenlabyrinth, das kein Geringerer als Goethe selbst staunend bewunderte. Er besuchte es zweimal und schrieb darüber in seinen naturwissenschaftlichen Schriften („Mineralogie und Generalogie", 1820) u. a. folgendes: „Die ungeheure Größe der ohne Spur von Ordnung und Richtung übereinandergestürzten Granitmassen gibt einen Anblick, dessen Gleichen mir auf allen Wanderungen niemals wieder vorgekommen." Anderthalb Stunden kann man dieses gigantische Felsenchaos durchwandern; einen schwachen Begriff davon vermag nur das Bild zu geben, die Feder erweist sich hierzu als unzulänglich.

Hier türmen sich gewaltige Felsblöcke übereinander auf und lassen uns durch einen schmalen Spalt in eine Höhle schlüpfen; dort steigt man auf steiler Leiter zwischen Gefels wunderlichster Formen empor, um gebeugten Rückens durch ein spitzbogiges Felsenpförtchen zu gehen, worauf sich plötzlich weiter Ausblick auf den Wald eröffnet, aber gleich darauf muß man sich wieder durch Felsenspalten winden, die sich so verengen, daß man schon wähnt, nicht weiter zu können, als sich doch wieder ein neuer Aufstieg zeigt.

Eines jener unbegreiflichen Wunder der Natur, vor denen wir in Ehrfurcht erschauern, und das noch Goethes scharfsichtiger Erklärung, die auch heute noch gilt, nicht etwa durch gewaltige vulkanische Erdrevolutionen entstand, sondern „durch teilweise Auflösung wie teilweise Beharrlichkeit des Urgesteins, durch ein daraus erfolgendes Stehenbleiben, Sinken, Stürzen, und zwar in ungeheueren Massen ..." Und unermeßliche Zeiträume haben die Entstehung dieses Felsenlabyrinths bewirkt!

Die Naturbühne auf der Luisenburg bei Wunsiedel

Zwingt also diese Stätte an sich jedes fühlende Menschenherz zur tiefsten Andacht vor dem Walten des urewig Schöpferischen, so schwebt ein Hauch davon auch über der Naturbühne, auf deren Errichtung Wunsiedeler Bürger vor vier Jahrzehnten kamen.

Menschenhände brauchten hier nur den 1600 Personen fassenden, gedeckten Zuschauerraum zu erbauen — die Bühne selbst war schon da.

Grandios im wahrsten Sinne des Wortes. Man stelle sich bemoostes Urgestein vor, das in gewaltigen Blöcken sich bis zu einer Höhe von etwa drei Stockwerken erhebt. Das ist gleichsam der Hintergrund, während die Seitenkulissen rechts und links der Wald bildet.

Im Vordergrund ragen einige himmelanstrebende Nadelholzbäume empor, und auch oben wachsen Bäume zwischen den Felsenblöcken. Künstlich hergestellt ist eigentlich nur die schmale Treppe, die von oben nach unten führt.

(Schluß siehe Rückseite.)

Die Walküren in „Wieland der Schmied" auf der Naturbühne Luisenburg

Im malerischen Landsberg am Lech

Ein Stadtbild von seltener Geschlossenheit — Alle fünf Jahre zeigt das Landsberger Ruethenfest reizvolle Bilder aus der Geschichte der Stadt

Von den drei Lechstädten Füssen, Schongau, Landsberg ist die letztere unstreitig am charakteristischsten. Stufenartig ziehen sich die hochgiebligen Häuser und Türme den Schloßberg hinauf, überragt von dem imposanten Realschulheim und der Malteserkirche, während unten im Tal der wilde Lech brausend über ein breites Wehr stürzt und den alten Teil von der neuen Karolinenvorstand trennt. Schöne Waldwege und Anlagen führen am Wasser hinauf und hinunter; hier steht auch

das Wahrzeichen von Landsberg,

der Mutterturm, den der Maler Herkomer zu Ehren seiner Mutter neben seinem Hause errichten ließ. Herkomer wurde bekanntlich in dem nahen Waal geboren; er fand in England eine zweite Heimat, innerlich aber blieb er mit der alten stets verbunden. Dies beweisen die großen Schenkungen, die er in der Form von Gemälden der Stadt Landsberg gemacht hat. Im Rathaus hängen sie in einem besonderen Saal, wundervolle Gruppenbilder, die unstreitig zu den besten gehören, was auf diesem Gebiet der Porträtmalerei geschaffen ist.

Das Landsberger Rathaus

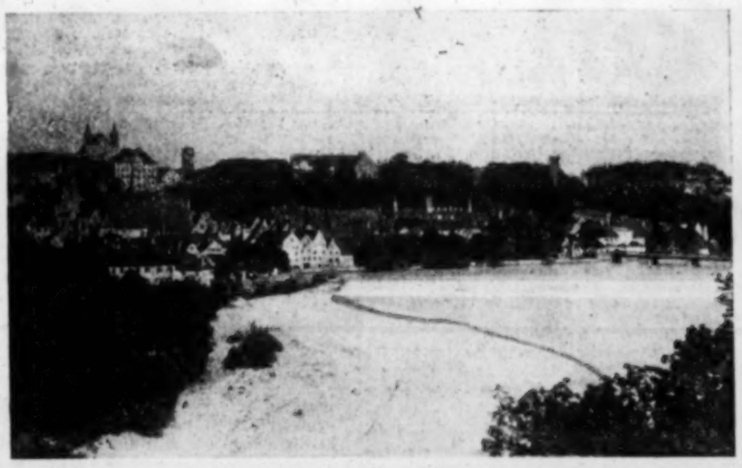
wurde ungefähr um 1700 erbaut und von dem bekannten Architekten und Erbauer der Wieskirche, Dominikus Zimmermann, ausgeschmückt. Die inneren und äußeren Stukkaturen zeigen alle Vorzüge Zimmermannscher Kunst. Leider hat man an der Frontseite mancherlei beseitigt und verändert; auch die Balkenentfernung im Herkomersaal hätte nicht sein dürfen, ebenso ist die Bemalung bis auf wenige Reste verschwunden und nicht wieder erneuert worden. Trotzdem bleibt es noch immer eine große Sehenswürdigkeit; denn es enthält Kunstschätze und Merkwürdigkeiten, die kein zweites in Süddeutschland aufzuweisen hat.

Im ersten Stock ist der Magistratssaal, so recht der Typ einer anheimelnden Ratsstube. Im zweiten Stock hängen die Herkomerbilder, befindet sich das Herkomerzimmer. Im dritten Stock liegt der Festsaal, geschmückt mit historischen Bildern aus der Geschichte Landsbergs. Die Stadt ist reich an denkwürdigen Begebenheiten, die jedesmal

bei dem alle fünf Jahre stattfindenden Ruethenfest

— in diesem Jahr am 13., 14. und 20. Juli — in lebenden Bildern dargestellt werden. Die Wandgemälde von Ferd. Piloty und Schwoiser geben einige wieder, so u. a. die Einnahme der Stadt durch die Schweden und den Jungfernsprung. Es heißt, daß eine Anzahl Landsberger Jungfrauen, um einer Vergewaltigung durch die Schweden zu entgehen, von einem der hohen Wachttürme herab, der noch heute der Jungfernturm heißt, in den Lech sprangen.

Auf einem andern Bilde sieht man den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, vor ihm Frauen und Kinder und Greise, denen er eine besondere Huld zu gewähren scheint. Es ist die Gründung des berühmten Heiligen-Geist-Spitals im Jahre 1340. Diese Gründung ist eine der bedeutendsten in der Geschichte der Stadt. Noch heute besitzt das Stift Wälder, Wiesen, Äcker und Gebäude, die sich auf eine Gesamtfläche von 6400 Tagewerk verteilen. Es gehören zu ihm eine Pfründenanstalt und ein Waisenhaus, für die alle Lebensbedürfnisse in eigner Wirtschaft produziert werden. Aus den Überschüssen hat man einen Wohltätigkeitsfonds eingerichtet, aus dem Brücken, Wohnungen und Schulhäuser finanziert werden.



Gesamtansicht von Landsberg am Lech

Sehr viele Kunstwerke enthält auch die früher

gotische Stadtkirche,

deren Inneres man später barockisierte und reich ausstattete. Nur die bedeutenden Glasmalereien der Chorfenster erinnern noch an ihren gotischen Ursprung. Künstlerisch ist auch der kolossale Hochaltar und die charakteristischen Holzfiguren, unter ihnen eine Madonna von Hans Multscher, ebenso viele Gemälde. Der Stuckmarmor des Rosenkranzaltares ist ebenfalls ein Werk Zimmermanns.

Von den vielen Türmen und Toren sei vor allem das Bayertor erwähnt, das die Bergstraße beschließt. Das Bäcker- und das Färbertor in der unteren Stadt sind die malerischsten, ebenso die Partien an der alten Stadtmauer. Überhaupt bietet

der altertümliche Marktplatz

mit seiner Mariensäule und den hochgiebligen Häusern, von denen einzelne noch kleine Erker besitzen, dem Schmalzturm und der dominierenden Stadtkirche im Hintergrund ein mittelalterliches Städtebild von so malerischer Geschlossenheit, wie es nur die Frankenstädte Nördlingen, Dinkelsbühl und Rothenburg aufzuweisen haben.

Louise Taubel.

Riesenunterschlagung eines Bankbevollmächtigten

Es handelt sich um den Finanzberater der venezolanischen Gesandtschaft in Paris — Man spricht von 10–25 Millionen

Paris, 18. Juli.

Seit Mittwoch ist die Pariser Kriminalpolizei mit der Aufdeckung einer Riesenunterschlagung beschäftigt, in die eine in Pariser diplomatischen Finanzkreisen bekannte Persönlichkeit verwickelt ist. Geschädigt ist die City-Bank of Newyork, bei der der Finanzberater der venezolanischen Gesandtschaft in Paris, de la Villanueva, als Bevollmächtigter angestellt war. Villanueva hatte vor wenigen Tagen Paris unter dem Vorwand einer Geschäftsreise verlassen und ist seither nicht zurückgekehrt.

Bei einer in folge der langen Abwesenheit Villanuevas angeordneten Nachprüfung der Bücher wurde festgestellt, daß mindestens 10 Millionen Franken fehlten. Man nimmt sogar an, daß sich bei einer genauen Nachprüfung ein Fehlbetrag von 25 Millionen ergeben dürfte. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, des flüchtigen Bankbevollmächtigten habhaft zu werden. Man nimmt an, daß er aus Angst vor Strafe Selbstmord begangen hat.

59 Todesopfer in Lübeck

Lübeck, 18. Juli.

Das Lübecker Gesundheitsamt teilt am Donnerstagvormittag mit, daß sich die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglingen durch einen weiteren Todesfall auf 59 erhöht. Krank sind noch 60 Säuglinge.

Explosion auf dem Tankkahn

3 Personen schwer verletzt – 5 Tonnen Benzin ausgelaufen

Harburg a. d. E., 18. Juli.

Auf einem im dritten Seehafenbecken bei den Mineralwerken Rhenania-Ossag liegenden Tankkahn ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion, durch die das Vorderteil des Fahrzeuges aufgerissen wurde. Von den sechs Personen, die sich auf dem Kahn befanden, konnten drei über Bord springen und sich durch Schwimmen retten, die übrigen wurden schwer verletzt. Bei der Explosion sind etwa 5 Tonnen Benzin ausgelaufen. Der auf dem Kahn entstandene Brand wurde von der Werftfeuerwehr mittels Schaumlöschverfahren eingedämmt.

Infolge der Gefährdung der Schiffahrt durch das ausgelaufene Benzin wurde das ganze Hafenbecken abgeschlossen. Auf sämtlichen dort liegenden Fahrzeugen mußten die Feuer gelöscht werden. Auch die Schiffspassage außerhalb des Hafenbeckens mußte eine Zeit lang unterbrochen werden. Zur Zeit ist die Rhenania damit beschäftigt, den Tankkahn völlig leer zu pumpen.

Inlandsgerste geht vor!

Berlin, 18. Juli.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages beschäftigte man sich in der Sitzung am Donnerstag mit dem von den Regierungsparteien als Initiativantrag eingebrachten Gesetzentwurf über die Verwendung von inländischer Gerste zur Herstellung von Malz und Bier.

Durch das Gesetz wird der Reichsernährungsminister ermächtigt, zu bestimmen, in welchem Umfange die im deutschen Zollgebiet liegenden Mälzereien und Brauereien in der Zeit vom 1. August 1930 bis 31. Juli 1931 verpflichtet sind, in den Betrieben Inlandsgerste oder aus Inlandsgerste hergestelltes Malz zu verwenden.

Dabei bleibt unberücksichtigt die Menge Gerste oder Malz, die zur Herstellung von Malz oder Bier verwendet wird, das ausgeführt wird sowie die Menge Malz, die die einzelnen Mälzereien im Lohn herstellen. Das Gesetz soll am 1. August 1930 in Kraft und am 31. Juli 1931 außer Kraft treten.

In der Sitzung wurde zur Begründung der Vorlage darauf hingewiesen, daß die diesjährige Gerstenernte nicht oder nur mit großen Verlusten abgesetzt werden könne, trotz des hohen Braugerstenzolles. Vor der Zollerhöhung sei die Vorversorgung mit Auslandsbraugerste vom November 1929 bis Februar 1930 ganz außerordentlich groß gewesen. Das Gesetz sei also eine notwendige Ergänzung der Zollbestimmungen.

Mit einem weiteren Antrag, die im Gesetz für die Gerstenverwendung gegebene Ermächtigung auch auf den deutschen Hopfen auszudehnen, wurde die Vorlage angenommen.

Zeppelin über Island

Hamburg, 18. Juli.

Wie von der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt wird, hat Kapitän Lehmann im Einvernehmen mit den Passagieren die Fahrtroute geändert. „Graf Zeppelin" wird Island ansteuern und über Frankreich zurückkehren. Am Donnerstag 6 Uhr (n. europ. Z.) befand sich das Luftschiff auf 63,5 Grad Nord und 10,7 Grad West.

Die Bühne als Kampfmittel des Nationalsozialismus

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

Der N.S.-Volksbühne ist es gelungen, sich allmählich einen

Stamm bewährter Kräfte

zu schaffen, die ein glattes Ensemblespiel gewährleisten und so dem eigentlichen Zweck der Darstellung, dem Dichter und seinem Werk zum Erfolge zu verhelfen, gerecht werden.

Ein Starsystem, selbst wenn ein solches für die NS.-Bühne tragbar wäre, kommt für diese nie und nimmer in Frage, wie es auch eine Selbstverständlichkeit ist, daß Juden und andere Ausländer kein Betätigungsfeld in der N.S.-Volksbühne finden können.

Auch politisch direkt feindlich eingestellte Darsteller werden nicht berücksichtigt, sobald der Fall klar liegt. Dagegen legt die N.S.-Volksbühne schon aus sozialen Gründen Wert darauf, den deutschen Volksgenossen zu unterstützen, der trotz seines unzweifelhaften Könnens das bittere Los der Engagementlosigkeit tragen muß. Die Mitgliedschaft zur N.S.D.A.P. berechtigt aber noch nicht zur Berücksichtigung, wenn die Fähigkeiten den Ansprüchen nicht genügen.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß Gesinnungstüchtigkeit, selbst im ehrlichsten Sinne, eine künstlerische Leistung auch bei dem besten Wollen vollbringen kann, wenn die Vorbedingungen der Begabung dazu fehlen. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß ein weltanschaulich gefestigter Künstler die Wirkung seiner Rolle aus diesem Grunde noch steigern kann, wenn sich seine Persönlichkeit mit der von ihm darzustellenden Rolle deckt.

Eine seiner Weltanschauung aber entgegengesetzte Rolle wird er nicht besser spielen können, wie jeder andere Schauspieler, weil ihm hierzu der innere Antrieb gemäß seiner inneren Einstellung fehlt, diese eher bei ihm noch Hemmungen auslöst.

Eine Aufführung ist eine abgeschlossene Kunstgestaltung, in welcher die Darsteller nur Teile eines Ganzen sind.

Solange das Geschehnis auf der Bühne abrollt, ist es an sich ganz gleichgültig, wer die Rollen auf der Bühne verkörpert. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die Gesamtdarstellung in jeder Beziehung den Absichten des Verfassers und der Idee des Stückes gerecht wird. Der Dichter ist nicht dazu da, einem „prominenten" Schauspieler zu einem billigen Ruhm zu verhelfen, sondern die Darsteller haben der Dichtung mit der ganzen Kraft ihres Könnens und ihrer Begabung zu dienen, wobei aber immer noch die Möglichkeit offen bleibt, daß der Eindruck der Dichtung durch eine genialere Vermenschlichung um ein Bedeutendes gesteigert werden kann.

*

Wir leben im Zeitalter des Regisseurs. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo der Regisseur noch insofern eine unbekannte Größe war, als ihm nur oblag, die Dichtung auf der Bühne lebendig werden zu lassen, und zwar um der Dichtung willen, ist der Regisseur von heute „Schöpferkraft" selbst, indem ihm die Dichtung nur Mittel zu dem Zweck ist, seine „genialen" Regietaten einer staunenden Mitwelt vorzuführen.

Es wäre verfehlt, hier nun etwa die einschneidende

Bedeutung des Spielleiters für die Inszenierung

herabzusetzen, aber es ist an der Zeit, vor der Überschätzung des Spielleiters zu warnen, sowohl im Interesse der Dichtung, als auch nicht zuletzt im Interesse der Existenz der Theater selbst, die das Außergewöhnliche, die gesuchte Eigenart einer Inszenierung oft genug finanziell bitter büßen müssen.

Es wird zu oft vergessen, daß es schwerer ist, mit beschränkten Mitteln Erfolge zu erzielen, als wenn jedem Regieeinfall eine Erfüllung gewährt werden kann.

Wir sind heute arm, sehr arm! Sieht man aber die oftmals luxuriösen Inszenierungen, so muß man schließen, daß unsere Armut ja in dem Maße gar nicht bestehe. Und so wird die Masse von diesem Wahn angesteckt und glaubt sich selbst reicher, als sie in Wahrheit ist, lebt in der Fassade, und hinter ihr gähnt der Abgrund. Würden die Inszenierungen gleichen Schritt mit unserer immer größer werdenden Verarmung halten, wäre das soziale Elend in der Bühnenwelt, die für den Schauspieler nichts — für Stars und Ausstattung noch viel übrig hat, sicher geringer. Leider gibt es ja auch heute noch eine Schicht, die Armut nicht kennt und mit ihrem Geld die teuren Eintrittspreise der „mondänen" Theater bezahlen kann, eine Schicht aber, der das Theater nicht ein Bedürfnis ist, sondern eine Sensation.

Die Gesundheit der Theater hängt also nicht zuletzt davon ab, daß wir uns, ohne auf den künstlerischen Gehalt der Vorstellungen zu verzichten, den Rahmen hierfür so gestalten, daß er unseren Verhältnissen entspricht.

Denn schließlich ist für den Erfolg eines Stückes immer dessen Inhalt und dessen volle Ausschöpfung in darstellerischer Hinsicht unter der Führung eines der Zielrichtung des Stückes vollbewußten Spielleiters maßgebend. Es ist und war und wird eben immer so bleiben, daß ein Spielleiter seine Stücke so inszeniert, wie er selbst fühlt und denkt, aus welchem Grunde jüdische Spielleiter für ein deutsches Theater nicht tragbar sind.

Selbst wenn man von einer offensichtlichen Vergewaltigung eines Stückes durch die Regie im Sinne einer reinen Parteitendenz absieht — wie es heute der linken politischen Richtung im Verein mit dem Judentum genehm ist —, so wird der Spielleiter seiner Inszenierung seine Seele oder seinen künstlerischen Willen aufprägen.

In diesem Sinne ist es naturgemäß bedeutend wesentlicher, daß der Spielleiter einer N.S.-Bühne im Sinne unserer Bewegung weltanschaulich geschult ist. Nur dann ist gewährleistet, daß der Geist, der eine Aufführung beherrschen soll — die äußere Form ist dabei unwesentlich —, den Erfordernissen unserer Weltanschauung und damit den kulturpolitischen Zielen entspricht.

Ein äußerer Vergleich der Inszenierungen der N.S.-Volksbühne mit den finanziell fundierten anderen Bühnen ist aus all diesen Gründen vollkommen abwegig. Den kapitalistisch mit allen Mitteln der Reklame geführten jüdischen und undeutschen Theatern stellen wir unser äußerlich bescheidenes Theater der innerlich einheitlichen Idee gegenüber und erwarten von der fortschreitenden Durchdringung der Massen von unserer Weltanschauung auch eine Weiter- und Höherentwicklung des szenischen Ausdrucks im Sinne dieser Weltanschauung.

Robert Rohde.

Die Naturbühne im Felsenlabyrinth

(Schluß des Aufsatzes von der vorhergehenden Seite.)

So haben wir eine Szenerie vor uns, die für Stücke, die in solcher Landschaft spielen,

außerordentliche Möglichkeiten zur Entfaltung szenischer Effekte

bildet, die bei unserer Guckkastenbühne undenkbar sind. Ich kann mir vorstellen, daß die Waldszenen in Schillers „Räuber", in Kleists „Hermannsschlacht", in Otto Ludwigs „Erbförster" sich geradezu ideal in diese Naturbühne einfügen, allein wenn der Dichter die Handlung in das Innere menschlicher Behausungen, auf Straßen oder Plätze in einer Stadt, einem Dorfe legt, so müssen an die Einbildungskraft der Zuschauer starke Anforderungen gestellt werden.

Der große Dramatiker, der aus den Gesetzen einer solchen Naturbühne heraus, wie sie die Luisenburg bietet, Werke zu schaffen vermag, die aus diesen Gesetzen auch die richtige stilistische Formgebung gewinnen, muß uns erst noch geschenkt werden.

Eröffnet wurde diese Naturbühne 1890 mit dem bodenständigen Volksschauspiel „Die Losburg" von weiland Professor Ludwig Hacker, das sich in seiner Eigenart der gewaltigen Naturbühne gut anzupassen vermochte. Nach dessen Tod übernahm es die von dem Intendanten Otto Kustermann künstlerisch vortrefflich geleitete Bayerische Landesbühne, eine Reihe klassischer Stücke in der Spielzeit von Ende Juni bis Ende August zu geben, von denen wir einige bereits genannt haben.

In diesem Jahre werden aufgeführt Friedrich Lienhards „Wieland der Schmied", Schillers „Jungfrau von Orleans" und Angermayers „Flieg', roter Adler von Tirol".

*

Wieland der Schmied.

Mir selbst ward es vergönnt, jener Vormittagsaufführung am 6. Juli beizuwohnen, die von unserer tüchtigen Ortsgruppe zu Wunsiedel veranstaltet wurde und zu der die Parteigenossen aus der ganzen näheren Umgebung, zahlreich auch aus dem Egerlande, herbeikamen, so daß

der Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen besetzt

war. Ein erfreulicher Anblick für die Schauspieler, die sowohl im Zusammenspiel wie auch in den Einzelleistungen ganz Bedeutendes boten.

So Artur Wiesner, der dem nach dem Sonnenlande des Ideals sich emporläuternden Wieland die Tragik des Genies auszudrücken verstand; dann Alfred Menhart und Paul Klinksik, die die beiden erdgebundenen Brüder des Helden mit derber Kraft lebensvoll verkörperten; Herm. Pfanz, der den tückischfeigen Nidhod, König der Njaren, uns trotz aller Niedertracht des Charakters menschlich näherzubringen verstand.

Die drei Walküren Allwiß, Herwor und Olrun gewannen in der Sonnigkeit und Herzenswärme der drei Damen Ruth Trumpp, Irene Linnebach und Hilde Richter jauchzendes Leben. Die feierliche Szene mit dem Auftreten der Alrune, der Waldfrau, erhob sich in der Darstellung durch Ruth Trumpp und Artur Wiesner zu erhabener Größe.

Mit königlicher Größe schritt Toni Gypen über die Bühne, und die dämonisch-stolze Bodwild, die Tochter der Königin, erwuchs durch Grete Bade zur ganzen Tragik ihres düsteren Schicksals.

Die Inszenierung durch Heinz Rückert verdient gleichfalls alles Lob; dieser Künstler zeigte sich namentlich in den Auftritten mit den Wichtelmännchen als vorzüglicher Spielleiter.

„Wieland der Schmied" ist wohl die beste dramatische Dichtung, die der vor Jahresfrist verstorbene Dichter geschaffen hat. Die Größe des Vorwurfes aus der Edda beflügelte seine eigene Begabung, deren Stärke nicht gerade im Drama lag. Aber hier haben wir einen fortreißenden Schwung in der Handlung, der uns bis zum letzten Augenblick fesselt.

Wir können den Besuch dieser Spiele auf der Luisenburg allen jenen Deutschen bestens empfehlen, denen der Sinn bei im Sommer erwachender Reiselust nicht nach dem Auslande steht, sondern die sich dessen bewußt sind, daß unser herrliches deutsches Vaterland, wobei ich natürlich an unser Großdeutschland denke, so viel des Schönen bietet, daß zu dessen Genuß ein Menschenleben nicht ausreicht. **Dazu die lieblich-romantische Schönheit der ganzen Landschaft mit dem Naturwunder des Felsenlabyrinths inmitten!**

Nicht zu vergessen des echt deutschen Menschenschlages, der dort haust und der in deutscher Gastfreundschaft die Landsleute aufnimmt und bewirtet! Dort verbrachte Tage werden jedem Deutschen unvergeßlich bleiben!

Josef Stolzing-Cerny.

Ein Papageienprozeß in Hamburg

Schadensersatzansprüche für getötete Papageien

Hamburg, 18. Juli.

In Hamburg wird die Papageien-Krankheit, die jetzt längst wieder erloschen ist, demnächst ein gerichtliches Nachspiel finden. Seinerzeit waren über 180 Papageien und Sittiche einer Hamburger Tierhandlung auf behördliche Anordnung getötet worden. Diese Tierhandlung hat jetzt eine Klage gegen den Hamburgischen Staat anhängig gemacht, durch welche die Frage der Rechtmäßigkeit der behördlichen Maßnahmen, sowie die Frage des Schadenersatzes geklärt werden soll. Nach der Darstellung der Klägerin soll es sich bei den Papageien und Sittichen um völlig gesunde Vögel gehandelt haben. Die Hamburger Polizei habe einen Schadenersatz abgelehnt.

Der grüne Tod

Gasexplosion in einem Tunnel – 10 Arbeiter tot

Neuyork, 18. Juli.

In Oakland in Kalifornien hat sich bei Bauarbeiten in einem unterirdischen Tunnel eine Gasexplosion ereignet. Zehn Arbeiter fanden den Tod.

*

Polnisches Rundflug-Flugzeug abgestürzt.

Warschau, 18. Juli.

Ein polnisches Flugzeug, das gestern aus Krakau nach Warschau startete, um von hier aus zum Europarundflug den Weiterflug nach Berlin anzutreten, verunglückte unweit von Krakau. Das Flugzeug hatte Motorschaden und wurde beim Absturz vollkommen zertrümmert. Der Flieger trug schwere, sein Begleiter leichtere Verletzungen davon.

Der erste ausländische Bewerber am Internationalen Rundflug in Berlin.

Berlin, 18. Juli.

Von den ausländischen Bewerbern zum Internationalen Rundflug 1930 traf am Mittwochnachmittag als erster um 15.50 Uhr der Engländer A.L. Butler auf seinem Moth-Flugzeug mit 120 PS Gipsy-Motor in Staaken ein. Er startete am Dienstagnachmittag auf einem Londoner Flugplatz; nach übernachten in Rotterdam flog er am Mittwoch über Hannover hierher. Für die Strecke Hannover—Berlin benötigte er 1 ½ Stunden.

Ein türkisches Flugzeug abgestürzt

Prag, 18. Juli.

Am Donnerstagmittag ereignete sich in der Nähe des Militärflugplatzes Milowitz in Mähren ein Flugzeugabsturz, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein tschechisches Beobachterflugzeug stürzte bei Schießübungen auf ein Bodenziel aus geringer Höhe ab und zerschellte auf dem steinigen Boden. Die beiden Insassen wurden unter den Trümmern begraben, sie konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden.

Ein wahres Geschenkbuch!

„Leben"

v. Dr. Kurt Klare Umfang 130 Seiten, Preis geb. Mark 4.50

Aus dem Inhalt:

I. Skizzen:
Der alte Arzt / Schicksalshärte / Der Landstreicher / Novemberlag / Der Arbeiter.

II. Aus Wanderjahren und Beruf:
Straßburg / Bonn am Rhein / Rostock / Der Heilstättenarzt.

III. Durch deutsche Lande:
Rheinland / Pfalz, Baden / Sachsen / An der Wasserkante / Im Ruhrgebiet.

Hier schreibt einer der bekanntesten Ärzte, der auch ein ausgezeichneter Dichter ist, seine Lebenseindrücke. Skizzenhaft hält er die Bilder, die er in den verschiedensten Lagen seines Lebens gesehen hat, zusammen. Sie sind kurz und meisterhaft gezeichnet, und man kann sagen, daß sie innerlich erfahren und ausgestaltet sind. Sein Beruf, die Betrachtung der Natur, die weiten Fahrten durch unser ganzes Vaterland, die zahlreichen Berührungen mit den verschiedensten Volksschichten, die Nöte der heutigen Zeit, alles hat er in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen und weiß uns davon belehrend mitzuteilen. Er wagt das prachtvolle Bekenntnis: „Ich bin unmodern und muß es bleiben, weil ich zu fest im deutschen Volkstum verankert bin."

Einige Presseurteile:

„Beim Durchlesen des Werkes findet der Leser über fast alle Gebiete unseres deutschen Vaterlandes Skizzen, die in ihrer innigen Sprache einzigartig wirken." „Der Streiter", Forchheim.

„Dies Buch zu lesen, lohnt. Auf jeder Seite spricht ein ganzer Mann, ein Arzt zu uns — alles ist getragen von tiefster, wärmster Empfindung, gegossen in die edle Form einer vollendeten Sprache." „Münchner Medizinische Wochenschrift".

„Wer Sinn für wahrhaft gute, deutsche und dabei äußerst flüssig fein geformte Abhandlungen hat, greife zu dem vorliegenden Werk." „Der Landarzt", Neustadt a. H.

„Und wenn in unserer „modernen Zeit" überhaupt noch ein Funke von Idealismus im Menschen glüht, so greife er zu diesem Buch." „Schleswig-Holsteinische Hochschulzeitung".

„Ein feines, man möchte sagen, liebes Buch, das uns der lebensfrohe und doch [illegible] Arzt da beschert hat". „Die Diele", Niederdeutsche Heimatblätter.

Das Büchlein ist durch jede gute, deutsche Buchhandlung zu beziehen.

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO, Thierschstraße 11
Postscheckkonto München 11346

„Sohn einer Hündin"

Eine Geschichte aus dem südlichen Brasilien von Walther Kundt

So gut hätten sie es auch einmal haben mögen und so feine Sachen von so feinem Gerät speisen. Das war etwas anderes, als die ewigen großen Bohnen mit dem zähen Rindfleisch, welche die gewöhnliche Kost der Minenarbeiter ausmachten. Ja diese Senhores Inglezes, die konnten sich das leisten mit ihren Riesengehältern. Beliebt war der hochmütige Engländer bei keinem der einheimischen Arbeiter. Sie hätten ihm alle gern einmal einen Schabernack gegönnt. Und siehe da, ihr Wunsch wurde schneller erfüllt, als sie dachten. Kasimir war knurrend herangeschlichen. Er schnupperte an dem offenstehenden Koffer herum, da er unter den obenliegenden Servietten und einem zweiten Tischtuch noch Eßbares vermutete. Dann drehte er sich um und hob das Bein — und — nein, wie kann man sich nur so ungebildet benehmen.

Eben kam der „Mistähr" um die Hausecke, sah die grinsenden Gesichter der Minenarbeiter und die Bescherung, die Kasimir angerichtet hatte. Einen Augenblick lang packte ihn der Zorn, doch nur einen Augenblick. „Du gottverlassener Sohn einer Hündin", zischte er zwischen seinen schmalen Lippen hervor. Doch gleich hatte er die ruhige, für die englische Rasse typische Selbstbeherrschung wieder. Wie wenn nichts weiter Schlimmes passiert wäre, nahm er mit spitzen Fingern Tischdecke und Servietten und rief Ibrahim zu: „Geben Sie das da der Frau zum Waschen. Ich reite jetzt nach dem neuen Minenfeld und bin in acht Tagen wieder da." Der Reitknecht holte die beiden Pferde vom „potreito", sattelte, und bald waren die beiden Reiter am Horizont verschwunden.

Hatten die Männer drin im Schankraum auch sonst keine englischen Sprachkenntnisse, so wußten sie doch, was „son of a bitch" heißt.

Für Südländer und Orientalen gibt es keine schlimmere Beleidigung als die Bezeichnung „Hund", zumal wenn sie in die eigenartige Form „Sohn einer Hündin" gekleidet ist.

Da „Hündin" in allen südländischen Sprachen den Nebensinn eines ordinären und liederlichen Frauenzimmers hat, so betrachtet ein jeder Südländer, einerlei, ob christlichen oder mohammedanischen Glaubens, diesen Ausdruck als das Böseste, was ihm angetan werden kann. Denn er fühlt nicht nur sich, sondern vor allem seine Mutter beleidigt und glaubt sich nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, den Schimpf auf ihren Namen mit Blut abzuwaschen.

„Selber ein Hundesohn ist er, der Gringo, der Inglez", sagte ein erst vor kurzem aus Europa zugewanderter Portugiese, der unter den politisch sonst meist recht indifferenten Minenarbeitern für die revolutionären Theorien des Anarchosyndikalismus warb. Und dann eiferte er, der einzige, der noch leidlich nüchtern war, gegen die Profitgier der fremden Gesellschaften, die das Land ausplünderten.

Er fand Zustimmung unter seinen Hörern, aber auch Ablehnung. Denn es gab immerhin einige unter den Minenarbeitern, die diplomatisch genug veranlagt waren, dem Engländer gegenüber Ergebenheit zu heucheln, und die auch im Verkehr mit Dritten so taten, als ob sie mit ihren Sympathien auf seiner Seite stünden.

Ein ohrenbetäubender Lärm erfüllte bald den Schankraum. „Jawohl, der Sohn einer Hündin ist der Inglez", wiederholte immerfort der Portugiese, gerade so wie der da, und er wies auf Kasimir. „Ein ganz gottverlassener Hundesohn."

Schon lockerten sich die Revolver in den Gurten der Männer. Schießereien sind nichts Seltenes bei solchen samstägigen Kneipereien in südamerikanischen Minenschenken. Doch laufen sie meist unblutig ab. Es ist mehr eine Knallerei in die Luft.

Doch diesmal kam es anders. Schon hatten fast alle Männer, da Ibrahim angesichts des Streites zum Aufbruch mahnte, ihre Pferde losgepflockt, waren aufgesessen und ritten nun — oder segelten — wie man drüben von einem betrunkenen Reiter zu sagen pflegt, ihrem Heim zu.

Rodrigo, der Portugiese, schwankte zwar hin und her auf seinem Gaul, trennte sich jedoch nicht von ihm. Als er etwa 100 Schritt von Ibrahims Vende entfernt war, pfiff eine Kugel. Haarscharf ging sie an seiner Kniescheibe vorbei und traf das Pferd von rückwärts mitten ins Herz. Ohne einen Laut sank es um.

Der Reiter, der trotz seiner Betrunkenheit oder vielleicht gerade wegen ihr keinen Schaden genommen hatte, machte sich, mehr ärgerlich als erschreckt, und ohne sich um den toten Gaul weiter zu kümmern, schimpfend und fluchend auf den Heimweg. Er wußte, wer ihm die Kugel nachgesandt hatte; es war ein Lusobrasilianer mit Namen João, der besonders liebedienerisch gegenüber dem Chefingenieur sich zu benehmen pflegte.

Als João, der am Abend nicht mehr heimkehrte, sondern in einem von Ibrahims Gastbetten seinen Rausch ausschlief, am nächsten Morgen vors Haus trat, sah er schon die schwarzen Aasgeier um das tote Pferd herumflattern. Wie erschrak er aber, als er sah, daß er gar nicht Rodrigos Pferd, sondern sein eigenes erschossen hatte. Jener hatte nämlich ein falsches Pferd abgepflockt gehabt. Daß einer in der Betrunkenheit auf einem falschen Pferde nach Hause reitet, kommt bei solchen südamerikanischen Trinkgelagen ebenso oft vor und ist etwas so Gewöhnliches, wie wenn bei uns jemand in gleicher Gemütsverfassung aus einem Wirtslokal mit einem falschen Hut heimkommt.

Das war freilich eine böse Überraschung für João. Ein Verlust von etwa 70—80 Milreis. Denn soviel Wert etwa hatte das erschossene Tier. Er klagte Ibrahim seine Not. Und dieser wußte ihn zu trösten. Nicht nur mit guten Worten, sondern auch mit einem Rat, der Geldes wert war. Joãos Gesicht hellte sich auf, als der fromme Muselmann ihm auseinandergesetzt hatte, daß, wenn man das Ding richtig zu drehen wisse, für sie beide zusammen mindestens 500 Milreis herausschauen würden. Also wurde ein Komplott geschmiedet, das am nächsten Wochenende, wenn der Chefingenieur von seiner Reise nach dem neuen Minenfeld wieder zurück sein würde, sie beide in den Besitz der gewünschten Summe bringen sollte.

Ibrahim empfing den Chef, der pünktlich zurückkam, noch unterwürfiger als sonst und begann mit besonderer Feierlichkeit einen Sermon. Zunächst kam eine längere Einleitung voll schönster Phrasen und Tiraden, eine Einleitung, die den so rein sachlich eingestellten Engländer schon in Erstaunen setzte, von den Tugenden und Lastern im allgemeinen, von den Unterschieden der Moral des Menschen, von der der Hunde, von der unvergleichlichen Tugend der hochzuverehrenden Mutter des Herrn Chefs im fernen Europa, die persönlich kennenzulernen ihm leider das grausame Schicksal versagt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Unser neuer Roman

mit dessen Veröffentlichung wir in den nächsten Tagen beginnen, heißt

Revolution 1933

Er schildert in knappen Bildern das Elend unserer Zeit, den Verzweiflungskampf der schaffenden Stände um das nackte Dasein und entwirft damit eine erschütternde Darstellung des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenbruches unseres Volkes. • Schriftleitung und Verlag.

Werbt für den „V. B."

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 170 vom 19. Juli 1930

Anleihesegen

Die neue bayerische Staatsanleihe ist ein finanzkapitalistisches Mustergebilde. Sie enthüllt den eigentlichen Charakter des Schuldenmachens beim Leihkapital auch dem hundertprozentigen volkswirtschaftlichen Laien. Ein Staat nimmt so große Gelder in so kurzer Aufeinanderfolge auf, daß er sie schließlich aus laufenden Einnahmen nicht mehr bezahlen kann und endlich immer neue Anleihen aufnehmen muß, um überhaupt die alten Anleihen tilgen zu können. Im Geschäftsleben nennt man diesen idyllischen Zustand einen vollendeten Bankrott, im Staatsleben findet man dafür ein Dutzend anderer harmloser Bezeichnungen. Aber es ist schon so, das Reich ist bankrott, der bayerische Freistaat jedoch noch bedeutend bankrotter und mit der sogenannten Eigenstaatlichkeit ist es ein eigenes Ding, wenn man nichts mehr zu eigen hat.

Von dem neuen Goldstrom, der irgendwo in der Wallstreet entspringen soll, wird kein Tropfen die bayerische Wirtschaft benetzen. Der Gegenwert der Anleihe ist schon verwendet, er dient lediglich der Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige. Und so geht das fort bis zum gottgefälligen Ende.

Der dem Landtag zugegangene Ermächtigungsantrag soll das Finanzministerium instand setzen, eine allgemeine Staatsanleihe bis zum Betrage von 126 Millionen RM. aufzunehmen, um kurzfristige Schuldverpflichtungen des Staates von 84 Millionen RM. (20 Millionen Dollar) in eine langfristige Schuld umzuwandeln und einen Teilbetrag bis zu 42 Mill. RM. an die bayerischen Groß-Wasserkraft-Unternehmungen (Bayernwerk AG., Walchenseewerk AG., Mittlere Isar AG., sämtlich in München) als Darlehen unter den bei der Anleiheaufnahme erzielten Bedingungen weiterzugeben. Die Schuldverschreibungen mit Zinsschein können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar ausgestellt werden.

Die Umwandlung der kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe wird wohl gelingen und damit die Hinausschiebung der verhängnisvollen endlichen Tilgung um eine Galgenfrist. Aber schon die Entstehung der ganzen Verschuldung garantiert dafür, daß am schließlichen Zahltag die Tilgung mit Zins und Zinseszins stattzufinden hat, und der wird laut Adam Riese nicht weniger.

Bayerns Schuldenmachen bei den Wallstreet-Bankiers begann im Dezember 1926, als an eine Gruppe unter Führung der Bankers Trust Co. 10 Mill. Dollar halbjährliche Schatzanweisungen begeben worden sind. Im Juni 1927 wurden an das Konsortium Equitable Trust Co. und Harris Forbes & Co. 20 Mill. Dollar Schatzanweisungen begeben und davon der 10-Mill.-Dollar-Kredit aus dem Dezember 1926 abgedeckt. Als dann der Fälligkeitstermin dieser 20 Mill. Dollar heranrückte, wurde bei der Bankers Trust Co. und der Chase National City Bank eine Bereitstellung von wieder 20 Mill. Dollar erreicht. Die Laufzeit dieses Kredites war auf zwei Jahre festgesetzt und endete am 11. Juli 1930. Eine neue Verlängerung wurde schließlich in der Form zustande gebracht, daß 15 Mill. Dollar durch ein Neuyorker Bankenkonsortium, bestehend aus Bankers Trust Co., Chase National Bank of the City of New York und Harris Forbes & Co., 5 Mill. Dollar auf je ein Vierteljahr mit dem Rechte dreimaliger Verlängerung auf je ein weiteres Vierteljahr zur Verfügung gestellt wurden. Dieses Bankenkonsortium will jetzt also großmütig den Kredit durch eine langfristige Anleihe ersetzen und damit das bayerische Budget sanieren. Und inzwischen wartet man auf irgendein Wunder, das vielleicht als Goldregen vom Himmel kommt, damit endlich das Leben in Schönheit und Würde anfangen kann.

Dr. B.

Vier Schwerverletzte

München, 17. Juli.

Auf der steilen Bergstraße zwischen dem Kaffeehaus Bittmann in Höllriegelskreuth und dem Brückenzollhaus der Grünwalder Brücke ereignete sich gestern abend nach 10 Uhr ein schwerer Unfall. Aus noch unbekannten Gründen stießen zwei mit je zwei Fahrern besetzte Motorräder mit großer Wucht zusammen. Alle vier Personen stürzten und erlitten schwere Unterschenkelverletzungen und Verletzungen am Kopf. Es sind dies der Automechaniker Franz Grünbauer, der Zimmermann Simon Stelzer, Josef Katzenberger, alle drei aus München und ein noch unbekannter Mann.

Die Lügenpropaganda der Bayerischen Volkspartei

Antwort unseres Pg. Wahl auf die Verleumdungen des Landtagsabgeordneten Merkl der Bayerischen Volkspartei

Wir haben uns bereits gestern in Ausgabe 169 kurz mit dem stürmischen Auftritt beschäftigt, den der Bayer. Volksparteiler Abg. Merkl hervorrief, als er auf die sachliche Erklärung unseres Pg. Abg. Wahl mit einer neuen Beschimpfung antwortete. Nachstehend veröffentlichen wir, damit auch in diesem Falle unsere Pg. wieder die Lügentaktik der Bayer. Volkspartei im Kampfe gegen uns erkennen, die

Erklärung des Pg. Wahl

im Landtage am 15. Juli d. J.

Sie lautet in ihren wesentlichen Punkten:

Der Abg. Merkl der Bayer. Volkspartei hat es für nötig befunden, am 10. d. M. in öffentlicher Landtagssitzung eine Rede gegen die N.S.D.A.P. vom Stapel zu lassen. Er hat dabei unter anderem zwei Fälle von angeblichen nationalsozialistischen Roheitsexzessen, die im Kreis Schwaben in öffentlichen Volksversammlungen verübt worden sein sollen, in breiter Aufmachung hier vorgebracht. Die ganze Bayer. Volksparteipresse und auch viele andere Zeitungen haben darüber mit dicken Lettern berichtet. Eine Zeitung, und zwar die in Schwaben am meisten gelesene „Neue Augsburger Zeitung", schrieb wörtlich: „Abg. Merkl hat ein Tatsachenmaterial vorgebracht, durch das schwäbische Hitlerleute aufs schwerste belastet und als Rohlinge charakterisiert wurden."

(Hört, hört! bei den Nationalsozialisten.)

Da einerseits gegenwärtig die politischen Gegner aller Schattierungen diese verantwortungslosen Ausführungen des Abg. Merkl zu einer weiteren Hetze gegen unsere Partei benützen und andererseits bei meinen dadurch aufs schwerste beleidigten schwäbischen Parteifreunden begreiflicherweise die Erregung eine große ist, so fühle ich mich als Abgeordneter und verantwortlicher nationalsozialistischer Gauleiter des Kreises Schwaben verpflichtet, im Interesse der Wahrheit und aus Gründen der Gerechtigkeit nochmals folgende ausführliche Richtigstellung zu geben. Ich betone im voraus, daß diese Richtigstellung sich stützt auf einwandfreie Zeugenaussagen (Nichtparteigenossen) und zum Teil auf Selbsterlebtes. Ich will die zwei Fälle der Reihe nach richtigstellen. Abg. Merkl hat in der Sitzung vom 10. Juli 1930 ausgeführt: „In Günzburg a. D. hat vor einigen Monaten eine Versammlung der N.S.D.A.P. stattgefunden. Es wurde da gewünscht, ja sogar darum ersucht, sich an der Diskussion zu beteiligen. Nach den Ausführungen des ersten Diskussionsredners ist ein 60jähriger Mann aufgestanden — er heißt Baumann — und hat gesagt, mit diesem und jenem könnte man ja schließlich einverstanden sein, aber wenn der Herr Redner es als unmoralisch und unverantwortlich findet, einer Ehe viel Kinder zu geben, so müsse er dagegen protestieren. Was ist also geschehen? Der Mann ist aufgestanden und hat gesagt: Ich habe 10 Kinder gehabt, ich habe sie großgezogen, und alle sind tüchtige Menschen geworden, Nationalsozialisten sind sie nicht geworden, das stimmt ja! Der Mann, der sich gestattet hat, gegen die Ausführungen des Redners zu protestieren, wurde gepackt, hinausgeworfen, geschlagen, daß er geblutet hat."

So weit die Ausführungen des Herrn Abg. Merkl! Und nun kurz den wahren Tatbestand:

Es ist unwahr, daß der Redner den Kinderreichtum als unmoralisch bezeichnet hat. Wahr ist, daß der Redner mit allem Nachdruck und mit aller Schärfe geißelte, daß in einem christlichen Staat, in dem Zentrum und Bayer. Volkspartei maßgebend sind,

Abtreibung und Kinderbeschränkung direkt und indirekt propagiert werden darf.

Es ist unwahr, daß der 60jährige Mann sich zur Diskussion meldete, es ist ferner unwahr, daß er nach den Ausführungen des ersten Diskussionsredners gesprochen hat.

Wahr ist, daß dieser 60jähriger Mann in nicht mehr nüchternem Zustande durch fortwährendes, unverständliches Daswischenrufen und Gemurmel den Redner sowohl als die anwesenden 350 Zuhörer störte. Wahr ist, daß nach der Beendigung des Referats tatsächlich freie Diskussion gewährt wurde, an der sich der Landwirt Boer von Großkötz in ausgiebiger Weise und völlig ungestört beteiligt hat. Von all dem, was der Herr Abg. Merkl behauptet hat, was dieser 60jährige Mann gesagt haben soll, hat niemand von den 350 Zuhörern auch nur ein Wort gehört.

(Hört, hört! bei den Nationalsozialisten.)

Es ist unwahr, daß dieser 60jährige Mann gepackt, hinausgeworfen und geschlagen wurde, daß er geblutet hat.

Wahr gegen, daß dieser 60jährige Mann vom Versammlungsleiter sowohl wie von älteren Ordnungsleuten

mindestens zehnmal unter Hinweis auf das Hausrecht und auf sein Recht zur Beteiligung an der Aussprache zur Ruhe gemahnt wurde.

Wahr ist, daß in äußerst zahlreichen Rufen der Versammlungsteilnehmer dringend die Entfernung dieses schon nachmittags um ½4 Uhr betrunkenen Störenfrieds gefordert wurde.

(Hört, hört! bei den Nationalsozialisten.)

Wahr ist, daß dieser Mann, als er nach nochmaliger Aufforderung, den Saal zu verlassen, weiterrandalierte, von drei älteren Ordnungsleuten aus dem Saal geführt wurde. Wahr ist, daß kein einziger Schlag oder Stoß gegen ihn zur Anwendung kam.

Zur Illustrierung der Persönlichkeit dieses 60jährigen Mannes diene folgendes. Kein Mensch in Günzburg nimmt ihn ernst; fast sein einziger Gesprächsstoff in den Bierlokalen ist der, sich damit zu brüsten, daß er in der Amtsstube dem 1. Bürgermeister der Stadt Günzburg in beleidigendster Weise gegenübergetreten sei und ihn tätlich bedroht habe.

Nun zum Fall „Neuburg an der Donau"!

Der Mann in Neuburg — er heißt Habermeyer — hetzte, provozierte und vollführte wirklich ein hysterisches Geschrei, so daß ich nochmals erklären muß,

daß es sich um einen psychopathischen Schreier handelt.

Eben deshalb, um mit den Worten des Herrn Merkl in bezüglicher Erklärung zu sprechen, weil er fortgesetzt geschrieen und gehetzt hat, ist er aus dem Saal entfernt worden". Er ist nach wiederholten Verwarnungen, auch von meiner Person, und weil er den Anordnungen des Versammlungsleiters, seine Rede zu beenden, nicht Folge geleistet hat, vom Rednerpodium entfernt worden. Er schimpfte aber trotzdem weiter; zwei Mann machten sich daran, ihn ohne Gewaltanwendung auf seinen Platz zu führen.

Er ging voraus und kurz vor der Türe drehte er sich um, faßte einen SA.-Mann am Hals und bei der Krawatte, riß dessen Parteiabzeichen herunter, worauf ihm dieser Mann mit der bloßen Hand ebenfalls einen Schlag versetzte.

Ohne weitere Mißhandlungen wurde Habermeyer bis zur inneren Saaltüre geführt, wo ihn der Polizeihauptwachtmeister Wunninger in Empfang nahm.

Damit wäre nun die Sache erledigt gewesen, wenn der Mann nicht wirklich ein Provokateur allerschlimmster Sorte wäre; denn nachdem der Redner fünf Minuten gesprochen hatte, ertönten schon wieder Zwischenrufe, und man traute seinen Augen kaum. Es war wiederum Herr Habermeyer. Er war wieder in den Saal gekommen, nicht, um, wie dies Herr Merkl in seiner gesagten Erklärung so schön zu deuten versucht, weil er weiteren Mißhandlungen auf der Straße entgehen wollte und sich daher in polizeilichen Schutz begeben habe, sondern weil er weiter provozieren wollte. Von Mißhandlungen auf der Straße usw. kann gar keine Rede sein; denn der Saal selbst hat einen großen Vorraum, dann kommen große Treppen. In diesem Vorraum war die Polizei, und kein Ordnungsmann der Partei ist weiter als bis zur inneren Saaltüre mit Habermayer gegangen. Also, er war bei seiner ersten Hinausbeförderung bereits in Polizeischutz, weil ihn ja der Polizeihauptwachtmeister Munninger, wie ich bereits sagte, an der inneren Saaltüre in Empfang genommen hat. Er wollte keinen Polizeischutz;

er machte weiter seinen Unfug,

so daß die ganze Versammlung sich darüber empörte. Wegen seiner neuerlichen, fortgesetzten Zwischenrufe stellte sich ein Ordnungsmann neben ihn und sagte: Wenn er jetzt nicht ruhig sein könne, dann bekomme er eine Ohrfeige. Er machte dann erst recht Zwischenrufe, worauf der Ordnungsmann seine Drohung wahr machte und dies mit vollem Recht.

Im übrigen, wenn dieser Fall sich nicht so abgespielt hätte, wenn Habermeyer in seinem Recht gewesen wäre, dann wissen wir bestimmt, daß die „Neuburger Zeitung" am andern Tag einen nationalsozialistischen Skandal daraus gemacht hätte. Aber sie hat den Fall totgeschwiegen.

Abg. Wahl benennt hierauf eine stattliche Anzahl von Zeugen, die keine Nationalsozialisten sind, und fährt dann fort:

Wenn Herr Merkl in seiner Erklärung sagt, daß Habermeyer weder Hetzer noch krank, sondern ein allgemein geachteter Mann ist, so darf ich darauf Folgendes erwidern:

In Neuburg Stadt und Land haben bis jetzt rund 70 nationalsozialistische Versammlungen stattgefunden. Mit Ausnahme von vier Stadtversammlungen nahmen alle einen ruhigen disziplinierten Verlauf. Diese vier Versammlungen gehen zurück auf die Zeit seit November 1929 und

in allen vieren trat der angeblich allgemein geachtete Habermeyer in der Diskussion auf, mehr als Komiker, denn als ein ernsthafter Diskussionsredner.

Am Schlusse jeder Versammlung — dies war das besondere Steckenpferd des Habermeyer — scharte er noch eine Anzahl von Versammlungsbesuchern um sich und schimpfte weiter. Dabei ist ihm einmal der Polizeiwachtmeister Munninger entgegengetreten, wobei es bald zu einem Widerstand gegen die Staatsgewalt gekommen wäre.

In einer Versammlung des Neuburger Kriegervereins wurde Habermeyer vor einiger Zeit ebenfalls wegen seines aufreizenden Wesens und verschiedener Äußerungen aus dem Saale gewiesen.

So, meine Herren, ich habe nun ausführlich über die sogenannten nationalsozialistischen Exzesse berichtet und darf bitten, wenn es auch schwer fällt, einmal ausnahmsweise objektiv zu sein und Ihre Parteipresse anzuweisen, daß sie die schweren Vorwürfe, die sie gegen meine schwäbischen Parteifreunde erhoben hat, in geeigneter Form zurücknimmt. Die anwesenden Herren von der Presse bitte ich, soweit als möglich, von diesen Ausführungen gefälligst Notiz zu nehmen.

Den Herrn Abgeordneten Merkl endlich fordere ich auf, an der gleichen Stelle, von der er seine schweren Beleidigungen gegen meine schwäbischen Parteifreunde ausgesprochen hat, diese zurückzunehmen. Tun Sie das nicht, Herr Merkl, dann werden Sie in Dutzenden von Versammlungen im Neuburger Bezirk die gebührende Antwort erhalten. Ich spreche hier im Namen von mehreren Tausenden von schwäbischen Parteigenossen und mehreren zehntausend Wählern, die es sich verbitten, in einer öffentlichen Landtagssitzung als Rohlinge oder Rowdys bezeichnet zu werden.

(Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Aus Bayerns Gauen

Siegfried Wagner erkrankt

Bayreuth, 17. Juli.

Die körperlichen und seelischen Anstrengungen bei den letzten Proben zu den Festspielen haben bei Siegfried Wagner eine völlige Erschöpfung hervorgerufen, so daß er am Mittwochabend im Festspielhaus einen Nervenzusammenbruch erlitt. Seine Gattin fuhr mit dem Auto sofort in die Stadt, um einen Arzt herbeizuholen. Auf der Rückfahrt, bei der sie infolge der begreiflichen Aufregung ein sehr scharfes Tempo einhielt, fuhr sie in der Schulstraße mit einem anderen Auto zusammen. Der Führer dieses Wagens wurde auf die Straße geschleudert, erlitt aber nur leichtere Verletzungen, während sein Wagen vollkommen demoliert wurde und abgeschleppt werden mußte. Frau Wagner konnte den Arzt nach dem Festspielhaus bringen, obwohl ihr Wagen schwere Beschädigungen davongetragen hatte. Siegfried Wagner mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen eine leichte Besserung in seinem Zustand eingetreten ist.

Es ist fraglich, ob er der Eröffnung der Festspiele beiwohnen kann. Die Abhaltung der Vorstellungen ist nicht in Frage gestellt, da die Vorarbeiten und Proben am Mittwoch abgeschlossen wurden.

Schweres Motorradunglück

Garmisch, 17. Juli.

Der 25 Jahre alte ledige Chauffeur Elbert Wallmüller fuhr mit seinem Motorrad von Untergrainau aus zum Dienstantritt nach Garmisch. Einer seiner Freunde begleitete ihn auf dem Motorrad. In einer Kurve sauste Wallmüller in einem so scharfen Tempo dahin, daß er beinahe an ein ihm entgegenkommendes Auto der Brauerei Garmisch gerannt wäre. Der Lenker des Bierautos konnte den Wagen zum Anhalten bringen, jedoch wurde Wallmüller, der seinen Kurs nicht mehr ändern konnte, gegen das Auto geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Eine Gerichtskommission nahm an der Unglücksstelle den Tatbestand auf. Ein Verschulden des Führers des Bierautos liegt nicht vor.

Auf den Spuren eines Mordes?

Erding, 17. Juli.

Wie gemeldet wird, fand am Montagnachmittag der Gastwirt Jakob Reichenberger beim Arbeiten in seiner Kiesgrube ein menschliches Skelett. Tags darauf fand sich eine Gerichtskommission von Erding mit der Mordabteilung der Polizeidirektion München und einem Staatsanwalt des Landgerichts München II sowie einem Gerichtsarzt an der Fundstelle ein und machte weitere Grabungen. Das Skelett lag etwa 60 Zentimeter unter der Erde, und zwar mit dem Gesicht nach unten.

Spuren von Kleidungsstücken, Schuhen und dergleichen waren trotz eifrigsten Suchens nicht vorzufinden. Es dürfte sich unzweifelhaft um ein Verbrechen handeln, ein Unfall dürfte nach der Lage der Leiche fast ausgeschlossen sein. Die eingeleiteten Recherchen ergaben allerdings keine Anhaltspunkte dafür, daß in den letzten Jahrzehnten eine Person aus der Nähe von Wartenberg vermißt wurde.

Seinen 12jährigen Bruder erschossen

Bayreuth, 17. Juli.

Im Schießhaus St. Georgen ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der Reichswehrsoldat Krodel, der sich bei seinen Eltern, den Pächtern des Schießhauses, auf Urlaub befindet, beschäftigte sich mit Schießen. Sein 12 Jahre alter Bruder zeigte auf dem Scheibenstand auf. Unvorsichtigerweise streckte er dabei den Kopf heraus, aber in diesem Augenblick gab Krodel, der das nicht sah, einen Schuß ab, von dem der Bruder in die Stirn getroffen wurde. Er war sofort tot.

Das Urteil im Meußdörffer-Prozeß rechtskräftig

Bayreuth, 17. Juli.

Die in der Öffentlichkeit vielfach erwartete Revision in der Kulmbacher Affäre kommt nicht. Schuberth und Popp, die beide zu sechs bezw. viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, haben die Frist verstreichen lassen, so daß das Urteil am Mittwoch Rechtskraft erlangt hat.

Die Not des Handwerks

Würzburg, 17. Juli. Gelegentlich der am Mittwoch in Würzburg stattgefundenen Vollversammlung der Handwerkskammer für Unterfranken, der als Regierungsvertreter Oberregierungsrat Heußler beiwohnte, machte der Vorsitzende Mitteilungen über die Notlage des Handwerks. Die wirtschaftliche Depression drücke sich vor allem in einem Grad der Arbeitslosigkeit aus, wie ihn das Handwerk noch nicht gekannt habe.

Die hohen Aufwendungen für Steuern, namentlich für soziale Ausgaben seien wesentlich mitschuld an der schlimmen Lage des Handwerks. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß es dem Handwerk noch schlimmer als der Landwirtschaft gehe.

Wenn die Behörden keine finanzielle Hilfe leisten könnten, so sei es doch notwendig, die Arbeit des Handwerks in bezug auf die Vergebung öffentlicher Aufträge zu unterstützen. Der anwesende Regierungsvertreter sicherte das Interesse des Regierungspräsidenten für die Belange und Fragen des Handwerks zu.

Amnestie für die treuen Deutschen

Landau (Pfalz), 17. Juli.

Der Pfälzer Ausschuß zur Forderung einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung hat an den Reichspräsidenten und an die Reichsregierung wegen der erneuten Verzögerung des Erlasses der Amnestie folgendes Telegramm gerichtet:

Mit bitterer Enttäuschung hat die Pfalz erfahren, daß immer noch nicht die Amnestie erlassen werden soll, die den Rettern des besetzten Gebietes, den Trägern des aktiven Widerstandes gegen die Separatisten, endlich die Rechtssicherheit gibt, die den Separatisten selbst in London und im Haag gewährt worden ist.

Mit großer Sorge betrachtet die Pfalz die Folgen, die die neue Ablehnung der vom Reichstag bereits beschlossenen Amnestie haben wird und den Eindruck, den diese Ablehnung in der Pfalz hervorrufen wird. Der Pfälzische Ausschuß für Forderung einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung, hinter dem Mitglieder aller Parteien stehen, bittet den Herrn Reichspräsidenten und die Reichsregierung inständig, dafür zu sorgen, daß diese Amnestie, deren Erlaß für uns die Voraussetzung war, daß wir die Befreiung mit gutem Gewissen feiern konnten, so schnell wie möglich erlassen wird. Es ist für die Pfalz unerträglich, die Verräter sicher zu wissen und die treuen Deutschen nicht."

Sträflicher Eingriff und Selbstmordversuch.

Wasserburg. An den Folgen eines sträflichen Eingriffes starb in Harpfing bei Schnaitsee die 28jährige Gütlerstochter Ursula Berndlmeier. Ihr Geliebter, der den Eingriff vorgenommen hatte und von dem plötzlichen Tod des Mädchens hörte, machte einen Selbstmordversuch, so daß er mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus Trostberg eingeliefert werden mußte.

Wieder ein halbes Dutzend Fremdenlegionskandidaten.

Zweibrücken. Nicht nur in der Südpfalz, sondern auch in der Westpfalz hat der Zug zur Fremdenlegion mit dem Abrücken der Franzosen noch keineswegs nachgelassen. Innerhalb zweier Tage wurden z. B. in der Zweibrückener Gegend ein halbes Dutzend junger Leute aufgegriffen, die auf dem Wege zur Fremdenlegion waren, wegen Paßvergehen aber in Haft kamen. Anscheinend treiben hier noch Werber ihr Unwesen.

Vor dem Rücktritt des Ministers Fehr

München, 17. Juli.

Entgegen einer Darstellung, wonach der Austritt des Bauernbundes aus der Koalition ohne Anhörung des Ministers Dr. Fehr erfolgt sei, erfährt der Landesdienst der „Telegraphen-Union", daß mit dem in Berlin weilenden Minister von der Landtagsfraktion des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes mehrfach telephonisch Fühlung genommen wurde, daß der Minister über die verschiedenen Stadien der Angelegenheit stets auf dem Laufenden war und daß er auch von dem Beschluß der Fraktion, aus der Regierungskoalition auszutreten, rechtzeitig in Kenntnis gesetzt wurde.

Minister Dr. Fehr wird heute von Berlin aus an den Ministerpräsidenten ein Schreiben richten, worin er nochmal auf die ganze Angelegenheit eingehen und seinen Rücktritt als Minister erklären wird.

Polizeibeamte oder Polizeisoldaten

„Grundsätzliche Erwägungen"

(Schluß.)

Hartnäckig bleibt man bei uns in Bayern bei solch polizeilichen Methoden und guckt den anderen beileibe nicht ihre besseren und weniger aggressiven Methoden ab. Die ganze Absperrtechnik, wie sie bei uns bei den verschiedensten Anlässen friedlicher Natur geübt wird, bedarf dringend der Reform! Bis jetzt hat hier noch nie Fingerspitzengefühl gewaltet, alles wird vom grünen Tisch aus gemacht: „Wenn wir kommen, muß das Volk eben weichen, geht's nicht im guten, dann mit Gewalt!" Selbstverständlich muß für die Absperrung bei einem Massenandrang schon ein genau vorher festgesetzter Plan bestehen, aber falsch ist es, nun mit Schlag 8 Uhr z. B. mit der Räumung des Platzes zu beginnen, während man vorher stundenlang seelenruhig zusieht, wie sich das Publikum auf falschen Plätzen schon postiert, ohne es aufmerksam zu machen, daß das Warten hier völlig nutzlos ist! Da hatte man neulich bei der Abendfeier am Odeons-Platz das Spalierbilden bis zur undurchdringlichen Mauer bereits zugelassen, und als endlich die Sperrlinien gezogen werden sollten, da war natürlich Empörung da, und nun brachte es die Polizei nur mit dem Einsatz aller Verstärkungen und mit den schärfsten Mitteln fertig, die vorgesehenen Linien herzustellen. Und während dieser Absperrungsaktionen hielt man noch lange Zeit sogar den Fahrverkehr aufrecht, die Autos waren in den rückwärtigen Linien eingekeilt und verwirrten dadurch nur noch die Lage. Schon von 7 Uhr ab waren ausgerechnet alle Fußgängerübergänge am Odeons-Platz als die vom Publikum für die voraussichtlich günstigst erachteten Schauplätze glatt verriegelt. Das Freihalten dieser sogen. Schutzwege und Straßenecken ist überall sonst erste Vorbedingung für die spätere Ellenbogenfreiheit der Polizei, und zu diesem Zwecke hätte rechtzeitig ein Vorkommando ausgeschickt werden müssen, ebenso für die Mitteilung ans Publikum, wo es sich aufstellen darf und wo nicht. 10—12 Mann hätten vollauf dafür genügt. Man springt nicht um mit der Bevölkerung, sondern man gibt Bescheid! Bei den maßgebenden Stellen scheint bei uns nicht ein einziger Stratege zu sein! Diese Verkehrs- und Ordnungsstrategie hat sich bei solchen Anlässen nicht bloß auf den Schauplatz des betreffenden Festes oder Ereignisses zu konzentrieren, sondern hat sich auch darum zu kümmern, was hinter der Front geschieht. Sie muß alle Vorgänge, Situationswechsel auch dort im Auge behalten. Außer dem Absperrdienst muß immer noch ein gewisser Sicherheitsdienst hinter der Front aufrechterhalten werden. Am nördlichen Odeons-Platz und in der Ludwigstraße bis weit über die Theresienstraße wogte es von Zehntausenden von Menschen, keine Gasse war gebildet worden für den Anmarsch des Zapfenstreichs, kein Sicherheitsposten weit und breit! Im Residenzhof war die ganze Motorrad-Abteilung der Verkehrspolizei aufmarschiert, aber zu selbstverständlichen Streifen in die durch einen kaum dagewesenen Massenaufmarsch der Bevölkerung sozusagen außer Rand und Band gebrachten benachbarten Stadtteile wurde sie nicht ausgesandt. So waren die Verkehrsposten, die an den einzelnen Außenstellen den Verkehr umleiten sollten, stets allein, ohne einen einzigen Mann Unterstützung, eine Beobachtung, die man auch z. B. während der Zeppelinlandung machen konnte: Draußen auf Oberwiesenfeld ein Heerlager von blauer und grüner Polizei, auf den kilometerlangen Anfahrtswegen bis hinein zur Bahnhofgegend eine völlig unzureichende Verkehrsregelung! Keine 10 Mann fanden dafür Verwendung! Überall die alte Methode, keine neuen Überlegungen!

Zu den neuen Überlegungen und Erkenntnissen gehörte auch vor allem die, daß die Verwendung von Seilen in hohem Maße abwegig ist. Das ist nicht nur eine lächerliche altmodische Methode, deren sich anderswo heutzutage nur noch die Landfeuerwehr bedient, sondern sie ist auch höchst gefährlich. Dies hat sich auch schon mehrere Male erwiesen (wie z. B. seinerzeit beim Metzgersprung am Marienplatz) und trotzdem behält man dieses beinahe verrückt zu nennende System bei. Bei großem Gedränge nützt auch das Drahtseil nichts mehr, wenn es heruntergedrückt wird, stürzen die Leute massenhaft darüber, Kindern und kleinen Personen schnellen die wippenden Seile ins Gesicht usw. Statt daß die einzelnen „Polizeisoldaten" in solchen Fällen die Hand frei bekommen, müssen sie mit der einen Hand krampfhaft den Karabiner, mit der anderen das Seil halten. Der einzelne Polizeisoldat wirkt in diesem Falle wie ein Zaunpfahl, nicht wie ein selbständiger, energisch auftretender Beamter. Anderswo fassen sich die Schupoleute an den Händen, mit Gesicht gegen die Menge, das ist viel wirksamer, besonders wenn persönlicher Takt und Humor der Polizeileute mitwirken. Aber wo darf man den bei uns erwarten, wenn sich schon von der Oberleitung her ein Nichtgewachsensein der Situation und eine daraus resultierende schlechte Laune offenbart?

Adolf Hitler

spricht heute abend

Freitag, den 18. Juli

im Zirkusgebäude

Unsere Pg. Dr. Frick und Straßer, die durch die heutigen Reichstagsabstimmungen in letzter Minute abberufen wurden, werden nächsten Freitag im gleichen Gebäude sprechen.

Aus der Landeshauptstadt

Major Pabst kommt nach München

Der „Bayerische Kurier“ bringt folgende Meldung aus Innsbruck:

Der kürzlich aus Österreich wegen seiner politischen Umtriebe ausgewiesene frühere Stabschef der Heimwehren, der preußische Major Pabst, dessen Teilnahme am Kapp-Putsch ihn zur Flucht seinerzeit nach Österreich veranlaßte, will demnächst Italien verlassen. Pabst, der sich zurzeit in Venedig aufhält, will sich nach München wenden und dort dauernden Wohnsitz nehmen. Wie es heißt, soll es Pabst in Venedig finanziell nicht besonders gut gehen, weshalb er seine Abreise beschleunigen will.

Das genannte Blatt bemerkt dazu, daß die verantwortlichen Stellen gut tun werden, der Affäre Pabst ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. **(Der „B. K.“ hetzt also schon wieder!)**

Das gleiche Blatt hört übrigens, daß auch der bekannte Oberstleutnant von Kriebel China wegen seiner Differenzen mit chinesischen Kreisen verlassen und sich nach München zurückbegeben wolle.

Ein Tag der Verkehrsunfälle

Am Donnerstag haben sich in München mehrere schwere Verkehrsunfälle ereignet. Glücklicherweise haben sie zwar keine Todesopfer gefordert, aber immerhin ist der Zustand einiger an den Unfällen Beteiligter sehr ernst.

In der Zweibrückenstraße geriet ein etwa 60jähriger Kaufmann mit seinem Fahrrad zwischen zwei Straßenbahnwagen. Der Bedauernswerte trug eine schwere Quetschwunde am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung davon. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus r. d. Isar eingeliefert.

In derselben Straße wurde kurze Zeit darauf ein 70jähriger Mann, dessen Personalien noch unbekannt sind, von einem Straßenbahnwagen überfahren. Nach Zeugenaussagen soll das Verschulden des Unfalls den Greis treffen. Auch hier trug der Verunglückte Quetschwunden davon, die die Einlieferung des alten Mannes in das Krankenhaus notwendig machten.

In der Bayerstraße kam ein 30 Jahre alter Zimmermann mit seinem Motorrad zu Sturz. Er zog sich außer Quetschwunden erhebliche Rippenbrüche zu und wurde vom Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik eingeliefert.

An einer Kreuzung der Donnersbergerstraße wurde ein etwa 55 Jahre alter unbekannter Mann von seinem Fahrrad geschleudert. Auch in diesem Falle zog sich der Verunglückte Quetschwunden am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung zu. Bei Eintreffen des Rettungsdienstes war der Mann bewußtlos. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Krankenhaus Schwabing eingeschafft.

Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände

Der Arbeits-Ausschuß Deutscher Verbände veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 17. September d. J. auf dem Weißen Hirsch bei Dresden eine Reichstagung. Sie soll unter dem Thema „Gesamtliquidation des Krieges?“ die Aufgaben behandeln, die sich für die deutsche Revisionsbewegung auf Grund der außenpolitischen Entwicklung ergeben.

Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle für Süddeutschland des Arbeits-Ausschusses Deutscher Verbände, München 2, SW 1, Bayerstr. 43.

Die Victoria Regia blüht

Der Botanische Garten birgt in dem von tropischer Wärme erfüllten Victoriahaus ein neues Naturwunder. Die Victoria Regia entfaltet ihre Blüten. Es ist etwas ganz Eigenartiges um diese tropische Wasserpflanze, deren Blütenherrlichkeit allerdings nur zwei bis drei Tage dauert. Ebenso schnell wie die Blumen auftauchen, gehen sie unter. Am ersten Tage ist die Blüte schneeweiß, nachts schließt sie sich wieder, um am nächsten Tage ihr Blütenkleid in rosa erstrahlen zu lassen.

Aber nach abermals 24 Stunden taucht sie für immer unter und reift ihre Samen unter Wasser aus. Die kreisrunden Blätter mit ihrem senkrecht aufwärts gebogenen Rand erreichen bis zu zwei Meter Durchmesser und haben eine so große Tragfähigkeit, daß ein Kind bequem auf ihnen zu sitzen vermag.

Die Blüte hat etwa 25 Zentimeter Durchmesser und strahlt einen äußerst starken, sehr angenehmen Duft aus. Neben der Victoria blüht im selben Hause gegenwärtig ein schönes Sortiment tropischer Wasserrosen in Blau und Rot, wobei sich zum Unterschied von den heimischen Seerosen die Blüten über das Wasser erheben.

Festgenommener Einbrecher

Ein 19jähriger, in Arbeit stehender Schreiner wurde nachts bei einer Kontrolle im Besitze von einer Menge Zigaretten gefunden, die von einem Gasthauseinbruch stammten. Er wurde weiterer zehn Einbruchdiebstähle überführt, die er in Lichtspieltheatern, Betrieben und Stallungen von Kaninchenzüchtern verübt hat. Der größte Teil der aus Schallplatten und Werkzeugen im Werte von fast 1000 Mark bestehenden Diebesbeute wurde beigebracht und den Geschädigten ausgehändigt.

Durch Steinschlag verletzt. Die Bergwacht teilt mit: Am letzten Sonntag hatte sich in der Kampenwand in den sogenannten Kaisersälen ein Tourist verstiegen. Er war durch Steinschlag verletzt und gab Notsignale. Eine im dortigen Gebiet anwesende Bergwachtgruppe brachte den Verunglückten in Sicherheit.

Jubiläumsstipendienstiftung der Akademie der bildenden Künste. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl gab in der Hauptausschußsitzung des Stadtrates bekannt, daß auch heuer aus der Jubiläumsstipendienstiftung der Stadt München 2400 RM. an junge, talentierte Studierende der Akademie der bildenden Künste zur Verteilung kommen. Nachgenannte Maler und Bildhauer erhalten Stipendien von je 400 RM.: Neufeld Wilhelm aus München (Klasse Heß), Oberberger Joseph aus Osterhofen (Klasse Gulbransson), Nabolt Robert aus Frankfurt a. M. (Klasse Klemmer), Schuster Hans aus Nürnberg (Klasse Schinnerer), Fiedler Anton aus München (Klasse Bleeker), Kirchner Heinrich aus Erlangen (Klasse Hahn).

60jähriger Geburtstag. Der Kolonnenführer der Freiwilligen Sanitätskolonne München, Reichsbahningenieur Joseph Grüner, begeht am 19. Juli seinen 60. Geburtstag. Er gehört der Kolonne München seit 5. Oktober 1895 an. Im Jahre 1906 erfolgte seine Ernennung zum Zugführer des mobilen Transportzuges Nr. 1, als dessen Führer er im August 1914 ins Feld ging. Die Gründung des Eisenbahn-Rettungszuges im Jahre 1907 ist das Werk Grüners, der sich hierdurch als ein hervorragendes, organisatorisches Talent erwies. 1919 zum Kolonnenführer-Stellvertreter ernannt, wurde Grüner 1925 Kolonnenführer und ist seit dieser Zeit auch stellvertretender Kreisleiter für Kolonnen- und Rettungswesen von Oberbayern. Kolonnenführer Grüner, der der größten Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Deutschen Reiche vorsteht, ist auch Ausschußmitglied des Reichsverbandes deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Abgelehnte Verbindlichkeitserklärung. In dem langwährenden Tarifstreit der kaufmännischen Angestellten des Münchener Einzelhandels hat der Landesschlichter seine Entscheidung getroffen. Die beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses München, durch den der bestehende Manteltarifvertrag mit verschiedenen Abänderungen erneuert werden sollte, wurde abgelehnt. Den strittigen Punkt, über den zwischen den Parteien keine Einigung erzielt werden konnte, bildete im wesentlichen die Frage des Gehaltsanspruches in Krankheitsfällen.

Wilhelm Köhler, der bekannte Münchener Theater-Verleger, feiert am 20. Juli d. J. seinen 50. Geburtstag. — Seit 21 Jahren leitet er den schon seit über 60 Jahren in München bestehenden Rubinverlag, den er von seinem Vater übernahm. Herr Wilhelm Köhler hat es sich zur Aufgabe gemacht, die heimische Theaterliteratur zu pflegen. In dem reichhaltigen Theaterkatalog des Rubinverlages befinden sich zirka 500 abendfüllende Theaterstücke in bayerischem oder Tiroler Dialekt. Gehörten schon von früher her die bekanntesten Heimatdichter, wie Franz von Kobell, Hermann von Schmid, Maximilian Waldschmidt, Ludwig Ganghofer, Benno Rauchenegger und viele andere dem Rubinverlage an, so ist es auch heute noch das Bestreben des Herrn Köhler, heimische Autoren von Ruf in seinem Verlag zu vereinigen. — Einige der produktivsten, noch lebenden Bühnenautoren des Rubinverlages sind die Münchener Schriftsteller Richard Manz, Konrad Dreher, Christian Flüggen, Max Neal, Max Ferner u. a. m., ferner die Tiroler Dichter Rudolf Greinz, Julius Pohl, Hans Renz und die zur engeren Heimat Oberbayern gehörenden Schriftsteller Hans Werner, Thrlaching; Georg Stöger-Ostin; Alois Bach, Rosenheim usw. — Herr Wilhelm Köhler wird auch in Zukunft sein Ziel weiter verfolgen, in seinem Verlag die heimische Theaterliteratur besonders zu pflegen.

Also doch ein Unterangebot!

st. Zum drittenmal beschäftigte das niedere Angebot des Glasermeisters Schnürlein bei der Vergebung der Glaserarbeiten zum Verwaltungsgebäude des Flughafens den Stadtrat. Oberbaudirektor Beblo gab im städt. Hauptausschuß vom Donnerstag das Ergebnis der von Stadtrat Ostermaier beantragten Nachprüfung des Minderangebots bekannt, das schon zweimal zu außerordentlich erregten Aussprachen im Stadtrat geführt hatte, weil Pg. Esser dieses Angebot als Krampfangebot bezeichnete, auf die Erregung bei der Glaservereinigung hingewiesen, die den gleichen Ausdruck als von Schnürlein stammend kolportierte, und verlangt hatte, daß das Angebot Schnürlein zurückgewiesen werde, da es unmöglich reell sein könne.

Herr Beblo erklärte, daß sich bei der Nachprüfung herausgestellt habe, daß ein Rechenfehler (!) vorliege, der von dem betreffenden Referatsbeamten übersehen worden sei. Das Angebot von 1449 M. (gegenüber durchschnittlich 1900 M. der übrigen Angebote) errechne sich nach der Korrektur auf 1780 M. Damit sei Schnürlein noch immer Mindestnehmender, aber der Abstand von den übrigen Angeboten sei normal. Der Zuschlag sei schon in der letzten Sitzung erfolgt. Der Rechenfehler war um so schwerer zu erkennen, als der Einheitspreis des Angebots nicht wesentlich abwich.

Pg. Stadtrat Fiehler wies darauf hin, daß es also doch richtig war, daß Esser diesen Betrag als unmöglich bezeichnet hat, so daß alle Angriffe gegen ihn hinfällig geworden sind. Es ist Esser der Vorwurf gemacht worden, er sei persönlich interessiert. Er hat aber nichts anderes gesagt, als diese Summe (des ersten Angebots) als zu niedrig bezeichnet, was sich nun als richtig erwiesen hat.

Stadtrat Ostermaier, der seiner Zeit Essers Vorstoß scharf unterstützt hat, betonte, daß in einem städtischen Amt ein derartiger Fehler, der zu solchen Weiterungen im Stadtrat führte, nicht übersehen werden dürfe. Der Fehler bestand darin, daß im Submissionsangebot 25 Quadratmeter 6-Millimeter-Glas je 15 Mark so ausgerechnet wurde: 25 mal 15 ist gleich 37,50 (!). Dieser offensichtliche Fehler durfte nicht übersehen werden. Angesichts einer Preisspanne von 400 Mark mußte bei gewissenhafter Nachprüfung der Fehler sofort entdeckt werden. Schnürlein wollte beim Leiter des Amtes vorsprechen, ist aber nicht vorgelassen worden, weil man dort ein schlechtes Gewissen hatte. Aus diesem Unterangebot entstanden draußen in der Geschäftswelt Verhältnisse, die für einen Geschäftsmann unerträglich sind.

Stadtrat Wimmer (Soz.), der wie erinnerlich zu den größten Schreiern gegen Esser gehörte, frägt, ob die in der fraglichen Sitzung erhobenen Vorwürfe gegen Schnürlein, wonach er sich gebrüstet habe, absichtlich ein Unterangebot gemacht zu haben, um mit städtischen Aufträgen bedacht zu werden, sich als stichhaltig herausgestellt haben.

Pg. Fiehler: Die Eröffnung der Angebote wurde sowohl Herrn Schnürlein, als den vereinigten Glasermeistern bekannt. Trotzdem hat Schnürlein sein Angebot aufrecht erhalten und keinerlei Mitteilung darüber gemacht, daß seinerseits ein Rechenfehler vorliege, so daß es sehr wahrscheinlich ist, daß diese Äußerung, (die Esser von anderen Glasermeistern übermittelt wurde) gefallen ist. Auch Herrn Ostermaier erscheint sie bei einem derartigen Unterangebot als durchaus glaubhaft. (Esser ist wegen Urlaubs abwesend.)

Nachdem Oberbaudirektor Beblo noch mitgeteilt hatte, daß er dem betreffenden Beamten seines Referats eine Rüge erteilt habe, erklärte der Hauptausschuß die Sache für erledigt.

Ergiebige Gewitterregen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 18. Juli, vormittags 9 Uhr:

Eine von der Biscayasee vordringende Druckstörung wird unserem Gebiete ergiebige Gewitterregen bringen.

Deutsche Kunst im Glaspalast 1930

Die Plastik.

(Schluß.)

Nach Würdigung des Vestibüls wendet sich der Schritt, angezogen von dem ins Blickfeld tretenden (im Besitze der Neuen Staatsgalerie befindlichen) majestätisch schreitenden „Wasserbock“ von Theodor Georgii, München, nach der linken Saalflucht (Raum 5). Vom gleichen Künstler sind hier zu sehen die Bronzebüsten des Kronprinzen Rupprecht und Walter Braunfels, indes seine „Flora“ (Marmor) und die Mädchenfiguren Adolf von Hildebrandts, Ludwig Dasios' und Heinrich Waderés dem gleichen Ideenkreise angehören wie das „Mädchen mit Seelöwe“ von Ferdinand Liebermann. Anmutig und spielerisch bewegt ist diese Figur, geschaffen für den Brunnen, der in diesen Tagen an der Hiltensberger-Hohenzollernstraße zur Aufstellung gelangte.

Im „Kirchenraum“ fesselt die „Betende Madonna“ (Holzplastik) von Dr. K. Menser †, Bonn.

Zwei Lichtengel (Gips für Goldbronze) von Walter von Ruckteschell und die Bronzestatuette „Verkündigung“ von K. May flankieren die Ausgänge.

Durch Begeisterung an „körperlich schöner, edler Form“ fallen die Arbeiten von Rudolf Schwarz: „Aspasia“ und die Bronzebüsten der Schriftstellerin Maria Luise Weißmann auf.

Von den Holzplastiken religiösen Inhalts sind die „Madonna“ von Georg Kemper und „Heilige Familie“ von Franz Scheiber meisterliche Leistungen; der Kopf des toten Kriegers mit der Bezeichnung „Pro patria“ von Paul Oesten, Berlin-Wannsee, ergreift durch heldische Größe.

Der Schrank in Saal 19 enthält viel Schönes, z. B. das „Porträt-Relief des Fürsten Ferdinand von Hohenzollern“ von Alois Stehle, München, und Kleinplastiken von großem Werte, wie „Verwundete Löwin“ von Jos. Hintermaier und „Domprüffenpärchen“ (Bronze) von Frd. Brockmüller.

Der Brunnen „Eilender Merkur“ von J. Seidler verbindet billige Ausführungsmöglichkeit mit guter Wirkung; die krönende Figur jenes Gottes, um den sich schließlich alles dreht, ist mit feinem Humor beobachtet.

2. Ergänzung zu Saal 5 (mit dem Steinbock). Über dem Durchgang zu Raum 15 blickt das Hochrelief „Tanz“ von Reinhold Fritz, München, mächtig dekorativ herab. Wirkung der Abtönung tut sich hier wohltuend kund, wie auch eine prächtige Kontrastwirkung (silbergrauer Körperton vor weißem, gekörntem Putzhintergrund) den „Weiblichen Akt“ desselben Künstlers märchenhaft schön zur Geltung bringt.

Die Seite der „Sezession“ und der „Neuen Sezession“ beherrscht der Saal 44. Der prächtige Marmorblock „Psyche“ von Fritz Klimsch (Charlottenburg), ein prächtiger Akt in wundervollem Material, ist wie dazu geschaffen, den Adel dieses gemütbewegten Habermannsaales noch zu steigern.

Im Saal 49 fällt das aus einer starken Baumbohle (Amerik. Nußbaum) geschnittene „Porträt meiner Frau“ von Markus Heinlein, ebenso die „Büste des Malers Juz“ (Bronze) von Richard Knecht, München, und das Porträtrelief „Dr. A. Bayer“ von Georg Müller auf. An alte Steinhauerkunst gemahnt das „Hubertus-Relief“ von Georg Rödl. Eine eigenartige hochkünstlerische Wirkung erzielt Karl Albiker (Dresden) mit der „Frau mit Turban“ in Zinkguß.

Dem „Plastiker der Arbeit“, Fritz Koelle, München, ist für seine Bronzen „Hüttenarbeiter“, „Stollenfahrt“ usw. der Raum 58 gewidmet.

Die Büste „Dr. Karl Wolfskehl“ (Sandstein) von Ilse von Twardowsky-Conrat, Wien, zeigt verständnisvolles Eingehen auf die Wesenheit des Materials und ist groß empfunden.

Die „Schmerzensmutter“ (Eichenholz) von Hans Schwegerle, Freimann, löst in ihrer gotischen Gewandung und Gestalt andachtsvolle Stimmung aus.

Hier muß noch der „Heldenfigur vom Kriegerdenkmal in Gauting“ von Karl Himmelstoß, Pasing, Erwähnung getan werden.

Das zuletzt Genannte ist in der Kritik nie das „Schlechteste“. Über all dem Treiben stehend, unberührt vom Schicksal, und, in ihrer Eigenschaft als Einheit der mächtigen Gottheiten Witz und Stoizismus das unbeirrbare Fatum verkörpernd, ruft das bleiche Bild der „Marke K. M.“ von Gerhard Marcks lautlos und doch sehr gebieterisch nach Beachtung.

Münchener Volkstheater. Walter Lantzsch spielt, wie bei der Erstaufführung vor einigen Jahren, die Titelrolle in dem besten Arnold-Bach-Schwank „Der Wahre Jakob“ am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Volkstheater. Die weibliche Hauptrolle wird von Lotte Lang dargestellt.

Alois Wohlmuth †. Das Ehrenmitglied unserer Staatsschauspiele Alois Wohlmuth ist in Dachau im 83. Lebensjahre gestorben. Mit ihm segnete ein Künstler das Zeitliche, der in seiner Glanzperiode als Charakterdarsteller eine Zierde unseres Nationaltheaters war. Aber noch vor wenigen Monaten trat er in kleinen Rollen auf, so rüstig war er in seinem hohen Alter. Auch als Kunstsammler machte er sich einen Namen, seine Gemälde schenkte er teils der Neuen Pinakothek, teils der Städtischen Galerie. Er war geborener Deutschösterreicher.

Ein Unfall der Frau Toscanini. Wie wir aus Bayreuth erfahren, glitt Frau Toscanini auf der Treppe aus und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Bis jetzt ist der Verlauf der Heilung normal. Toscanini ist über den Unfall seiner Frau natürlich sehr betrübt, seine Proben nahmen aber dennoch ihren regelmäßigen Verlauf.

Volkswirtschaft und Handel

Kauft Inlands-Ware!

Der Schutzverein für Handel und Gewerbe München ersucht um Aufnahme nachstehender Ausführungen:

Man hätte meinen sollen, daß die durch Krieg und Inflation eingetretene Verarmung und die während der Kriegsperiode so deutlich von fast dem ganzen Auslande geübte Verhetzung alles Deutschen das deutsche Nationalgefühl geweckt und das Gefühl der Verbundenheit erzeugt hätte, derart, daß man ausländische Produkte zurückweise und durch einheimische, die deutsche Wirtschaft befruchtende Erzeugnisse ersetze. Das gerade Gegenteil ist eingetreten.

Dabei befindet sich die deutsche Landwirtschaft in größter Notlage. Sie weiß ihre Milch, Käse, Butter, Eier nicht unterzubringen. Zu gleicher Zeit werden von denselben Produkten für 1 Milliarde Mark vom Ausland eingeführt. In derselben stets wachsenden Notlage befindet sich die deutsche Industrie. Immer mehr Betriebe, die sich bisher mit den größten Opfern noch erhalten haben, müssen geschlossen und weitere Arbeiter und Angestellte entlassen werden, denn das Ausland behindert in steigendem Maße die Einfuhr. So zeigen die neuen amerikanischen Zollgesetze derart hohe Sätze, daß die deutsche Ausfuhr auf das höchste gefährdet ist.

Wir Deutsche aber kaufen unbekümmert um alles dies ruhig weiter unnötige Auslandsprodukte, anstatt vom Ausland zu lernen, wie man die einheimische Produktion schützen will. So hat z. B. das japanische Handelsministerium eine Liste von 217 Artikeln aller Branchen aufgestellt, die künftig nur in Japan gekauft werden sollen und man hofft auf diese Weise, für 600 Millionen Mark weniger ausländische Waren einführen zu müssen. Man sieht dort eine solche Maßnahme der Regierung für eine Selbstverständlichkeit an und richtet sich auch bei seinen Einkäufen danach, während bei uns die Waren aus dem Ausland sein müssen, um als begehrenswert zu gelten, wenn auch deutsche Produkte von mindestens gleichguter Art vorhanden sind oder wenn gar, was bei sehr vielen Waren der Fall ist, die vermeintlich ausländischen Waren tatsächlich in Deutschland hergestellt und nur nach Frankreich oder England verschickt wurden, um dort mit dem ausländischen Herkunftsstempel versehen zu werden.

Während also die von der ganzen Welt wegen ihrer Qualitätsleistungen bestaunte und gefürchtete deutsche Industrie Not leidet und Millionen deutscher Arbeiter erwerbslos sind, leisten wir Deutsche uns den Luxus, für etwa 3,8 Milliarden Mark Lebensmittel und für 2,6 Milliarden Mark Fertigwaren aus dem Ausland einzuführen. Wenn diese Einfuhr — was leicht möglich wäre, ohne daß irgendwer dabei ernstlich etwas entbehren müßte — nur um ein Drittel reduziert würde, so könnte dafür 750 000 Arbeitern und Angestellten Beschäftigung gegeben werden, weil die inländische Produktion sich sofort hebt, wenn an Stelle von Auslandserzeugnissen deutsche Fertigwaren und Lebensmittel verlangt und gekauft werden.

Angesichts der Aussaugung des deutschen Volkes durch die ungeheuerlichen Reparationslasten und der steigenden Behinderung unserer Ausfuhr ist es Pflicht eines jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, im Interesse der Selbsterhaltung auf den Einkauf ausländischer Produkte und Fabrikate zu verzichten, wenn gleichgute deutsche Waren vorhanden sind.

Bayerische Konkurse

Eröffnet: Frau Antonie Feigl, Inhaberin der Fa. Xaver Feigl, Lebensmittelgeschäft in München, KV. RA. Schrauth, München, AF. 6. August, PT. 13. August. — Nachlaß des verst. Geschäftsinhabers Jakob Spatzenegger in München, KV. RA. Dr. Wolf, München, AF. 2. August, PT. 13. August. — Nachlaß des verst. Oberforstmeisters a. D. Franz Joseph Strehle in München, KV. Dr. Ulrich in München, AF. 4. August, PT. 14. August. — Johann Linhardt, Metzger in Neufuhlheim bei Schleißheim, KV. RA. Dr. Sedlmayr, München, AF. 6. August, PT. 13. August. — Wilhelm Kraß, Alleininhaber der Fa. W. Kraß, Phonographenhaus in München, KV. RA. Prinz II, München, AF. 8. August, PT. 18. August. — Martha Maurer, Kaufmannsgattin in München, KV. Rechtsanw. Fries, München, AF. 3. August, PT. 13. August. — Wilhelm Kernhauser, Weiß- und Wollwarengeschäft in München, KV. RA. Klein, München, AF. 6. August, PT. 16. August. — Ludwig Augustin, Schnittwarenhändler in Lenggries, KV. Buchhalter Wenger in Bad Tölz, AF. 2. August, PT. 11. August.

Aufgehoben: Fa. Else Schöller, offene Handelsgesellschaft, Zigarren- und Tabakwarengeschäft in München (Zwangsvergleich). —

Sport-Beobachter

Unsere Vorschau

17. Bayer. Landesturnfest in Regensburg. — Die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Nürnberg. — Die Schwimm-Meisterschaften in Gaggenau.

Eines der größten Ereignisse auf dem Gebiete der Leibesübungen innerhalb Bayerns bildet das in den Tagen vom 18. mit 20. Juli (Freitag, Samstag und Sonntag) stattfindende

17. Bayerisches Landesturnfest,

das in Regensburg durchgeführt wird. Über 7000 Teilnehmer werden in den verschiedenen Wettbewerben, die bereits am Freitag ihren Anfang nehmen, antreten. Den eigentlichen Kämpfen voraus geht am Freitagvormittag der Bayerische Turntag, der in der Verwaltung des Bayerischen Turnerbundes eine grundlegende Änderung bringen wird.

Als Haupttag der Kämpfe darf der Samstag bezeichnet werden. Turner, Volksturner, Ringer, Schwimmer usw. stehen sich in friedlichem Wettstreit um den Eichenkranz, das turnerische Symbol des Erfolges, gegenüber. Der Sonntag bringt allgemein die letzten Entscheidungen, sowie den großen Festzug durch die Straßen der Feststadt, die sich seit Wochen auf dieses Ereignis vorbereitet hat.

Turner aus Ost und West, Süd und Nord unseres Vaterlandes sind daran beteiligt, die der Regensburger Einwohnerschaft die Stärke des Bayerischen Turnerbundes vor Augen führen werden. Hunderte von Fahnen, einige davon aus den Fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, werden von der Geschichte der Turner erzählen. Ein Schauturnen mit allgemeinen Freiübungen, dem sich die Preisverteilung anschließt, beendet das große Turnfest, dem am Montag noch die Walhalla-Staffel mit einer Jahn-Huldigung in der Walhalla folgt.

Auch sonst stehen am Samstag und Sonntag große Ereignisse auf dem Programm von Turnen, Spiel und Sport. Die süddeutschen Meistertitel in der

Leichtathletik und im Schwimmen

werden an beiden Tagen vergeben. Die Leichtathleten treffen sich im Städtischen Stadion zu Nürnberg. Über 200 Teilnehmer aus allen süddeutschen Gauen haben hierzu 300 Meldungen abgegeben, so daß in allen Disziplinen spannende Kämpfe mit sicherlich guten Ergebnissen bevorstehen. — Die Schwimmer starten im badischen Städtchen Gaggenau; auch hier ist das Meldeergebnis recht gut ausgefallen, so daß um den Erfolg heiß gestritten werden dürfte.

Was sonst noch interessiert.

Schwimmländerkampf Deutschland gegen Ungarn. Der in Dresden stattfindende Kampf umfaßt zwei Staffeln (im 4 mal 100 und 4mal 200 Meter Freistil), sowie ein Wasserballspiel.

Im Auto- und Motorsport überwiegt das internationale Programm. In Deutschland ist das ADAC.-Eifelrennen auf der Südschleife des Nürburgringes zu nennen.

Im Fußball wird u. a. die Weltmeisterschaft in Montevideo fortgesetzt.

S.-A.-Meister Dirr boxt heute Abend

und zwar anläßlich des vom BABV. veranstalteten Viererturniers. Sein Gegner ist der südbayerische Meister Böhm. Dirr wird sich hier gegen den technisch besseren und schnelleren Böhm anstrengen müssen, wenn er sich gut aus der Affäre ziehen will. Wir erwarten Böhm nach hartem Kampf als knappen Punktsieger.

Außerdem kämpfen: **Fliegen:** Frey, Bajuwaren, gegen Hirsch, TV. Augsburg; Keil, BC. 27, gegen Drexler, Armin. — **Bantam:** Fehringer, Armin, gegen Hofstetter, Jahn; Wagner, 1880, gegen Merkl, MTV. — **Welter:** Kurth, 1880, gegen Pradl, TV. Augsburg; Roßmeier, Jahn, gegen Moser, 1860. — **Mittel:** Rieder, Armin, gegen Maier, 1880; Dirr, Jahn, gegen Böhm, MTV. — **Halbschwer:** Schiller, Bajuwaren, gegen Dirr, TV. Augsburg; Hafner, Jahn, gegen Fahmer, 1880.

Beginn der Kämpfe heute Freitag, abends 8.15 Uhr, im Saal des Hotel Wagner, Sonnenstraße.

Boxsport-Allerlei

Ludwig Haymann, der deutsche Schwergewichtsmeister, ist bereits wieder von seiner wenig erfolgreichen Amerikareise in Deutschland eingetroffen und wird am 8. August in Hamburg seinen Titel gegen den Westdeutschen Schönrath verteidigen.

Max Schmeling, der Schwergewichts-Weltmeister, hat sich nach seiner Ankunft in Deutschland von dem Vertrauensarzt des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, Herrn Prof. Bätzner, wegen großer Schmerzen untersuchen lassen, und es wurde hierbei ein Blutaderbruch als Folge des von Sharkey im Weltmeisterschaftskampf erhaltenen Tiefschlages festgestellt. Schmeling muß aus diesem Grunde einige Zeit pausieren, und die Revanche gegen Sharkey wird erst im nächsten Jahre steigen können.

Boja, der gute deutsche Mittelgewichtler, hat in Waterbury den Amerikaner Edward Dodge in der 4. Runde k. o. geschlagen.

Wieser II konnte im Saint-Eugène-Velodrom zu Algier den Franzosen Droin in der dritten Runde zur Aufgabe zwingen.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Freimann.

Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung. Redner: Pg. Gauleiter Wagner, M. d. L.

Hitler-Jugend.

Wer kann uns einen Lichtbilderprojektionsapparat schenken oder kostenlos leihweise zur Verfügung stellen? Eventuell späterer Ankauf ist nicht ausgeschlossen.

Gefl. Angebote erbeten an: H. J. Gau Südbayern, Lichtbildamt, München, Schellingstraße 37/I.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. Frauen im Gau Groß-München.

Sprechstunde der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Frauen des Gaues Groß-München jeden Donnerstag von 5—7 Uhr in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/I.

Film des Tages

Imperial-Theater, Schützenstr. 1a, „Der blaue Engel“ mit Emil Jannings, Marlena Dietrich.

Kammerlichtspiele, Kaufingerstr. 28, „Die ungekrönte Königin“ mit Corenne Griffith.

Luna-Palast, Dachauer Str. 46, „Tango der Liebe“ mit Walter Billa, Lotte Lorring, Vivian Gibson. — „Die Nacht vor dem Tode“.

Regina-Lichtspiele, Kaufingerstr. 23, „Messalina“.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstr. 4, „Messalina“.

Kapitol, Türkenstraße 89, „Landung im Paradies“ mit Billie Dove.

Oli-Lichtspiele, Orleansplatz 2, „Der weiße Teufel“ mit Lil Dagover, Betty Amann, Fritz Albert.

Sendlingertor-Lichtspiele, Sendlingertorplatz 11, „Der Tiger“.

Primus-Palast, Ecke Humboldtstraße, „Die stärkere Macht“ und „Die Rache des Araberfürsten“.

Schauburg, Elisabethplatz, „Der große Gabbe“.

Karlsplatz-Theater, Karlsplatz, „Die heiligen drei Brunnen“ mit Luis Trenker, und „Achtung, Doppelgänger!“

Filmpalast, Blumenstr. 29, „Atlantic City“; ferner „Schmeling-Sharkey“.

Viktoria-Theater, Lindwurmstr. 25, „Die heiligen drei Brunnen“ mit Luis Trenker, und „Achtung, Doppelgänger!“

Emelka-Theater, Augustenstr. 89, „Die rote Lady“; ferner: „Irene Rysbergues große Liebe“.

Gloria-Palast, Stieglmaierplatz, „Das Lied vom alten Markt“.

Lipali, Kaufingerstraße 14, „Der Rächer der Grenze“, ferner: „1 Mädel und 3 Clowns“.

Schloßtheater, am Rotkreuzplatz, „Das Schiff der verlorenen Menschen“, ferner: „Die elfache Witwe“.

Marmorhaus, Leopoldstraße 35: „Der unsterbliche Lump.“

Leopold-Lichtspiele, Leopoldstraße 80: „Fünf bange Tage.“

Rathaus-Lichtspiele, Weinstraße 8: „Nur am Rhein . . . .“

Fern-Andra-Lichtspiele, Nymphenburger Str. Nr. 136: „Die Warschauer Zitadelle.“

Schauburg, Elisabethplatz: „Das Lied vom alten Markt.“

Phoebus-Palast, Sonnenstr. 8, „Menschen im Busch“.

SPIEL-PLAN

Freitag, 18. Juli.

Münchener Schauspielhaus: „Moral“. Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Majestät läßt bitten“. Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Ein Bummel durch München in 40 Stunden“. Gastspiel Weiß Ferdl. Anfang 8.30 Uhr.

Samstag, 19. Juli.

Münchener Schauspielhaus: „Drei-Groschen-Oper“. Anfang 8.15 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Majestät läßt bitten“. Anfang 8.15 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Ein Bummel durch München in 40 Stunden“. Gastspiel Weiß Ferdl. Anfang 8.30 Uhr.

Theater in Nürnberg

Freitag, 18. Juli.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.

Samstag, 19. Juli.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete E. (Vorverlegte Vorstellung.) „Komödie der Irrungen“. Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Erste Opernvorstellung nach den Ferien: „Der Rosenkavalier“. Anfang 7.30 Uhr.

Beerdigungen

am 19. Juli 1930.

Ostfriedhof: Huber Therese, Pflasterersgattin, 47 Jahre; 2.15 Uhr; Behringer Theodor, städt. Stallmeister a. D., 65 Jahre, 2.30 Uhr; Kellner Johann, ehem. Taglöhner, 74 Jahre, 3 Uhr; Weichhard Walburga, Geschäftsteilhaberin, 65 Jahre, 4 Uhr; Schweighart Ludwig, ehem. Dreher, 70 Jahre, 3.30 Uhr; Wagner Johanna, Buchhalterskind, 1 Tag, 2.45 Uhr; Sünkel Helene, 1 Monat 14 Tage, 2 Uhr; Eigner Sofie, Malerswwe., 74 Jahre, 3.15 Uhr; Lettenmayer Ernst, Generalmajor a. D., 67 Jahre, 11 Uhr (Feuerbestattung); Unzicker Eugen, Magistratsbeamter, 75 Jahre, 10.30 Uhr (Feuerbestattung).

Westfriedhof: Buck Friedrich, Magaziner, 53 Jahre, 3 Uhr.

Nordfriedhof: März Therese, Oberpostsekret.-Witwe, 59 Jahre, 3 Uhr; Frölich Helene, Direktorsgattin, 56 Jahre, 2.30 Uhr; Eberlein Wilhelm, Buchhalter, 23 Jahre, 2 Uhr; Stark Johann, Steuerinspektor, 47 Jahre, 3 Uhr.

Waldfriedhof: Pfanzelt Sebastian, Privatlehrer, 45 Jahre, 2.30 Uhr; Hahn Maria, Schuhmachersgattin, 66 Jahre, 2 Uhr; Heller Friedrich, Direktor, 47 Jahre, 4 Uhr.

Gertrud Elfriede Babette

Ein kräftiges Mädchen ist angekommen!

Alois Winderl und Frau Babette

z. Z. Gynäkologische Klinik, Lindwurmstr.

Gutschein

über **M. 15.-** bei Einkauf eines **Fahrrades** oder **Nähmaschine,** auf Wunsch bequemste **Teilzahlung, 10 % Rabatt** auf **Zubehörteile** den Lesern des „Völkischen Beobachters“.

Fahrradhaus Grosse

Dachauer Straße 148, Linie 24, Ecke Loristraße

Hochelegant, chic für wenig Geld

Sommer-

Hüte, aus leichtem, elegantem Material; das Neueste in Form u. Qualität – Leinenhüte – Besonders preisw. **Handarbeitshüte** aus feinst. **Stumpen.**

Hochelegante Damenhüte

bestes Material **M. 9.60**

Umarbeiten, Fassonieren Sämtliche Zutaten. Mäßige Preise.

Rosenzvet

Theatinerstraße 1.

Braune Rabattmarken

Bekannt wie Münchens – Bier

sind Bayerns Nationalgerichte, das echte

„niederbayr. Bauerngselchts“

die Münchner Weißwürste (Packung mit 6, 10 und 40 Stck.)

Prompter Versand. Illustrierte Preis-Liste gratis!

Ein Versuch macht Sie zum Dauerkunden.

Der Rauchfleischbauer

in München, Heilig-Geist-Str. 1. Tel. 28492.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Gut möbliertes **Zimmer** zum 1. Aug. an sol. Herrn zu vermieten. München, Tengstr. 6/II r. Mitbenützg. von Bad u. Tel. geboten.

Kämpfende Front

Versammlungsschlacht in Eisbergen

Eisbergen, 16. Juli.

Zu einer sehr gut besuchten Versammlung in Eisbergen (Kreis Minden), in der Parteigenosse Schmidt sprach, waren die letzten Reste der Rotmord-Leute aus Minden, Oberkirchen und Rinteln a. d. Weser erschienen, um unsere Versammlung zu sprengen. Man wollte Rache nehmen an dem Hinauswurf in der Münchmeyer-Versammlung in Rinteln. Rotfront marschierte mit Schwarzhemden und roten Bindern an und inszenierte, nachdem der K.P.D.-Söldling Volkmann aus Minden seine Leute aufgehetzt hatte, einen Überfall auf unsere S.A.

Stühle und Bänke krachten zusammen, und Bierflaschen, Stuhlbeine und andere Gegenstände dienten der Kommune als Waffe. Mit tatkräftiger Unterstützung der anwesenden Feldjägermeister, die sich einwandfrei und korrekt uns gegenüber benahmen, wurde der K.P.D.-Mob aus den Saal gehauen. Mit blutigen Köpfen verschwand Moskaus Fremdenlegion im Dunkel der Nacht.

Nur dem besonnenen Verhalten der gut disziplinierten S.A. und der anwesenden Polizei ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Blut floß und kein Menschenleben zu beklagen ist.

Die erschienenen Zuhörer gaben ihrer Entrüstung über diesen gemeinen Sprengungsversuch durch kräftiges Zupacken beim Hinauswurf des Mobs Ausdruck. Die Versammlung war ein großer Erfolg für den im Nationalsozialismus erwachenden Ort.

Die Rotmordgesellen Moskaus mögen daraus die Lehre ziehen, daß sie ungestraft nicht davon kommen, wenn sie meinen, unsere Versammlungen sprengen zu können.

Kampf in Haynau

Haynau, 17. Juli.

Riesenversammlung mit Pg. Münchmeyer. Den Doppelsaal füllten mehr als 1000 Volksgenossen. Wiederholt wurde unser Redner vom Beifall unterbrochen. Trotz vieler Gegner keine Wortmeldung. Neuaufnahmen und Kampfspenden, großer moralischer Erfolg.

Die Kommune versuchte nach Abschluß der Versammlung und nach Abzug der Liegnitzer S.A. ihren Blutrausch zu stillen und das Lokal zu stürmen. Unsere Haynauer S.A. schlug sich tapfer. Wir hatten zwei Verletzte.

Am nächsten Tag wurden zwei arbeitslose S.A.-Männer an der Stempelstelle überfallen und schwer mißhandelt. Die Erregung der Bevölkerung gegen die roten Banditen ist sehr groß.

Pg. Staatsrat Marschler in Brieg

Brieg, 16. Juli.

Unsere heutige Versammlung mit Parteigenosse Kremser und unserem Parteigenossen Staatsrat Marschler war ein glänzender Erfolg. Die beiden Redner rechneten mit äußerster Schärfe mit dem System von heute ab und zeigten klar den Weg zum Wiederaufstieg Deutschlands.

Schlesien marschiert!

Alle Mann hinter dem Führer

Pritzwalk, 16. Juli.

Weit über den Durchschnitt des übrigen stand die Kreistagung der Kreise Ost- und Westprignitz im Gau Brandenburg, die am 15. Juli in Pritzwalk stattfand. **Fast alle Funktionäre waren erschienen. Die von dem tüchtigen Kreisleiter Pg. Rackstein geleitete Arbeit erwies sich stärker als alle blutleeren Leitartikel der Literaten.**

Immer wieder wurde Pg. Dr. Decker von Zustimmungskundgebungen unterbrochen, als er über die letzten Vorgänge im Gau Brandenburg berichtete und noch einmal Ziele und Wege der NSDAP. grundsätzlich umriß. In der Prignitz, in der unser Pg. Meyer, Kyritz, von Reichsbanditen ermordet wurde, in der unsere S.A. vor vier Wochen die Blutnacht von Wittstock erlebte, die uns sechs Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte kostete, wird keiner dem Führer untreu, der den Nationalsozialismus verkörpert!

Die rege Aussprache über organisatorische Fragen und zukünftige Arbeit gab Parteigenosse Schulz, Berlin, Gelegenheit, das Arbeitsprogramm zu umreißen. Ein begeistertes Schlußwort unseres Pg. Dr. Decker klang aus in ein Treuegelöbnis zu Adolf Hitler, zu Deutschland.

Trotzig und weihevoll klang Horst Wessels Lied durch den überfüllten Raum, mit tiefem Ernst und heiligem Zorn gesungen — ein Schwur —: „Die Fahne hoch!"

*

Xanten a. Niederrhein, 15. Juli.

Die von der hiesigen Ortsgruppe am vergangenen Sonntag abgehaltenen Versammlungen, vormittags in Xanten, abends in Marienbaum mit Pg. von dem Knesebeck als Redner, waren sehr gut besucht. In Marienbaum mußte der Saal wegen Überfüllung gesperrt werden.

Die Ausführungen des Redners über das Thema „Der Kampf um die Macht in der Demokratie" fesselten die Zuhörer bis zum Ende und fanden überaus starken Beifall. Neuaufnahmen, viele Zeitungsbestellungen und eine wirkliche Kampfschatzspende der äußere Erfolg. Mehr und mehr dämmert es auch hier den noch gewesenen Anhängern der Korruptionsparteien, daß nur der Nationalsozialismus allein dem Volke Rettung bringen wird.

Gau Brandenburg

Am Sonntag, den 20. Juli, finden für nachstehende Kreise Bezirkstagungen statt:

Kreis Ruppin: Neuruppin, Lokal und Beginn durch Einladung vom Kreisleiter bekanntgegeben.

Kreis Prenzlau: vorm. 10 Uhr in Prenzlau, Hindenburghallen.

Kreis Angermünde: nachm. 3 Uhr in Angermünde, Kaisergarten.

Zu diesen Kreistagungen haben alle Kreis-, Bezirks-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter zu erscheinen. Desgleichen die Kassenwarte, S.A.-Führer.

Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene sowie deren Gleichgestellten erhalten Auskunft und Rat durch Pg. Zimmermann, Bernau, Neu-Bernau, Rheinstraße 1. Schwebende Verfahren und Ansprüche können durch uns erledigt werden. Rückporto bitte bei allen Anfragen beifügen.

Gau Rheinland

Die Gaugeschäftsstelle des Gaues Rheinland befindet sich seit Montag, den 14. Juli 1930, in Köln a. Rh., Filzengraben 4. Vom gleichen Tage ab ist die Fernsprechnummer der Gauleitung: Köln 227 510.

Alle Ortsgruppen und Gauleitungen werden hiermit auf die Änderung unserer Anschrift aufmerksam gemacht.

Die Gauleitung.

Gau Württemberg

Am 6. und 7. September findet in Eßlingen der württembergische Gauparteitag statt.

Die Gruppen treffen heute schon alle Vorbereitungen, die notwendig sind, das diesjährige Treffen der württembergischen Nationalsozialisten zu einer gewaltigen Kundgebung zu gestalten. Auch der letzte S.A.-Mann und Parteigenosse muß bei diesem Parteitag aufmarschieren.

An die Parteigenossen der angrenzenden Gaue ergeht heute schon Einladung, den 6. und 7. September für den württembergischen Gauparteitag freizuhalten.

An diesen Tagen muß das rote Eßlingen unter dem Zeichen der roten Fahnen Adolf Hitlers stehen.

gez. Hurr.

Hitler-Jugend

Der Jugendgenosse Karl Kroll wurde aus der H.J. ausgeschlossen. Das von ihm errichtete Versandgeschäft „Jung-Ruhrvolk" ist sein Privatunternehmen und hat mit einer amtlichen Auslieferungsstelle der H.J. nichts zu tun.

gez. Rich. Wagner.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 19. Juli:

Biewer (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Bleibuir (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Mertens.
Dahlhausen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.
Eich (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.
Köln (Rheinland): abends 8 Uhr Werbeabend der S.A. Sta. 1. Redner: Pg. Kayser.
Mittelbirsen (Rheinland): abends 8 Uhr öff. Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.
Mützenich (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.
Nörvenich (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Pieperbeck.
Oberelben (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Marrenbach.
Obersaal (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstätter.
Rengsdorf (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Zenner.
Rhendt (Siegerland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Eltz.
Saßcheid (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kullmann.
Scheuerfeld (Rheinland): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Huwig.
Zabakuk (Bezirk Genthin): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Zweifall (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.

*

Sonntag, den 20. Juli.

Beek (Rheinland): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter.
Brand (Rheinland): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.
Büchenbeuren (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Carius.
Dierdorf (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zenner.
Elkenroth (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Huwig.
Geich (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kayser.
Havelberg (Brandenburg): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kritscher.
Hinzert (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kullmann.
Kaltecherberg (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmerer.
Langenbernbach (Kreis Westerburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.
Langenaubach (Dillkreis): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.
Limburg a. Lahn: Kreistagung der Kreise Limburg, Westerburg, Marienberg und Montabaur. Redner: Pg. Sprenger, Pg. Hesse und Pg. Rühle.
Lindow (Brandenburg): öffentliche Versammlung. Redner: Dr. Decker.
Lohmar (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.
Mannagen (Rheinland): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Binz.
Meisenheim (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.
Nettersheim (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Binz.
Offenbach (Dillkreis): nachmittags öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.
Rötgen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.
Salz (Kreis Westerburg): nachmittags öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.
Schlagenthin (Bezirk Genthin): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Schnaitsee (Oberbayern): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.
Schillingen (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Stieldorf (Rheinland): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zeuner.
Waren (Mecklenburg-Lübeck): vormittags 10 Uhr Bezirkstagung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.
Waldrach (Rheinland): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Janicke.
Wassenach (Rheinland): nachmittags 3 Uhr Schüller.
Wiesbaden-Land: Propagandafahrt der S.A. Wiesbaden.
Zingsheim (Rheinland): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens.

Alles vergebens / Die Heidelberger Arbeiter feierten dennoch mit den Studenten das Richtfest

Die Tatsache, daß in der Hochburg der nationalsozialistischen Studenten, in Heidelberg, die Arbeiter des Universitätsneubaues gemeinsam mit den Studenten das Richtfest entgegen den Weisungen des marxistischen Kultusministers feierten, und die Art, wie die ganze Angelegenheit vor sich ging, hat in den schwarz-roten Kreisen allerhand Staub aufgewirbelt.

*

Zunächst der Bericht der „Frankfurter Zeitung" vom 16. Juli:

Als die an dem Heidelberger Universitätsneubau beteiligten Arbeiter kürzlich an das Unterrichtsministerium mit dem Ersuchen herantraten, das Ministerium möge die Fertigstellung des Rohbaus durch ein Richtfest feiern, ging das Ministerium auf diese Anregung nicht sofort ein, einmal, weil ihm der Bau für die Veranstaltung des Richtfestes noch nicht genügend vorgeschritten zu sein schien, und sodann, weil das Finanzministerium, das an allen Ecken und Enden zu sparen sucht, darauf drängt, daß Richtfeste auf staatlichen Bauten unterbleiben.

Das Ministerium wollte sich die Entscheidung über das Richtfest bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Rohbaues vorbehalten, die Arbeiter faßten indes seinen Bescheid als Ablehnung auf und waren verschnupft.

Darauf lud nun der Heidelberger Studentenausschuß die Arbeiter von sich aus zu einem Richtfest ein, das auf den vorigen Mittwoch angesetzt wurde.

Einen einzigen Tag vorher erhielten der Minister und der Universitätsrektor eine Einladung zu diesem Fest. Das Ministerium sah in dem späten Zeitpunkt der Einladung eine Unfreundlichkeit, es war aber außerdem überzeugt, daß die ganze Aktion des Studentenausschusses, zum mindesten im Sinne ihrer nationalsozialistischen Urheber, politischer Natur sei und nur den Zweck verfolge, dem Ministerium Verlegenheiten zu bereiten. Es fand in dem weiteren Verlauf der Angelegenheit eine Bestätigung dieser Auffassung. Als nämlich der Vertreter des Ministeriums den Studenten vorschlug, das Ministerium wolle an einem späteren Tage selbst ein Richtfest veranstalten und dazu den Studentenausschuß einladen, lehnte der Ausschuß ein Eingehen auf diesen Vorschlag ab und hielt an dem einmal festgesetzten Termin für die Feier fest.

Auch ein Versuch des Ministeriums, mit den Arbeitern selbst zu einer Verständigung zu gelangen, scheiterte. Das Ministerium bewilligte den Arbeitern, wie es schon bei einer früheren Gelegenheit geschehen war, einen Beitrag von einigen Mark für das Richtfest und sprach dabei die Erwartung — nicht die Bedingung — aus, daß die Arbeiterschaft zu dem Richtfest der Studenten nicht erscheinen werde.

Die Bewilligung wurde dankend akzeptiert, aber das Richtfest fand dann doch unter vollzähliger Beteiligung der Arbeiter statt und nahm, wie erzählt wird, einen überaus animierten Verlauf.

Nicht richtig ist, daß dem Studentenausschuß wegen der Veranstaltung des Festes die Astabeiträge, die von jedem Studenten zwangsweise erhoben werden, gesperrt seien; das Ministerium hat dem Ausschuß lediglich unter Hinweis auf die Satzungen des Asta untersagt, die Kosten des Richtfestes aus den Asta-Beiträgen zu decken. Man muß nach alledem dem Ministerium zugestehen, daß es die Angelegenheit keineswegs so aufgeregt behandelt hat, wie es nach den in die Presse gelangten Darstellungen den Anschein hatte.

Daß das Ministerium in dem Vorgehen der nationalsozialistischen Führer der Heidelberger Studentenschaft eine politische Aktion mit der Spitze gegen den Minister erblickte, muß man nach der ganzen Entwicklung der Zustände in der Heidelberger Studentenschaft für begründet halten.

Ob das Verhalten des Ministeriums demgegenüber, ob insbesondere das letzte Angebot an die Arbeiter sonderlich geschickt war, ist eine andere Frage; den Führern der Studentenschaft ist jedenfalls ihre Absicht in verblüffendem Maße gelungen. Es wird vermutlich der Sozialdemokratischen Partei Stoff zum Nachdenken geben, wie es möglich wurde, daß die Arbeiter des Universitätsneubaues sich so vollständig gegen den der Sozialdemokratie angehörenden Kultusminister stellten und auf die Seite der nationalsozialistischen Studenten traten.

*

Da war also das marxistische Kultusministerium richtig reingelegt worden, und hat zu guter Letzt das Gegenteil erreicht von dem, was es wollte.

Nachdem ursprünglich kein Geld vorhanden war und man sparen wollte, griff man in höchster Not zum Beutel, und glaubte, mit ein paar Mark die Arbeiter bestechen zu können. Die nahmen das Geld und feierten dann dennoch ihr Richtfest mit den Studenten.

Eine alte Sache, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Soweit eine Angelegenheit des Satirikers.

Nun zeigt aber der Fall sich auch von der anderen Seite. Und die ist für uns die Hauptfront: Daß nämlich dank unserer nimmermüden Aufklärungsarbeit die Front zwischen Arbeiter und Studenten hergestellt ist.

Oder glaubt man, daß früher ein Student mit einem Arbeiter gemeinsam sich zu einer Maß Bier gesetzt hätte? Und umgekehrt war das Verhältnis auch kein anderes.

Daß die „Frankfurter" und die Herren sozialdemokratischen Bonzen nun weiteren Stoff zum Nachdenken haben werden, glauben wir gerne. Das ist für sie zuviel, denn dieser kleine Fall schon zeigt den gänzlichen Zusammenbruch des sechzig Jahre geführten Klassenkampfes dieser Gesellschaft.

Rasch, Herr Regierungsrat Bach, sonst kommen Sie zu spät!

Er gibt Unterricht in der Handhabung neudeutscher Metternichmethoden

Da hat uns der bekannte Wind wieder ein Schriftstück auf den Schreibtisch geweht. 11 engbedruckte Maschinenseiten des Herrn Regierungsrates Bach über die versammlungspolizeilichen Bestimmungen und ihre Handhabung.

Soweit wäre alles in Ordnung, wenn der Inhalt nicht so eindeutig sich nur gegen die Nationalsozialisten richten würde.

Wir bringen im Anschluß an diese Zeilen ein paar Auszüge, die zeigen, wie heute die polizeilichen Bestimmungen ausgelegt und gehandhabt werden. Vorher aber auch noch einen guten Rat für den so arbeitsfreudigen Herrn Bach:

Schauen Sie, daß rasch noch der Lohn für Ihre Arbeit in irgendeiner Form Ihnen zu Gute kommt, denn es ist höchste Zeit. Sie haben auf falsche Karten gesetzt. Die Korruptionsparteien sind auf dem Aussterbeetat. Und wir können Sie leider für unsere Stellen im Dritten Reich nicht vormerken, denn für solche Beamte ist dann kein Platz mehr!

*

In diesem famosen Schriftstück heißt es u. a.:

Was die Durchsuchung nach Waffen anbelangt, so sollen nach einer fernmündlichen Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom Ende Mai [1]928 Nationalsozialisten bei Versammlungen, Umzügen usw. nach Waffen durchsucht werden. Der Grund für diese Anweisung waren die erheblichen Ausschreitungen, die in nationalsozialistischen Versammlungen oder im Anschluß daran wiederholt vorgekommen waren. (Weil also die anderen unsere Versammlungen sprengen wollten, werden wir auf Waffen untersucht. Eine feine Logik! D. Sch.)

Diese allgemeine ministerielle Verfügung hat durch die Praxis insofern eine Einschränkung erfahren, als heute in der Regel wenigstens im unbesetzten Gebiet nur Nationalsozialisten in Bundeskleidung nach Waffen durchsucht werden.

Außerdem kann bei unbedeutenden Veranstaltungen, zu denen Gegner nicht erscheinen, und bei denen nicht mit Ausschreitungen zu rechnen ist, von einer solchen Durchsuchung abgesehen werden. Die Verantwortung trägt aber dann der Beamte, der auf die Durchsuchung verzichtet, und es wird ihm, wenn es doch zu Ausschreitungen kommt, natürlich schwer fallen, seine Unterlassung zu rechtfertigen.

Die Anweisung des Herrn Ministers, die sich wegen der besonderen Anlässe in erster Linie auf die Nationalsozialisten bezog, gilt selbstverständlich auch für andere radikale Verbände, z. B. den Stahlhelm. (Kommunisten kennt der Herr Regierungsrat Bach wahrscheinlich nicht. D. Schr.)

Wenn Mitglieder eines radikalen Verbandes in größerer Anzahl in Bundeskleidung auftreten und auch nur entfernt der Verdacht besteht, daß sie Waffen mit sich führen und daß Zusammenstöße mit Gegnern möglich sind, so ist regelmäßig eine Durchsuchung nach Waffen geboten. Bei der Durchsuchung soll möglichst wenig Aufsehen erregt werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Nationalsozialisten in Bundeskleidung schon wiederholt von den Polizeibeamten, die sie durchsuchten, verlangten, sie möchten auch andere Anwesende, z. B. Reichsbannerleute oder Mitglieder von Regierungsparteien nach Waffen durchsuchen. Dieses Ersuchen ist mit der Begründung abzulehnen, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Durchsuchung nicht vorliegen.

Ihm könnte nur entsprochen werden, wenn der Verdacht begründet wäre, daß diese Leute Waffen mit sich führen. Ein solcher Verdacht müßte sich auf ganz bestimmte Tatsachen stützen. Er besteht nicht wie bei den Nationalsozialisten ganz allgemein, denn es ist in Hessen noch nicht bekannt geworden, daß Reichsbannerleute oder Mitglieder der Regierungsparteien bei Zusammenstößen, so wie immer wieder die Nationalsozialisten, Waffen bei sich tragen.

*

Von den hundert ermordeten Nationalsozialisten, von den 5000 verletzten S.A.-Männern und Parteignossen weiß Herr Bach scheinbar nicht.

Durch diese Auslegung polizeilicher Bestimmungen stellt der Regierungsrat Bach einen Freibrief auf Waffen für alle mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Stahlhelmer aus, denn beruhigt kann jeder Kommunist und Reichsbannermann seinen Revolver oder Dolch einstecken, es besteht ja kein Anlaß, ihn zu untersuchen.

Wahrhaftig, Herr Genosse Bach, Sie hätten noch einmal etwas werden können, wenn wir nicht wären.

Kolibri

ZIGARETTENFABRIK GREILING A.G.

Wer »Kolibri« kennt, weiß, welche Duftfülle und welchen Rauchgenuß edle Tabake mazedonischer Provenienz und moderne, sachgemäße Verarbeitung hervorzaubern können

5 Pf

82c

Die hochinteressanten Greiling-Münzbilder liegen weiterhin den Packungen der 5 und 6-Pfennig-Preislage bei

1. Deutscher Arbeiter-Sportverein e. V., Sitz Selb (Bayern)

Unsere diesjährige **Generalversammlung** findet am Donnerstag, den 24. Juli 1930, abends ½9 Uhr, im Hitlerheim in **Selb**, Kapellenweg 1, statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Vorstandschaft, 2. Kassenbericht, 3. Berichte der Kassenrevisoren, 4. Entlastung der Vorstandschaft, 5. Neuwahlen, 6. Wünsche und Anträge.

Die Anträge sind schriftlich bei dem Vorstand abzugeben.

Selb, den 15. Juli 1930.

Die Vorstandschaft:

gez. G. Rödel — gez. E. Spengler

Reise mit Ihr, der preiswerten Kamera und stabilen Brille von PHOTO-BRILLEN-**BOHR, Dresden-A.** Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal.

Bettfedern

in allen Qualitäten kaufen Sie bis 30% billiger, wenn Sie direkt vom Erzeuger unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels kaufen. Zum Versand kommt nur einwandfrei gereinigte Ware, welche bei Nichtgefallen anstandslos zurückgenommen wird. Muster auf Wunsch kostenlos.

Karl Lorenz, Oderbrucher Gänsemästerei und Bettfedernversandgeschäft, Neutrebbin-Grube.

„Der Rechtsschutz"

Organ für allgemeine Rechtsbelehrung. Herausgeber: Pg. Stadtrat Koester-Heuckendorff. Erscheint 14täglich. Bezugspreis viertelj. 1.50 RM. Probenummer gratis. Bestellung bei der Post oder direkt beim Verlag „Der Rechtsschutz", Dresden A 1, Moltkeplatz 9, Ruf 13748.

„Der Erwerbslose"

Pg. vertreibt überall **neueste** Ausgabe obiger **Propagandazeitschrift** der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stck. **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48723

„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen Hamburg 13**, Hallerstraße

---

Achtung!

Weine nur deutscher Firmen

per Flasche ca. ¾ Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an

Händler Sonderrabatt

Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht

Pg. V. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Silvana-Heilquelle

kochsalzfreier Kieselbrunnen

bewährt bei **Tuberkulose, Arteriosklerose, Erschöpfungszuständen, Zahn- und Mundkrankheiten.** Zu beziehen durch Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken, Drogerien.

Brunnenverwaltung München 23

Kaiserstraße 18 — Fernsprecher 32196

IB Illustrierter Beobachter

in tadellosen Stücken zurückzukaufen gesucht:

Jahrgang 1926
Folge 5

Jahrgang 1927
die Folgen 2, 6, 9, 10, 11, 12, 13

Jahrgang 1929
die Folgen 11, 12, 15, 17, 19, 20

Angebote umgehend erbeten an Parteiverlag

Frz. Eher Nachf. G.m.b.H., München 2, NO
Thierschstraße 11/15.

Wollen Sie ein Haus bauen, ein Haus kaufen, Hypotheken ablösen?

dann wenden Sie sich an die

Allgemeine Bauspar-Eigenheim u. Wirtschaftsgemeinschaft
eingetr. Gen. m. b. H.
KÖLN
Gereonstrasse 65
Fernspr. 225391

in kürzester Zeit stellen wir Ihnen die Mittel zur Verfügung.

hier abtrennen

Als Drucksache mit 5 Pfg. frankieren
Senden Sie mir Ihre Drucksachen: M 41
Name: ____________
Wohnung: ____________

Nichtraucher

innerhalb 3 Tagen d. **ärztlich** empf. Mittel **Dauerwirkung** garantiert. Auskunft gratis durch

Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16

Eisen-Stahl-Holz Betten

Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an Jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Erfinder!

Ausarb. v. Schutzrechtsunterlagen f. Verwertungsfrage. Schenken Sie Ihr Vertrauen erfahr. Praktiker. Gewissenh. persönliche Bearb. Konstrukt. Hilfe. Glänzende Anerkenn. Partei-Genoss. Bezugspreise. **Dipl.-Ingenieur Schmelz** Obergünzburg.

Gummi-Stempel

Emailschilder, Gravierungen aller Art

Franz Elsässer
München 13
Augustenstraße 95/Or.

Koffer billigst

Georg Huber, Tal 66
München

Buchbinderei Daniel Brubacher München

Türkenstr. 37, Tel. 34857 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen. Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleganteren Ausführung vorrätig.

Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen

Karl Mohr
München, Reichenbachstraße 41

Holländer Kolonie-Tabak

frische, edelste Blattmischung, leicht. Aroma wie eine gute Zigarre. Krüll- und Grobschnitt 1 Pfd. 5 M. Probepaket gegen Einsendung von 1.30 M. in Briefmarken oder Postscheck 20631 München. **Ewald Krumpen**, Tabakfabrik, München, Sonnenstraße 15. Vertreter gesucht.

Enorm **billig!**

Küchen

Schlaf- und Speisezimmer

bis zu **20% Skonto**

Zahlungserleichterung nach Wunsch

München, Blumenstr. 15

Lest Bücher — Wissen gibt Macht

Parteigenossen! Achtung! Parteilokale!

Euren Schoppen trinkt Ihr von jetzt ab nur noch aus diesem Hakenkreuzglas.

Preise: a) Gepreßte, gebrochene, schwere Eckenseidel mit Schild, mit mehrfarbigem Hakenkreuzdekor auf weißem Emailgrund, rotem Rand

5/20	6/20	7/20	8/20	9/20	10/20	Liter
1.30	1.35	—	1.40	—	1.45	RM.

b) Vierkantseidel, Kristall mit geschliffenem Boden mit demselben Dekor.

5/20	6/20	7/20	8/20	9/20	10/20	Liter
1.50	1.85	1.90	1.95	2.05	2.15	RM.

Versand nur unter Nachnahme ab Fabrik. Verpackung billigst. Vertreter an allen Orten gesucht. Versand nicht unter 20 St.

Generalvertrieb J. Brix, Liegnitz, Doktorgang 1.

Arterien-Verkalkung nur **Revirol** Packung für 1 Monat M 3.50 i. Apoth. u. Drog.

„Ich bin der Überzeugung, daß Revirol eine immer größere Beachtung finden wird!" Geh. Med. Rat Prof. Dr. med. R. in L.

Alleinhersteller: **P. Feigenauer & Co.**, Chem.-pharm. Laborat., Erfurt

---

Feinster Zitronensaft

aus frisch. Frucht, gepreßt mit Zucker in bet. gut. Qual. zu **Mark 1.20 pro kg** in Kannen a. 10 u. 5 kg Brutt. Netto. geg. Nachn. Bestell u. billigst. Naturgetränk, steuerfrei. (1 Liter trinkfertig ca. 12 bis 15 Pfg.) Himbeer u. Orangensaft ebenf. entspr. billig. **Otto Rinker, Kempten** im Allg. Vorarlbergerstraße 7.

Breeches-Hosen

Velveton, br. 10.50

kniefreie, bayerische braune **Trachtenhosen** **6.80** bessere **8.80**

Trachtenhosenträger 3.50

Braunhemden 6.80 bei

Arendt
Sulzbach (Oberpf.)
Preisliste frei.

Dein Leben gewinnt, wenn Du all. Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat.

6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen

Kurt Zeyse, Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Preislisten kostenlos

Parteigenossen! deckt Euren Bedarf in

Herren-Kragen

4fach Mako, per Stck. 55 Pf. Mindestabgabe ¼ Dtz. Bei Nichtgefallen nehme Ware zurück. Versand per Nachnahme.

Pg. Paul Gleiß, Northeim.

Echte **Briefmarken**

Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken

Albert Friedemann, Leipzig C 1, Roßpl. 6–50

Kennen Sie schon das neueste Sporthemd?

Wenn nicht, dann fordern Sie noch heute Muster und Preise an von:

Horter & Nichlig, Leinen- und Baumwollwaren. **Schönwalde** Nr. 100, Kreis Sorau N.-L.

Ortsgruppe

in größerer Stadt Württembergs, im schwersten Abwehrkampfe mit dem „christlichen" Zentrum, bittet Pgg. u. Parteifreunde zur Herausgabe von Abwehrflugblättern um geldliche Unterstützung. Angebote unter 13042 an den „V. B."

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellg. Taillenweite angeben

Corselett RM. 12.50, weiß Drell
 " " 17.50, weiß oder rosa Satin-Drell
 " " 25.00, rosa Batist, gemustert
 " " 28.00, weiß Tüll-Batist
 " " 18.50, meliert Drell für Beruf u. Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel.-Nr. 27861 • **Hannover** • Georgstr. 11

---

auf Ratenzahlung bis zu 60 Monatsraten kann jeder ein Motorrad finanziert erhalten. Lieferung der Räder und kostenlose Auskunft durch alle uns angeschlossenen Motorradhändler. Antragsformulare, Satzungen, Bedingungen usw. enthält uns. Vereinszeitschrift. Probenummer gegen Rm. 0.90.

Deutscher Motor-Sport-Verein
Berlin SW 48, Friedrichstr. 234, B. 24

Festabzeichen

Tagungsabzeichen zu Fabrikpreis
Abzeichen aller Art
Zeugmeisterei Ost (L. Assmann)
Berlin SW. 48, Hedemannstraße 10 (Gau Berlin)
Preislisten A, B und C kostenlos!

Gesucht wird Erholungs-Aufenthalt

bevorzugt

Allgäu oder Tirol

an See oder Badegelegenheit für 3 Personen vom 10.—24. August. Gefl. Zuschr. a. d. **Schriftleitung d. „V. B." München**, Schellingstraße 39/I.

VERTRETER gesucht

zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.

U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Erster Schriftleiter

erfahren auf allen Gebieten des Zeitungswesens, gute Erscheinung, gewandtes Auftreten, möglichst Sachse, für neuzugründende nat.-soz. Tageszeitung

gesucht

Antritt sofort. Pg. Bedingung. Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter 501 an den Verlag „V. B."

Parteigenossen

zum provisionsweisen Verkauf von Bettwäsche usw., welche nur die nationale Privatkundschaft besuchen, sucht

Reinhard Oettermann • Rodewisch i. V.

„Ringfreie Tabakfabrik"

(Gegen Trust und Konzern) sucht für nachstehende Bezirke: **Groß-Berlin, Provinz Brandenburg, Schlesien, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Thüringen, Oberbayern, Nürnberg,** tüchtige, gut eingeführte

Vertreter

bei hohem Generalrabatt

Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen erbeten unter **13124** an den „V. B."

Für **Sommer-Gäste!**

Ab 1. August bis Ende September sind in St. Georgen im bad. Schw., bei S.A.-Mann 2 Zimmer mit 3 Betten frei. Ruhige Lage, nur 5 Minuten vom Wald. Preis pro Bett mit reichl. Frühstück 2.50 M. Mittags- und Abendtisch, 100 Schritte gegenüb. 2.40 M. bis 2.80 M. Referenz. zu D. Gefällige Angeb. unter M. W. 13130 an den „V. B."

Musik — Musik

Alles was Sie an Musik gebrauchen, ob Noten, Musikinstrumente aller Art, Sprechmaschinen, Elektrola u. die neuesten Platten, Trommeln, Pfeifen, **Pianos** (von Steinway & Sons u. Ibach), **Harmoniums** (von Ernst Hinkel-Ulm). Billigste Bezugsquelle bei **Pg. Hugo Reiber, Heidelberg, Brückenstr. 8**

Musik — Musik

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge

liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen

Rich. Ranft, Pausa i. V.

Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei!

Achtung!

Für alle Inflations-Schwarzverkäufer zwecks Belehrung zur Wiedererlangung Eures für ein „nichts" verschleuderten Haus- oder Grundbesitz stelle ich jedem einzelnen, mein in langem Prozeß, vom 5. 2. 1930 ergangenes Endurteil, mit 15 Seiten langer, genauester Begründung vom Reichsgericht und Senat Berlin, bei Einsendung von 10 Mark oder Nachnahme von 10 Mark, gern zur Verfügung. Nach diesem Urteil ist (u. bleibt) jeder Schwarzverkauf **ungültig**.

August Polaczek, Baumeister, Oels i. Schlesien, Färberstr. 7.

Parteigenosse, Reichsbahnbeamter, unverschuldet in Not, sucht auf 1. **August 1930**

600 Mark als Darlehen

rückzahlbar in 10 Raten, à 60 Mark. Auszahlbare Summe 500 Mark, Sicherheit, Gehalt und Bürgen. Angebote unter 13128 an den „V. B."

Oberbayerischer **Bienen-Honig**

garantiert reine u. hochfeine Qualität. Versand franko Nachnahme. 10 Pfd. M. 12.50. Imker und Honighandlung **A. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.**

Der ideale **Obstpflücker**

System Wimmer, D.R.G.M., ist unstreitig der beste der Gegenwart. **Vertreter** im In- und Ausland gesucht. Hoher Verdienst. Anfragen Memmingen, Postfach 187.

---

2 Bände Maschinenbau von Ingenieur R. Georg.

Neupreis 48 M., für 20 M. abzugeben. **Ernst Flashmeier, Makse., Bethel bei Bielefeld, Arafna.**

RM. 2500.- sucht Major a. D.

gegen RM. 3000.-, erste Grundschuld, auf 1 bis 2 Jahre, zu 15% Zinsen. Offert. unt. Selbstgeber **13138** an den „V. B."

Pg., schwerkriegsverletzt sucht beschlagnahmefreie, kleine Wohnung.

Welche Stadt in Deutschland ganz gleich. Ebenfalls Pg. Muß jetzigen Wohnort (Emmolgegend) auf ärztliche Anordnung schnellstens verlassen. Angebote an **W. Hoffmann, Neuhaldensleben**, bei Magdeburg, Langestr. 38.

Pgn., 22 Jhr., staatl. gepr. **Kranken-Schwester**

sucht Stelle, am liebsten zu Arzt. **Annem. Hausmann**, z. Z. Freital i., Görgelstr. 1.

Auf reichsdeutschen Hof bei Klagenfurt wird für sof. ein ev., geb., junges

Mädchen

z. Unterstützung der Hausfrau (Haus, Geflügel, Garten), bei vollem Familienanschluß u. gegen Taschengeld **gesucht**. **Fritz Bollenborn, Trosshof, Moosburg in Kärnten Deutschösterreich.**

Pg., die sich haupt- u. nebenberuflich einen guten

Verdienst

verschaffen wollen, senden ihre Adresse sofort an

Ernst Kerle, Plauen i. V., Hofstraße 1.

S.A.-Mann, lediger **Kraftwagenführer**

32 J. alt, mit 2jähriger Führerpraxis, **sucht** zum 1. Sept. od. 1. Okt. 1930 **Stellung** als Chauffeur b. Pg. Besitze Führerschein Kl. II u. III b. Da ich Landwirtssohn bin, scheue ich keine Nebenarbeit. Rheinland od. Südd. bevorz., jedoch nicht Beding. Zuschr. erbet. unt. **13123** an den „Völk. Beob."

Pg., S.A.-Mann, 20 Jhr. alt, Fachmann der

Kotonstrumpf-fabrikation

sucht passende Stellung. Würde auch als Strumpfwirker arbeiten. Angeb. unter **13126** an den „Völk. Beob."

Student, Parteig., sucht während der Semesterferien Stellung als

Zeitungsvolontär

bei einer nat.-soz. Zeitung. Zuschr. u. 500 an den „V. B."

Junger, strebsamer Nat.-Soz., von Beruf

Gärtner

sucht dringend Beschäftig., da in Notlage. Am liebst. in Lebensmittelbranche oder Landwirtschaft. Thüringen bevorz. Angeb. an **Arnold Langhoff, Dresden-Leubnitz, Auerstr. 13, Gartenhaus (vorne).**

Brautpaar

Pg., 40 Jahre, aus d. Textilbranche, z. Zt. Provisionsreisender und Pg., 34 Jahre, firm in Buchhaltung, Korrespondenz, Steuer- und Lohnwesen, Stenographie, Schreibmaschine, sowie allen sonstigen Büroarbeiten, Oberlekundareife, suchen Arbeit, gleich an welchem Ort, möglichst in einem Haus, eventl. gemeinsame Übernahme einer Filiale oder dergl. Eigene Schreibmaschine vorhanden. Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Pg.

der sich vor keiner ehrlichen Arbeit scheut, nimmt, da in Not, auch außer Beruf Stelle an als Lagerverwalter, Kassenbote, Portier oder ähnliche Vertrauensposten. Angebote für beide oder auch einzeln erbeten unter Nr. 13097 an den „V. B."

Bitte

Pg., unverschuldet in Not geraten, sucht Stellung gleich welcher Art, am liebsten Vertrauensstelle, kl. Kaution kann gestellt werden. Bin 32 Jhr. alt, verh., habe 12 Jahre gedient, zuletzt Pol.-Oberwachtmeister. Bevorz. Süddeutschl., jed. nicht Beding. Zuschr. unt. 13029 an den „Völk. Beob."

Ich bearbeite formsicher druckfertig für die Öffentlichkeit als Artikel, Abhandlung, Schrift, bei angemessener Vergütung jede große würdige und gerechte Angelegenheit. Nichts Kleinliches. Auf meinem Gute bei Augsburg ruhige Besprechung und Vorbereitung. Auf Wunsch auch anderweit. Glänzende Zeugnisse. Strenge Verschwiegenheit. Zuschriften befördert unt. E.B. 390 der Verlag Kraft u. Licht, Wittislingen (Schwab.)

Nationalsozialist, Frontkämpfer

Architekt und Bautechniker

infolge d. wirtschaftl. Not abgebaut, verh., 2 Söhne

sucht baldigst Beschäftigung

Gewandt im persönl. und schriftl. Verkehr, energisch, treu, gewissenhaft und willensstark. 20 Jahre Praxis im Hochbau aller Art, Wohnungsverwaltung, Gutachten u. Schätzungen. Guter Organisator. Nimmt jede Vertrauensstellung an; auch für Privatbetriebe gut geeignet. Gefl. Angebote unter 13120 a. d. „V. B."

„Kinderzeche", Dinkelsbühl

vom 19. bis 21. Juli 1930.

Pg. und Freunde der Bewegung treffen sich im „Roten Hahn". Eigene Metzgerei, großer, schattiger Garten, „I. B." und „V. B." liegen auf. Verkehrslokal der Ortsgruppe. Bes. **K. Wiedemann**

Bad Ems

Hotel u. Restaurant „Weilburger Hof"

Grabenstraße, **direkt am Kurhaus gelegen.** Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer von M. 3.– und M. 3.50 an. — Reichhaltige Mittag- und Abendkarte. Gut gepflegte Biere und offene Weine.

DEUTSCHES NORDSEEBAD **Büsum**

Bahnstation in Schl.-Holst., Grüner Strand, **Wattenlaufen**, Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbad, Kurmusik

Führer umsonst durch die Badeverwaltung

Nordseebad Büsum 3
(Holstein)

Hotel-Pension „Schloß am Meer"

Pensionspreis: Vorsaison 5 M., Hauptsaison 6 M.

Fernsprecher Büsum 9. WC. Auto-Unterkunft.

Hausprospekt durch den Besitzer **Hugo Timm.**

Nordseebad Büsum 2

Gasthof „Zum Seehund"

Vorsaison RM. 5.—, Hauptsaison RM. 6.— Näheres durch den Besitzer **Jean Kaiser.**

Fremden-Zimmer

prima Betten v. M. 2.50 an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.

Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III Telephon 54812

Fremdenzimmer

vermietet an Parteigenossen gut und billig **Kellner, München** Schwanthalerstr. 100/II, Gartengeb., Bahnhofnäh.

München Kaufingerstr. 14/3, 1. Aufgang

Schöne, ruhige **Zimmer** mit und ohne Verpflegung.

Für Durchreise oder Aufenthalt in

München

preiswert sauber Übernachtungsgelegenheit, sehr billig, bei **Pohl, Schwanthalerstraße 100** Parterre rechts. Gartenhaus (Bahnhofnähe).

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Sommerfrischler, Erholungsbedürftige

finden gute Unterkunft im **Luftkurort Rittersgrün**

im Sächsischen Erzgebirge. Herrlich gelegen, von schönen Waldungen umgeben. Herrliche Ausflüge nach allen Richtungen. Werte Anfragen an **Pg. Kurt Oellmann, Rittersgrün i. Sa., H. 41b.**

Gasthof „Mauthäusl"

an der Weißbachschlucht, Autolinie Traunstein—Mauthäusl. Herrl., ruhige Lage. Pensionspreis 4.50 M. Gute Verpflegung. Der Besitzer.

Schleching i. bayer. Hochland

Bei mehreren Parteigenossen sind Zimmer (Bettpreis 1 M.) zu vermieten.

Prospekt und Auskunft durch **Pg. Gg. Osenger.**

Garmisch Villa Reiter

Burgstraße 55, Tel. 22 33

Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Pensionshaus „Zum Helberg"
Langenholzhausen i. Lippe
Stat.: Vlotho a. d. Weser, Rinteln a. d. Weser
Erholungsheim und Treffpunkt der N.S.D.A.P.

Staubfr. herrl. Lage. Bequeme Bahn- und Postautoverbindung nach allen Richtungen. Badegelegenheit. Freie Brunnenkuren. 8 Minuten von der stärksten Solequelle. Eigene Waldquelle. Beste Verpflegung für Pg. von 3—5 Mark. Sommer und Winter geöffnet. Große helle Räume.

Baden-Baden

Pension Klein

Nähe Wald und Kuranlage. Staubfreie, ruhige Halbhöhenlage mit großem Garten, Balkonzimmer. Wohnung mit Bad. Ia Verpflegung, Altrenomm. Ref., Prosp. Pensionspreis M. 6.50, Telephon 581.

Wer sucht Ruhe?

Zimmer mit 2 Betten und voller Pension pro Person und Tag RM. 5.—.

E. Steiger, Puchheim 6 bei München.

Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nerven- u. Blasenleid., Hämorrhoidalleid., Hautkrankheit., Frauenkrankheit. all. Art, sich. Hilfe durch d. Schwefel- u. Stahlquellen von

Wildbad Wemding

Sehr gute Verpflegung, vorzügliche Zimmer bei mäßigen Preisen. Anmeldung rechtzeitig erbet. Fernruf Wemding Nr. 47. Prospekte gratis durch die Besitzer Seebauer u. Dillinger.

Schleching im Chiemgau

¼ Std. von Tirol, eines der herrlichsten Alpentäler und einer der beliebtesten Sommeraufenthaltsorte Hunderter von Pgs. und Gesinnungsfreunden. Beobachter usw. liegen mehrfach auf. Keine ermüdenden Talwanderungen! Keine Juden! Sehr mäßige Preise! Ein ca. 1 ha großes Familien-Freibad in herrlichster Lage ist neu errichtet. Prospekt und Auskunft (Freimarke erbeten!) durch den

Fremden-Verkehrs-Verein Schleching bei Marquartstein.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. **Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße.** Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 50 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach **Ettal—Oberammergau.** Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. **Postautoverbindung zum Passionsdorf.** Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Olexinkstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen
Hindenburgstraße 26

Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „I. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Besucht die im **Völkischen Beobachter Inserierenden Gaststätten**

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25308. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2898. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg ~ Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 908. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hoteiner

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes. Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 219089
5 Minuten vom Hauptbahnhof. Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche und gepflegte Biere / Täglich mittags und abends Konzert

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5002. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens.

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 59, Ecke Sedanstraße. Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.